

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>I. SACHVERHALT UND FRAGESTELLUNG .....</b>	<b>6</b>
1. Ausgangslage .....	6
1.1 16.3317 Postulat Fluri .....	6
1.2 Rechtliche Hintergrundinformation.....	7
1.3 Zentrale Frage .....	7
2. Fragestellung .....	8
<b>II. LÄNDERBERICHTE .....</b>	<b>9</b>
<b>A. EUROPÄISCHE UNION .....</b>	<b>9</b>
<b>B. DEUTSCHLAND.....</b>	<b>10</b>
1. Begründung der elterlichen Sorge.....	10
2. Einbezogene Behörden.....	12
3. Vorliegen einer Datenbank mit Informationen zur elterlichen Sorge.....	13
3.1. Sorgeregister.....	13
3.2. Neuere Projekte zur Reform des Sorgeregisters .....	14
3.3. Weiter Register .....	14
4. Eintrag in Ausweispapiere .....	15
5. Mitteilungspflicht .....	15
6. Andere Systeme von behördlichem Zugang zu Informationen über elterliche Sorge .....	17
7. Behördlicher Zugang zur aktuellen Regelung.....	17
8. Behördliche Bescheinigung über die Sorgerechtsregelung.....	17
<b>C. FRANKREICH .....</b>	<b>19</b>
1. Begründung der elterlichen Sorge.....	19
2. Einbezogene Behörden.....	20
3. Vorliegen einer Datenbank.....	20
4. Eintrag in Ausweispapiere .....	20
5. Mitteilungspflicht .....	20
6. Andere Systeme von behördlichem Zugang zu Informationen.....	20
7. Behördlicher Zugang zur aktuellen Regelung.....	21
8. Behördliche Bescheinigung über die Sorgerechtsregelung.....	21
<b>D. ITALIEN.....</b>	<b>22</b>
1. Constitution de l'autorité parentale.....	22
2. Autorités responsables concernant l'autorité parentale .....	23
3. Base de données sur l'autorité parentale .....	24
4. Inscription des informations relatives à l'autorité parentale dans des documents officiels ...	24
5. Devoirs de communication entre autorités .....	25

6.	Autres systèmes prévoyant l'accès aux informations relatives à l'autorité parentale .....	25
7.	Accès aux informations mises à jour concernant l'autorité parentale .....	25
8.	Certificat relatif à l'autorité parentale .....	25
<b>E.</b>	<b>DÄNEMARK .....</b>	<b>27</b>
1.	Attribution of Parental Authority .....	27
2.	Authorities with responsibility for parental authority .....	28
3.	Parental authority databases .....	28
4.	Record of parental authority in ID Documents .....	29
5.	Duties of communication between authorities.....	29
6.	Other system(s) providing access to parental authority information .....	30
7.	Official access to current parental authority information .....	30
8.	Parental authority certificates.....	31
<b>F.</b>	<b>SCHWEDEN.....</b>	<b>32</b>
1.	Establishment of parental authority .....	32
2.	Authorities with responsibility for parental authority .....	33
3.	Parental authority databases .....	33
4.	Record of parental authority in official documentation .....	34
5.	Duties of communication between authorities.....	34
6.	Other system(s) providing access to parental authority information.....	35
7.	Official access to updated parental authority information.....	35
8.	Parental authority certificates.....	35
<b>G.</b>	<b>NORWEGEN.....</b>	<b>36</b>
1.	Establishment of parental authority .....	36
2.	Authorities with responsibility for parental authority .....	36
3.	Parental authority databases .....	37
4.	Record of parental authority in official documentation .....	37
5.	Duties of communication between authorities.....	37
6.	Other system(s) providing access to parental authority information.....	37
7.	Official access to updated parental authority information.....	37
8.	Parental authority certificates.....	38
<b>H.</b>	<b>BELGIEN.....</b>	<b>39</b>
1.	Constitution de l'autorité parentale.....	39
2.	Autorités responsables concernant l'autorité parentale .....	40
3.	Base de données sur l'autorité parentale .....	40
4.	Inscription des informations relatives à l'autorité parentale dans des documents officiels ...	40
5.	Devoirs de communication entre autorités .....	41
6.	Autres systèmes prévoyant l'accès aux informations relatives à l'autorité parentale .....	41
7.	Accès aux informations mises à jour concernant l'autorité parentale .....	42

8.	Certificat relatif à l'autorité parentale .....	42
<b>I</b>	<b>NIEDERLANDE .....</b>	<b>44</b>
1.	Begründung der elterlichen Sorge.....	44
2.	Einbezogene Behörden.....	44
3.	Vorliegen einer Datenbank mit Informationen zur elterlichen Sorge.....	45
4.	Eintrag in Ausweispapiere .....	46
5.	Mitteilungspflicht .....	46
6.	Andere Systeme von behördlichem Zugang zu Informationen.....	46
7.	Behördlicher Zugang zur aktuellen Regelung.....	46
8.	Behördliche Bescheinigung über die Sorgerechtsregelung.....	46
<b>J.</b>	<b>SPANIEN .....</b>	<b>47</b>
1.	Begründung der elterlichen Sorge.....	47
2.	Einbezogene Behörden.....	49
3.	Datenbank .....	50
4.	Eintrag in Ausweispapiere .....	51
5.	Mitteilungspflicht .....	51
6.	Andere Systeme.....	52
7.	Behördlicher Zugang zur aktuellen Regelung.....	52
8.	Behördliche Bescheinigung über das Sorgerecht.....	52
<b>K</b>	<b>PORTUGAL.....</b>	<b>53</b>
1.	Begründung der elterlichen Sorge.....	53
2.	Einbezogene Behörden.....	54
3.	Datenbank .....	54
4.	Eintrag in Ausweispapiere .....	55
5.	Mitteilungspflicht .....	55
6.	Andere Systeme.....	55
7.	Behördlicher Zugang.....	55
8.	Behördliche Bescheinigung .....	56
<b>L.</b>	<b>VEREINIGTES KÖNIGREICH (ENGLAND UND WALES) .....</b>	<b>57</b>
1.	Recognition of parental authority .....	57
2.	Authorities with responsibility for parental authority .....	59
3.	Parental authority databases .....	60
4.	Record of parental authority in official documentation .....	60
5.	Duties of communication between authorities.....	60
6.	Other system(s) providing access to parental authority information .....	60
7.	Official access to current parental authority information .....	61
8.	Parental authority certificates.....	61
<b>M.</b>	<b>LUXEMBURG.....</b>	<b>62</b>

<b>III. VERGLEICHENDE BEMERKUNGEN .....</b>	<b>64</b>
1. Tabellarische Übersicht .....	64
1.1. Elterliche Sorge .....	64
1.2. Behörden .....	65
1.3. Mechanismen der behördlichen Information .....	66
1.4. Charakteristika der Register .....	68
2. Vergleichende Bemerkungen .....	70
2.1. Begründung der elterlichen Sorge .....	70
2.2. Systeme der behördlichen Information.....	71
<b>IV. SCHLUSSFOLGERUNG .....</b>	<b>73</b>

## I. SACHVERHALT UND FRAGESTELLUNG

Das Bundesamt für Justiz (BJ), Fachbereich Zivilrecht und Zivilprozessrecht, hat dem Schweizerischen Institut für Rechtsvergleichung (SIR) im Februar 2019 die unter 1 aufgeführte Ausgangslage sowie die unter 2. erwähnte Fragestellung übermittelt.

### 1. Ausgangslage

#### 1.1 16.3317 Postulat Fluri

Am 27. April 2016 reichte Nationalrat Kurt Fluri das Postulat mit dem folgenden Inhalt ein:

**«Kindesschutzmassnahmen. Informationsfluss sicherstellen, Kundenservice stärken**

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht vertieft zu prüfen, wie gewährleistet werden kann, dass die Verwaltung, insbesondere die Einwohnerdienste, über aktuelle Informationen zur elterlichen Sorge und zu Kindesschutzmassnahmen verfügt.“

Er begründete sein Anliegen wie folgt:

„Die gemeinsame elterliche Sorge ist seit dem 1. Juli 2014 sowohl bei verheirateten als auch bei unverheirateten Paaren sowie bei geschiedenen Ehepaaren die Regel. Die Eltern und insbesondere auch die Väter erwarten, dass die Behörden über die elterliche Sorge informiert sind. Die gemeinsame elterliche Sorge erhalten jedoch unverheiratete Eltern nur aufgrund einer Erklärung beim Zivilstandsamt oder bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb), durch Entscheid der Kesb oder aber aufgrund eines Gerichtsurteils infolge Vaterschaftsklage.

Kinder dürfen bei den Einwohnerdiensten vom gesetzlichen Vertreter oder von einer bevollmächtigten Person zu-, um- und abgemeldet werden. In zahlreichen Kantonen sind die Einwohnerdienste zudem antragstellende Behörde für Identitätskarten und müssen deshalb bei Minderjährigen die gesetzliche Vertretung kennen, da diese ihr Einverständnis zur Ausweisbestellung erteilen muss (vgl. Art. 5 Abs. 1 des Ausweisgesetzes; SR 143.1). Besteht Unklarheit über die Zuteilung von elterlicher Sorge und Obhut, müssen Eltern jedes Mal separat und umständlich belegen, dass sie Inhaber der elterlichen Sorge sind. Ausserdem hat die Verwaltung keine Gewissheit, dass der vom Elternteil vorgelegte Entscheid oder die Erklärung oder aber ein allfälliger Eintrag im Pass des Kindes über die elterliche Sorge noch den aktuellen Tatsachen entsprechen. Dadurch ist es möglich, dass An- und Abmeldungen oder ein Wohnungswechsel ohne Wissen des sorgeberechtigten Elternteils vorgenommen werden, oder dass Ausweise und Bestätigungen an nichtsorgeberechtigte Elternteile ausgehändigt werden. Nebst unverantwortbaren Risiken führt dies zu grösseren Unannehmlichkeiten und Aufwand insbesondere für die betroffenen Eltern (vgl. auch Motion Amherd 15.3726 sowie Antwort des Bundesrates zur Interpellation 14.3527). Eine lückenlos geregelte eidgenössische Meldepflicht an die Einwohnerdienste ist vor allem gegenüber einer zufriedenen Einwohnerschaft unabdingbar - auch im Sinne von Dienstleistungen im Zeitalter von E-Government.“

Der Bundesrat beantragte am 29. Juni 2016 die Annahme des Postulats. Der Nationalrat folgte dem Bundesratsantrag und nahm das Postulat am 30. September 2016 an.

Im Zusammenhang mit dem Postulat Fluri 16.3317 sind vor allem folgende Vorstösse und Diskussionen im Nationalrat nennenswert: Die Forderung nach einem nationalen IT-Register für Sorgerechtsvereinbarungen (Motion Amherd 15.3726), sowie die beiden Fragen zum Meldefluss in Bezug auf das Sorgerecht und kindes- und erwachsenenschutzrechtliche Massnahmen von Nationalrat Fluri (14.5396 und 15.5321).

## 1.2 Rechtliche Hintergrundinformation

### *Elterliche Sorge*

Die elterliche Sorge wird in der Schweiz gemäss der am 1. Juli 2014 in Kraft getretenen Gesetzesrevision so geregelt<sup>1</sup>:

Gemäss Art. 296 Abs. 2 ZGB stehen minderjährige Kinder unter der gemeinsamen elterlichen Sorge des Vaters und der Mutter (Grundsatz der gemeinsamen elterlichen Sorge).

Sind die Eltern zum Zeitpunkt der Geburt miteinander verheiratet, so gilt der Ehemann als Vater (Art. 255 Abs. 1 ZGB) und die elterliche Sorge steht automatisch beiden Eltern zu.

Sind die Eltern zum Zeitpunkt der Geburt nicht verheiratet, wird die gemeinsame elterliche Sorge begründet durch:

- Gemeinsame Erklärung beim Zivilstandsamt, wenn diese zusammen mit der Anerkennung des Kindes abgegeben wird (Art. 298a Abs. 4 ZGB; Art. 11b Abs. 1 und Art. 18 Abs. 1 Bst. b<sup>bis</sup> ZStV). Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) wird dann zusammen mit der Mitteilung der Kindeserkennung auch über die gemeinsame elterliche Sorge informiert (Art. 50 Bst. c<sup>bis</sup> ZStV).
- Gemeinsame Erklärung vor der KESB, wenn die Erklärung später erfolgt (Art. 298a Abs. 4 ZGB).
- Entscheid der KESB, wenn, bei Weigerung eines Elternteils die Erklärung abzugeben, der andere die KESB angerufen hat (Art. 298b ZGB).
- Entscheid des Gerichts, wenn die Vaterschaftsklage gutgeheissen wurde (Art. 298c ZGB).

Sind die Eltern geschieden, so wird in der Regel die gemeinsame elterliche Sorge belassen, ausser wenn es zur Wahrung des Kindeswohls nötig ist, dass das Gericht die alleinige elterliche Sorge auf einen Elternteil überträgt (Art. 298 Abs. 1 und 2 ZGB).

Es ist auch zu hervorzuheben, dass die getroffene Regelung, wenn die Verhältnisse sich ändern und das Kindeswohl es verlangt, später abgeändert werden kann > Änderung des Scheidungsurteils (Art. 134 ZGB) oder Änderung des Entscheids der KESB (298d ZGB).

### *Kindesschutzmassnahmen*

Das ZGB sieht bei einer Gefährdung des Kindeswohls Massnahmen zum Schutz des Kindes vor, die stufenweise die elterliche Sorge einschränken (verschiedene Möglichkeiten von Beistandschaft, Fremdplatzierung) bis zum Entzug der elterlichen Sorge und der Anordnung eines Vormunds (Art. 311 und 312 ZGB sowie Art. 327a ZGB). Der neue, noch nicht in Kraft getretene Art. 449c ZGB (voraussichtlich in Kraft anfangs 2018) enthält in Abs. 1 Ziff. 4 Bst. a eine erweiterte Mitteilungspflicht der KESB in Bezug auf Minderjährige. Er sieht vor, dass die KESB die Errichtung einer Vormundschaft oder die Einschränkung der elterlichen Sorge in Bezug auf den Antrag auf Ausstellung eines Ausweises der verantwortlichen Behörde mitteilt.

## 1.3 Zentrale Frage

Angesichts der verschiedenen Arten die elterliche Sorge zu begründen und wieder abzuändern, durch Anordnung einer Kindesschutzmassnahme einzuschränken bzw. sogar zu entziehen, stellt sich die

---

<sup>1</sup> Zur Umsetzung der gemeinsamen elterlichen Sorge als Regelfall, siehe auch die Empfehlungen der Konferenz der Kantone für Kindes- und Erwachsenenschutz (KOKES) vom 13. Juni 2014, mit Formular für die Erklärung und einem Merkblatt für Eltern, zu finden unter [www.kokes.ch](http://www.kokes.ch) > Dokumentation > Empfehlungen.

Grundsatzfrage, wie sichergestellt werden kann, dass eine Behörde, die im Rahmen einer Entscheidung die Regelung der elterlichen Sorge berücksichtigen muss, über eine aktuelle Information der Verhältnisse verfügt?

Dieser Informationsfluss bedingt die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den Behörden und Gerichten, die Kenntnis über die aktuelle Situation haben bzw. diese Information für ihre Aufgaben benötigen (siehe auch konkrete Fragen unter dem Kapitel 2. Auftrag).

Aktuelle Informationen zur elterlichen Sorge sind z.B. notwendig bei einem Antrag auf Ausstellung eines Passes oder einer Identitätskarte (Art. 5 Abs. 1 des Ausweisgesetzes; SR 143.1) oder bei einer Änderung des Aufenthaltsortes des Kindes (Art. 301a ZGB).

## 2. Fragestellung

Das BJ stellt sich die Frage, ob die anderen europäischen Länder die oben beschriebene Problematik auch kennen und wie sie diese lösen. Entsprechend fragte das BJ das SIR an, ob es die Rechtslage im Ausland schildern könne. Dabei «sollen insbesondere die relevanten gesetzlichen und weiteren Grundlagen der untersuchten Staaten zu folgenden Fragen dargestellt werden:

1. Wie wird die elterliche Sorge begründet?
2. Welche Behörden sind in das Verfahren einbezogen und verfügen daher über Informationen zur Regelung der elterlichen Sorge (gemeinsame bzw. alleinige)?
3. Gibt es eine Datenbank, welche die Informationen zur elterlichen Sorge enthält? Wenn ja, auf welcher Ebene (national, regional, lokal)? Bitte beschreiben Sie, soweit aus den Rechtsgrundlagen ersichtlich, diese Datenbank (Inhalt der Datenbank, wer «speist» Datenbank, wer hat Zugang, etc.), insbesondere bei einem nationalen Modell.
4. Werden die Informationen zur elterlichen Sorge in ein Ausweispapier (ID, Pass) des Kindes und/oder des Elternteils eingetragen?
5. Ist zwischen den Behörden eine Mitteilungspflicht zur elterlichen Sorge vorgesehen? Wenn ja, zwischen welchen Behörden (z.B. Behörden im Kindes- und Erwachsenenschutzbereich, Gerichte, Einwohnerdienste, Passbehörden, weitere)?
6. Sieht der Staat ein anderes System vor, welches erlaubt, dass die betroffenen Behörden Zugang zu den Informationen in Bezug auf die elterliche Sorge haben?
7. Erlaubt das im Staat vorliegende System (Register, Mitteilungspflicht, andere Lösung), dass alle betroffenen Dienststellen/Behörden Zugang zur aktuellen Regelung der elterlichen Sorge haben?
8. Ist es vorgesehen, dass die Behörden (gemäss Punkt 1 und 2) den Eltern eine Bestätigung/Bescheinigung über die Sorgerechtsregelung ausstellen? Und wenn ja, welche Behörden? Findet diese Ausstellung von Amtes wegen statt, oder auf Gesuch hin? »

Das BJ sei ebenfalls daran interessiert, die jeweiligen Vor- und Nachteile der Regelungen bzw. Funktionsweisen zu kennen, so wie sie in der Lehre der jeweiligen Rechtsordnungen gewürdigt werden. Auch allfällige anstehende Gesetzesrevisionen sollten thematisiert werden.

Das BJ wünscht, dass das Gutachten die Rechtsordnungen der Europäischen Union, von Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, Dänemark, Schweden, Norwegen, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Spanien, Portugal und Grossbritannien umfasst (Reihenfolge gemäss der Anfrage).

## II. LÄNDERBERICHTE

### A. EUROPÄISCHE UNION

Die Zuständigkeit der Europäischen Union im Bereich des Familienrechts ist auf Massnahmen mit grenzüberschreitenden Bezug beschränkt (Art. 81 Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union), die materiell- und verfahrensrechtlichen Aspekte werden durch die Mitgliedstaaten geregelt. Für Fragen der Zuständigkeit und Anerkennung von Entscheidungen zur elterlichen Verantwortung gilt seit dem 1. März 2005 die Brüssel IIa Verordnung<sup>2</sup>. Diese sieht in Art. 39 vor, dass die zuständige Behörde auf Antrag einer berechtigten Person eine **Bescheinigung über Entscheidungen über die elterliche Verantwortung** erstellt, wobei der Anhang II der Verordnung das Formular (und damit die notwendigen Angaben) der Bescheinigung genau ausführt. Zweck dieses Formulars ist eine erleichterte Anerkennung und Vollstreckung der jeweiligen Entscheidungen in anderen Mitgliedstaaten.

Am 25. Juni 2019 hat der Rat die **revidierte Brüssel IIa Verordnung** angenommen<sup>3</sup>, sie gilt (mit Ausnahme einiger Befugnisse der Kommission) ab dem 1. August 2022. Die neugefasste Verordnung führt das System der erleichterten Anerkennung von Entscheidungen mit Hilfe einer **Bescheinigung** in Formularform weiter (Art. 36 Abs. 1 lit. b). Auch für die Vollstreckung öffentlicher Urkunden und Vereinbarungen mit rechtsverbindlichen Wirkungen, welche im jeweiligen Mitgliedstaat vollstreckbar sind, wird das System der Bescheinigungen eingeführt (Art. 66 Brüssel II a Verordnung Neufassung). Ein **Exequaturverfahren** wie in Art. 28 ff. der aktuellen Brüssel IIa Verordnung vorgesehen ist nicht mehr erforderlich.

Ein Mechanismus (Datenbank, Register), der die **Aktualität der Informationen** zur elterlichen Sorge sicherstellen würde, ist soweit ersichtlich nicht vorgesehen. Immerhin führt die Brüssel IIa Verordnung eine Zusammenarbeit der (in jedem Mitgliedstaat zu bezeichnenden) zentralen Behörden bei Verfahren betreffend die elterliche Verantwortung ein (Kapitel IV der aktuellen Verordnung, Kapitel V der Neufassung). So sollen auch Informationen über die jeweiligen Regelungen vorgelegt werden, so dass die Zuteilung der elterlichen Sorge bei Fehlen einer vollstreckbaren Entscheidung oder Vereinbarung ermittelt werden kann. Im Einzelfall liegt es aber an der betroffenen Person, die neuste Entscheidung/Vereinbarung mit Hilfe einer entsprechenden Bescheinigung geltend zu machen.

---

<sup>2</sup> Verordnung (EG) 2201/2003 des Rates vom 27. November 2003 über die Zuständigkeit und die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Ehesachen und in Verfahren betreffend die elterliche Verantwortung und zur Aufhebung der Verordnung (EG) 1347/2000.

<sup>3</sup> Verordnung (EU) 2019/1111 des Rates vom 25. Juni 2019 über die Zuständigkeit, die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Ehesachen und in Verfahren betreffend die elterliche Verantwortung und über internationale Kindesentführungen (Neufassung); s. auch Pressemitteilung des Europäischen Kommission vom 25.06.2019, verfügbar unter [https://europa.eu/rapid/press-release MEMO-19-3374\\_de.htm](https://europa.eu/rapid/press-release MEMO-19-3374_de.htm).



## B. DEUTSCHLAND

### 1. Begründung der elterlichen Sorge

Die elterliche Sorge wird in Deutschland in den §§1626 ff. Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) geregelt.<sup>4</sup> Gemäss **§1626 Abs. 1 BGB** haben die Eltern die Pflicht und das Recht, für das minderjährige Kind zu sorgen (elterliche Sorge). Die elterliche Sorge umfasst die Sorge für die Person des Kindes (Personensorge) und das Vermögen des Kindes (Vermögenssorge).<sup>5</sup>

Sind die Eltern miteinander verheiratet, gilt der Ehemann als Vater (§1592 Nr. 1 BGB). Die elterliche Sorge steht dann automatisch beiden Eltern gemeinsam zu. Sind die Eltern bei Geburt des Kindes **nicht miteinander verheiratet**, steht ihnen gemäss §1626a Abs. 1 BGB die elterliche Sorge **gemeinsam**<sup>6</sup> zu,

1. wenn sie erklären, dass sie die Sorge gemeinsam übernehmen wollen (**Sorgeerklärungen**),
2. wenn sie einander **heiraten** oder
3. soweit ihnen das **Familiengericht** die elterliche Sorge gemeinsam überträgt.

In den anderen Fällen hat nach §1626a Abs. 3 die Mutter die elterliche Sorge.

Eine gerichtliche Übertragung der elterlichen Sorge (oder eines Teils davon) auf Antrag eines Elternteils an beide Eltern gemeinsam erfolgt, wenn die Übertragung dem **Kindeswohl nicht widerspricht** (§ 1626a Abs. 2 BGB). Laut dem Gesetzeswortlaut «wird vermutet, dass die gemeinsame elterliche Sorge dem Kindeswohl nicht widerspricht», wenn der andere Elternteil «keine Gründe vor[trägt], die der Übertragung der gemeinsamen elterlichen Sorge entgegenstehen können, und [...] solche Gründe auch sonst nicht ersichtlich [sind].»

Die zitierte Fassung von § 1626a Abs. 2 BGB, welche einen Antrag **auch ohne die Zustimmung der Mutter** ermöglicht, wurde 2013 eingeführt.<sup>7</sup> Gleichzeitig wurde ein neues, vereinfachtes Verfahren geschaffen.<sup>8</sup> Eine gerichtliche Sorgerechtsentscheidung oder ein gerichtlich gebilligter Vergleich kann gem. §1696 Abs. 1 BGB abgeändert werden.

<sup>4</sup> Ausfluss des Schutzes von Ehe und Familie, sowie des Pflege- und Erziehungsrechts der Eltern aus Art. 6 Grundgesetz (GG).

<sup>5</sup> Näher geregelt ist diese insbesondere in §1629 BGB (gemeinschaftliche Vertretung des Kindes) und §1631 (Inhalt und Grenzen der Personensorge).

<sup>6</sup> Die gemeinsame Sorge von Eltern, die nicht miteinander verheiratet sind, ist seit Inkrafttreten der Reform des Kindschaftsrechts am 1.7.1998 möglich, Wiesner/Walther, 5. Aufl. 2015, §58a Rn. 1.

<sup>7</sup> Vorher konnte ohne Zustimmung der Mutter bei nicht miteinander verheirateten Eltern keine gemeinsame Sorge erlangt werden, auch eine teilweise Übertragung der elterlichen Sorge oder der Alleinsorge auf den Vater war ohne Zustimmung (ausser in Ausnahmefällen) nicht möglich. In Folge der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) vom 3.12.2009, «Zaunegger gegen Deutschland», Nr. 22028/04, der eine Benachteiligung unverheirateter Väter feststellte, erklärte das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) mit Beschluss vom 21.7.2010, 1 BvR 420/09, die bisherige Regelung für verfassungswidrig. Daraufhin wurde §1626a Abs. 2 BGB durch den Gesetzgeber neu gefasst.

<sup>8</sup> §155a Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG), das unter anderem eine Entscheidung im schriftlichen Verfahren ohne Anhörung des Jugendamts und ohne persönliche Anhörung der Eltern vorsieht. Die Evaluation der Reform fünf Jahre nach der Einführung kam zu einer eher positiven Bewertung der neu eingeführten Regelungen (§1626a Abs. 2 BGB und § 155a FamFG), nachdem die Literatur die Reform 2013 kritisch als kompliziert und impraktikabel gesehen hatte, vgl. S. Heilmann, Die Reform des Sorgerechts nicht miteinander verheirateter Eltern – Das Ende eines Irrwegs?, NJW 2013, 1473. Der Bericht ist verfügbar unter:

[https://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Service/Fachpublikationen/Evaluierung\\_Sorgerecht\\_sreform.html](https://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Service/Fachpublikationen/Evaluierung_Sorgerecht_sreform.html) (02.10.2019).

Bei **Trennung oder Scheidung** der Eltern, kann entweder die **bestehende gemeinsame Sorge** weiterhin ausgeübt werden<sup>9</sup> oder einem Elternteil die **Alleinsorge** übertragen werden. Wenn die Eltern die Sorge (weiterhin) **gemeinsam** ausüben wollen, so ist gem. §1687 Abs. 1 BGB ein gegenseitiges Einvernehmen der Eltern nur bei Angelegenheiten erforderlich, deren Regelung für das Kind von **erheblicher Bedeutung** ist. Im Übrigen kann der Elternteil bei dem sich das Kind (gerade) mit Einwilligung des anderen Elternteils oder auf Grund gerichtlicher Entscheidung aufhält, alleine entscheiden. Gleiches gilt auch für den Elternteil, der zwar nicht Inhaber der elterlichen Sorge ist, bei dem sich aber das Kind mit Einwilligung des Inhabers des Sorgerechts oder auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung aufhält, §1687a BGB.

Genauso kann aber auch gem. §1671 BGB **einem Elternteil auf Antrag** durch das Familiengericht die elterliche Sorge oder ein Teil der elterlichen Sorge (etwa das Aufenthaltsbestimmungsrecht) **allein** übertragen werden, soweit 1. entweder der andere Elternteil zustimmt, es sei denn, das Kind hat das 14. Lebensjahr vollendet und widerspricht der Übertragung, oder 2. zu erwarten ist, dass die Aufhebung der gemeinsamen Sorge (oder, falls bisher die Mutter die Alleinsorge hatte, dass eine gemeinsame Sorge nicht in Betracht kommt) und die Übertragung auf den Antragsteller dem Wohl des Kindes am besten entspricht.

Die elterliche Sorge **endet** mit Tod oder Todeserklärung, §§1677, 1680 BGB.<sup>10</sup> In bestimmten Fällen kann die eigentlich begründete elterliche Sorge **ruhen**, etwa bei rechtlichem (§1673 BGB) oder tatsächlichem (§1674 BGB) Hindernis oder bei einer vertraulichen Geburt (§1674a BGB). Solange sie ruht ist gemäss §1675 BGB der betroffene Elternteil nicht berechtigt, die elterliche Sorge auszuüben. Ist ein Elternteil verstorben, tatsächlich verhindert, die elterliche Sorge auszuüben oder ruht seine elterliche Sorge, bzw. wurde sie ihm entzogen, so übt gemäss §1678, bzw. §1680 BGB grundsätzlich der **andere Elternteil** die elterliche Sorge alleine aus. Stand in einem solchen Fall die elterliche Sorge dem verhinderten Elternteil allein zu, so überträgt das Familiengericht die elterliche Sorge auf den anderen Elternteil, wenn dies dem Kindeswohl nicht widerspricht (§1678 Abs. 2, bzw. §1680 Abs. 2 BGB).<sup>11</sup> Zuständiges Gericht ist das Familiengericht.<sup>12</sup>

<sup>9</sup> Unabhängig davon, ob die Eltern verheiratet sind, oder nicht. Die Broschüre des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) zum Kindschaftsrecht, verfügbar unter [https://www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Kindschaftsrecht.pdf;jsessionid=B1FF26B8FF3E9C8F03120BC6D5640D8A.1\\_cid324?\\_\\_blob=publicationFile&v=18](https://www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Kindschaftsrecht.pdf;jsessionid=B1FF26B8FF3E9C8F03120BC6D5640D8A.1_cid324?__blob=publicationFile&v=18) (18.7.2019) sagt dazu etwa auf S. 21: «dem Kindeswohl dient die gemeinsame elterliche Sorge, wenn sie funktioniert, am besten. Der gemeinsamen elterlichen Sorge werden in der Wissenschaft durchaus positive Wirkungen beigemessen. » Eine gerichtliche Überprüfung findet lediglich statt, wenn ein Elternteil die Alleinsorge beantragt. Der Datenreport 2018 des Statistischen Bundesamts stellt dazu auf S. 58 fest: «Bei fast allen Scheidungen (97 %) des Jahres 2016, bei denen gemeinsame minderjährige Kinder betroffen waren, blieb das Sorgerecht bei beiden Elternteilen (60 000 Verfahren), da weder Vater noch Mutter einen Antrag auf das alleinige Sorgerecht gestellt hatten. In rund 1700 Verfahren wurde hingegen das Sorgerecht vom Familiengericht übertragen, darunter bei 70 % der Verfahren (rund 1 200) auf die Mutter.» Der Bericht ist verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2018-kap-2.html> (18.7.2019).

<sup>10</sup> Daneben endet sie auch mit Volljährigkeit oder Tod des Kindes.

<sup>11</sup> Das Kind erhält einen Vormund, wenn beide Elternteile verstorben sind oder wenn das Gericht dem überlebenden, bisher nicht sorgeberechtigten Elternteil die elterliche Sorge nicht überträgt. Durch letztwillige Verfügung können die Eltern einen Vormund benennen, im Übrigen bestimmt ihn das Gericht nach Anhörung des Jugendamts, vgl. [https://www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Kindschaftsrecht.pdf;jsessionid=B1FF26B8FF3E9C8F03120BC6D5640D8A.1\\_cid324?\\_\\_blob=publicationFile&v=18](https://www.bmjv.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Kindschaftsrecht.pdf;jsessionid=B1FF26B8FF3E9C8F03120BC6D5640D8A.1_cid324?__blob=publicationFile&v=18) (18.7.2019).

<sup>12</sup> Gem. §§ 23a I 1 Nr. 1, 23b Gerichtsverfassungsgesetz (GVG) i.V.m. §§111 Nr. 2, 151 ff. FamFG.

## 2. Einbezogene Behörden

Einbezogen können je nach Verfahren die folgenden Behörden sein: das Standesamt und die Meldebehörde, das Familiengericht, das Jugendamt und der Notar, wenn er Sorgeerklärungen der Eltern beurkundet.

Nach der **Geburt** des Kindes muss die Geburt gem. §18 I Personenstandsgesetz (PStG) binnen einer Woche dem **Standesamt**, in dessen Zuständigkeitsbereich es geboren ist, angezeigt werden. Das Standesamt führt gem. §3 PStG für seinen Zuständigkeitsbereich das (elektronisch geführte) **Geburtenregister**; der Registereintrag enthält neben dem urkundlichen Teil (Haupteintrag und Folgebeurkundungen) auch einen Hinweisteil. Hinweise stellen nach §5 III PStG den Zusammenhang zwischen verschiedenen Beurkundungen her, die dieselbe Person, deren Ehegatten, Lebenspartner, Eltern oder Kinder betreffen. Bei der Eintragung im Geburtenregister werden gem. §21 Abs. 1 PStG auch die Namen der Eltern beurkundet, diese werden gem. §59 PStG auch in die Geburtsurkunde aufgenommen; sind die Eltern verheiratet wird gem. §21 Abs. 3 PStG im Geburtseintrag ein Hinweis auf deren Eheschliessung eingetragen.<sup>13</sup>

Das Standesamt verfügt bei Anzeige der Geburt damit grundsätzlich über die relevanten<sup>14</sup> Informationen zur elterlichen Sorge zum Zeitpunkt der Geburt. Sind die Eltern verheiratet, bedeutet dies z.B. im Grundsatz ein gemeinsames Sorgerecht der Eltern.

Auch bei den **Sorgeerklärungen** wirken die Behörden mit. Nach §52a Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) muss das **Jugendamt** bei nicht miteinander verheirateten Eltern der Mutter einen Beratungstermin anbieten und unter anderem über eine gemeinsame Sorge (und über Sorgeerklärungen) beraten. Die in §1626a Abs. 1 BGB genannten Sorgeerklärungen können nur durch die Eltern höchstpersönlich abgegeben werden und müssen **öffentlich beurkundet** werden (**Jugendamt oder Notar**<sup>15</sup>). Eine Kindeswohlprüfung bei Sorgeerklärungen findet nicht statt (anders als bei Übertragung der gemeinsamen Sorge durch das Gericht (§ 1626a I Nr. 3 BGB) oder der Übertragung von Alleinsorge auf einen Elternteil (§ 1671 Abs. 1 Nr. 2, sowie Abs. 2 Nr. 1, 2 BGB)), es darf aber noch keine gerichtliche Entscheidung über die elterliche Sorge ergangen sein (§1626b Abs. 3 BGB).

Daneben kann über das Sorgerecht auch eine **gerichtliche Entscheidung** erfolgen. In vielen Verfahren ist hier auch das Jugendamt beteiligt (nach §155a Abs. 4 oder §162 FamFG<sup>16</sup>).

<sup>13</sup> Gem. §33 Personenstandsverordnung (PStV) sollen dem Standesamt bei der Geburtsanzeige unter anderem auch die Geburtsurkunden der Eltern, sowie eine eventuelle Eheurkunde, auch einer inzwischen aufgelösten Ehe, sowie gegebenenfalls Sorgeerklärungen vorgelegt werden.

<sup>14</sup> Sind die Eltern verheiratet, ist dies dem Standesamt bekannt und automatisch bedeutet dies nach der Gesetzeslage auch gemeinsames Sorgerecht. Nach § 33 PStV (Fn. 12) sind ebenso Urkunden zur Anerkennung der Vaterschaft und, falls sie vorliegen, Sorgeerklärungen vorzulegen, sodass auch bei nicht miteinander verheirateten Eltern die Sorgerechtssituation (Alleinsorge eines Elternteils oder gemeinsame Sorge) klar sein sollte.

Das heisst, a priori verfügt das Standesamt bei Anzeige der Geburt nach der Gesetzeslage und wenn es die Unterlagen verlangt, die es verlangen kann, erst einmal über sämtliche Informationen.

Im weiteren Verlauf nach der Geburt kann sich die Situation dann selbstverständlich ändern.

<sup>15</sup> Möglich ist auch eine Abgabe in einer deutschen Auslandsvertretung sowie im Erörterungstermin des Verfahrens zur Übertragung der gemeinsamen elterlichen Sorge gem. §155a (Abs.5) FamFG.

<sup>16</sup> Dies betrifft Verfahren nach §§1666 und 1666a BGB.

### 3. Vorliegen einer Datenbank mit Informationen zur elterlichen Sorge

#### 3.1. Sorgeregister

Es existiert in Deutschland ein **Sorgeregister**, das von den Jugendämtern geführt wird. Jedes **Jugendamt** führt lokal für seinen Zuständigkeitsbereich sein eigenes Register.<sup>17</sup> Zweck des Sorgeregisters ist es, dass eine nicht mit dem Vater verheiratete Mutter so einen Nachweis ihrer alleinigen elterlichen Sorge erhalten kann.<sup>18</sup>

Vorgesehen ist das Sorgeregister in §58a und §87c des Achten Buches des Sozialgesetzbuchs (SGB VIII). Es muss die zur Ausstellung der Bescheinigung nötigen Angaben zu Kind und Mutter enthalten, also insbesondere Geburtsort und Geburtsdatum des Kindes und den Namen, den es zur Zeit der Beurkundung seiner Geburt geführt hat. Weitere **gesetzliche Regelungen** für das Sorgeregister existieren nicht.

Im Sorgeregister des Jugendamtes am Geburtsort des Kindes werden **eingetragen**:

- Sorgeerklärungen nicht miteinander verheirateter Eltern gem. § 1626a Abs. 1 Nr. 1 BGB
- rechtskräftige<sup>19</sup> familiengerichtliche Entscheidungen zur Übertragung der ganzen oder teilweisen gemeinsamen elterlichen Sorge gem. § 1626a Abs.1 Nr. 3 BGB, § 155a FamFG<sup>20</sup>

Damit werden **lediglich Sachverhalte eingetragen, die eine gemeinsame elterliche Sorge begründen**, nicht aber solche, die eine gemeinsame elterliche Sorge beenden.<sup>21</sup> Andere familiengerichtliche Entscheidungen zum Sorgerecht, etwa Übertragung auf einen Elternteil, Entzug des Sorgerechts oder Abänderungsentscheidungen werden nicht aufgenommen.<sup>22</sup>

**Zugang** haben lediglich die zuständigen Sachbearbeiter<sup>23</sup> des registerführenden jeweiligen Jugendamts. Dies wird auch bereits deutlich aus der Tatsache, dass ein anderes Jugendamt, das eine Sorgebescheinigung ausstellen soll, im Rahmen der Amtshilfe beim Jugendamt am Geburtsort des Kindes nachfragen muss, ob dort Eintragungen im Sorgeregister gespeichert sind. Hierfür sind Mitteilungen an das registerführende Jugendamt vorgesehen<sup>24</sup>, sobald Sorgeerklärungen abgegeben

<sup>17</sup> Bundesweit werden lediglich die Zahlen der abgegebenen Sorgeerklärungen, der gerichtlichen Übertragung der gemeinsamen elterlichen Sorge und des Entzugs der elterlichen Sorge erfasst, die von den Jugendämtern an die statistischen Landesämter gemeldet werden, vgl. §§98 Abs. 2 und 99 Abs. 6a und b SGB VIII.

<sup>18</sup> Siehe näher unten Frage 8.

<sup>19</sup> Nach telefonischer Auskunft eines Jugendamts können auch noch nicht rechtskräftige Entscheidungen bereits in das Register eingetragen werden. In diesem Fall muss aber die Rechtskraft der Entscheidung noch nachgewiesen werden.

<sup>20</sup> Zudem nach Gesetzeswortlaut auch die Ersetzung einer Sorgeerklärung nach Art. 224 §2 Abs. 3 EGBGB in der bis zum 19.5.2013 geltenden Fassung. Dieser Anwendungsfall kann aber vernachlässigt werden, da die Übergangsvorschrift des Art. 224 §2 Abs. 3 EGBGB aufgehoben wurde und die darin vorgesehenen Ersetzung nicht mehr möglich ist, zudem sind alle betroffenen Kinder inzwischen volljährig, sodass für die Vorschrift kein Anwendungsbereich mehr gegeben ist.

<sup>21</sup> Münder/Meysen/Trenczek/Hoffmann, Frankfurter Kommentar SGB VIII, 8. Auflage 2019, §58a Rn. 2.

<sup>22</sup> BeckOK SozR/Winkler, 53. Ed. 1.6.2019, §58a SGB VIII Rn. 3. Auch ein Ruhen der elterlichen Sorge, das nach §1675 BGB zur Folge hat, dass sie nicht mehr ausgeübt werden darf, wird nicht eingetragen.

<sup>23</sup> Laut telefonischer Auskunft der Leiterin der Urkundsstelle eines deutschen Jugendamts (22.7.2019) hat auch innerhalb des zuständigen Jugendamts nicht jeder Mitarbeiter Zugriff auf die Daten des Sorgeregisters.

<sup>24</sup> Mitteilungen gemäss § 1626d II BGB; § 155a III3 oder V2 FamFG oder 50 III SGB VIII.

werden oder eine gerichtliche Entscheidung zur Übertragung der gemeinsamen Sorge der Eltern ergeht.

### 3.2. Neuere Projekte zur Reform des Sorgeregisters

Ein **Gesetzesentwurf** der Bundesregierung zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen **2017**<sup>25</sup> sah unter anderem auch eine Reform bezüglich des Sorgeregisters vor. Danach sollte gemäss dem neu einzufügenden § 58a Abs. 1 Nr. 3 SGB VIII ein Eintrag im Sorgeregister auch bei ganz oder teilweise entzogenem Sorgerecht der unverheirateten Mutter erfolgen sowie bei einer gerichtlichen Entscheidung zu Teilen der elterlichen Sorge.

Die Mitteilungen des Jugendamts am Geburtsort an das zuständige Jugendamt zur Erteilung der Bescheinigung sollten demgemäss nach einem neu gefassten §87c Abs. 6 Satz 3 SGB VIII bei gerichtlichen Entscheidungen, die nur Teile der elterlichen Sorge betreffen, auch Angaben dazu enthalten, in welchen Bereichen die elterliche Sorge der Mutter entzogen wurde, den Eltern gemeinsam übertragen wurde oder dem Vater allein übertragen wurde.

Der Bundesrat monierte, dass mit einer Erweiterung des Registers auf gerichtliche Entscheidungen zum Entzug der Sorge durch die «Hintertür» ein Sorgerechtsregister für Kinder von zum Zeitpunkt ihrer Geburt nicht verheirateten Müttern eingeführt würde. Dies bedeute eine Ungleichbehandlung für Väter und miteinander verheiratete Eltern, für die ein solches «zentrales» Sorgerechtsregister nicht existiere.<sup>26</sup> Nachdem der Bundesrat die Beschlussvorlage im September 2017 von seiner Tagesordnung abgesetzt hat, steht das **Projekt momentan still**.

Bereits 2012 hatte die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter in ihrer Stellungnahme zum Gesetz zur Reform des Sorgerechts nicht miteinander verheirateter Eltern die Einrichtung eines Zentralen Sorgeregisters nach dem Vorbild des Zentralen Testamentsregisters vorgeschlagen, an das Jugendämter wie Familiengerichte ihre Mitteilungen richten sollten.<sup>27</sup> Diesem Vorschlag wurde nicht gefolgt.<sup>28</sup>

### 3.3. Weiter Register

Indirekt finden sich Informationen zur elterlichen Sorge auch im Personenstandsregister (Geburtenregister), Melderegister, sowie Passregister bzw. Personalausweisregister (s. dazu unten, 4.).

<sup>25</sup> BT-Drs. 18/12330 vom 15.05.2017, Gesetzesentwurf der Bundesregierung (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz –KJSG), <https://www.bundestag.de/resource/blob/508864/d8024557a76f33202f1388f49186636c/1812330-data.pdf> (18.7.2019). Der Bundesrat hat im September 2017 das Projekt von seiner Tagesordnung abgesetzt. Ein Beschluss liegt bislang noch nicht vor.

<sup>26</sup> BT-Drs. 18/12730 vom 14.6.2017, Stellungnahme des Bundesrates und Gegenäusserung der Bundesregierung zum vorgenannten Gesetzesentwurf, verfügbar unter <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/127/1812730.pdf> (18.07.2019).

<sup>27</sup> Verfügbar unter <http://www.bagljä.de/content/stellungnahmen/> (18.7.2019).

<sup>28</sup> Es sind auch keine aktuellen Gesetzesinitiativen hierzu bekannt. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter scheint laut telefonischer Auskunft (22.7.2019) den Vorschlag nicht weiter zu verfolgen. Laut telefonischer Auskunft der Leiterin der Urkundsstelle eines deutschen Jugendamts (22.7.2019) wäre ein solches Register zwar wünschenswert, würde aber einen grossen Verwaltungsaufwand und eine Zusammenführung von grossen Datensätzen erfordern. Die momentane Praxis des Verschickens von Urkundsabdrucken müsste in diesem Fall geändert werden.

## 4. Eintrag in Ausweispapiere

Ein Kind kann nicht mehr in den elterlichen Reisepass eingetragen werden und benötigt einen eigenen Kinderreisepass. Im Kinderreisepass sind zwar amtliche Vermerke möglich, Eintragungen zum Sorgerecht oder auf Wunsch des Passinhabers aber **nicht vorgesehen**.<sup>29</sup> Auch im Personalausweis der Eltern oder Kinder (eine Ausweispflicht besteht grundsätzlich ab einem Alter von 16 Jahren, auf Antrag ist aber auch eine vorherige Ausstellung möglich, §1 Personalausweisgesetz (PAuswG)) können keine Daten zur elterlichen Sorge angegeben oder auf dem enthaltenen Chip gespeichert werden, §5 PAuswG.

**Passregister** (§21 Abs. 2 Nr. 13 Passgesetz (PassG)) und **Personalausweisregister** (§23 PAuswG) können dagegen auch Angaben zu Familiennamen, Vornamen, Tag der Geburt und Unterschrift des gesetzlichen Vertreters enthalten. Indirekt sind hier damit Angaben zum Sorgerecht enthalten, da die Sorgeberechtigten auch das Kind gesetzlich vertreten und für dieses den Ausweis beantragen.

## 5. Mitteilungspflicht

Es existieren verschiedene Fälle von Mitteilungspflichten.

Nach §68 Personenstandsgesetz (PStG) übermittelt ein beurkundendes **Standesamt** bei einer Mitteilungspflicht die Angaben von Amts wegen an andere Behörden oder ein Gericht. Eine solche Mitteilungspflicht ergibt sich für das Standesamt, das die Geburt beurkundet, nach §57 Personenstandsverordnung (PStV): Es muss die Geburt etwa der Meldebehörde mitteilen, aber, wenn die Eltern des Kindes nicht miteinander verheiratet sind, auch dem **Jugendamt** (§52a Abs. 4 SGB VIII). Nach §57 Abs. 6 Nr. 18 PStV darf es dabei auch Angaben zur elterlichen Sorge für das Kind mit übermitteln.

Gemäss §67 PStG ist zudem die Einrichtung **zentraler Personenstandsregister auf Landesebene** möglich. Zentrale Personenstandsregister existieren mindestens in 10 Bundesländern.<sup>30</sup> Damit kann jedes Standesamt im jeweiligen Land auf die Einträge des zentralen Registers zugreifen. Behörden und Gericht können nach §65 Abs. 1 PStG Einsicht in das Personenstandsregister nehmen, soweit dies zur Erfüllung der in ihrer Zuständigkeit liegenden Aufgaben nötig ist.

Das **Melderegister** (vergleichbar mit dem Einwohnerregister in der Schweiz) enthält ebenfalls Angaben zum gesetzlichen Vertreter (§3 I Nr. 9 Bundesmeldegesetz). Die Meldebehörde kann einer anderen

<sup>29</sup> Die vom Bundesinnenministerium erlassene Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Durchführung des Passgesetzes (PassVwV) bestimmt hierzu in Ziffer 4.0.5. klar: Eintragungen unter „Amtliche Vermerke“ kommen nur dann in Betracht, wenn diese auf Veranlassung der zuständigen Passbehörde vorgenommen werden. Unzulässig sind Eintragungen, die auf Wunsch des Passinhabers oder der Passinhaberin erfolgen sollen (z. B. Eintragungen über Verwandtschaftsbeziehungen – Name der Mutter im Reisepass oder Kinderreisepass des Kindes bei unterschiedlichen Familiennamen), verfügbar unter: <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/gesetztestexte/verwaltungsvorschriften/PassVwV.html> (18.7.2019). Es wird daher empfohlen, bei Reisen eine Kopie der Geburtsurkunde des Kindes oder Heiratsurkunde der Eltern mitzuführen, um ein gemeinsames Sorgerecht nachweisen zu können, bzw. bei nicht verheirateten Eltern eine Kopie der Sorgeerklärungen. Für allein mit dem Kind reisende Elternteile wird eine Vollmacht des anderen, ebenfalls sorgeberechtigten Elternteils, empfohlen.

<sup>30</sup> Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen. Für die anderen Bundesländer waren keine gesicherten Informationen verfügbar.

öffentlichen Stelle gem. §34 BMG aus dem Melderegister Angaben zum **gesetzlichen Vertreter** übermitteln.

Wie erwähnt (oben, 3.) führt das Jugendamt ein **Sorgeregister**. Das Sorgeregister dient dazu, der Mutter eine Bescheinigung nach §58a SGB VIII (s.u., 8) ausstellen zu können, dass keine Sorgeerklärungen oder eine familiengerichtliche Entscheidung zur gemeinsamen elterlichen Sorge vorliegt. Entsprechend bestehen in diesem Zusammenhang die folgenden Mitteilungspflichten:

- Geben die Eltern **Sorgeerklärungen** ab, muss die beteiligte Urkundsperson (des Jugendamts,<sup>31</sup> bzw. der Notar) dem zuständigen Jugendamt am Geburtsort des Kindes (§87c VI 2 SGB VIII) unverzüglich mitteilen, dass Sorgeerklärungen abgegeben wurden (§1626d BGB).<sup>32</sup> Geben die Eltern im Erörterungstermin Sorgeerklärungen zur Niederschrift des Gerichts ab (§ 155a Abs. 5 S. 2 FamFG), teilt das Gericht dies dem Jugendamt formlos mit.
- Bei gerichtlicher Zuteilung der gemeinsamen elterlichen Sorge auf Antrag eines Elternteils ohne begründeten Widerspruch des anderen Elternteils teilt das Gericht die Zuteilung dem zuständigen Jugendamt formlos mit. Die Mitteilungen erfolgen zu den «Zwecken genannt in 58a SGB VIII», mithin, damit das Jugendamt die Abgabe der Sorgeerklärungen im Sorgeregister eintragen und entsprechende Auskunft erteilen kann.
- Im Falle **gerichtlicher Entscheidungen über das Sorgerecht** teilt das nach §155a Abs. 4 oder §162 FamFG<sup>33</sup> beteiligte Jugendamt gem. §50 Abs. 3 SGB VIII diese dem für das Sorgeregister zuständigen Jugendamt am Geburtsort des Kindes unverzüglich mit. Weitere Mitteilungspflichten der Gerichte z.B. die Begründung einer gemeinsamen elterlichen Sorge ergeben sich nach der Anordnung über die Mitteilungen in Zivilsachen (MiZi)<sup>34</sup> und dem SGB VIII<sup>35</sup>.
- Das **Jugendamt am Geburtsort** muss dem zuständigen Jugendamt für die Ausstellung der Bescheinigung nach §87c SGB VIII auf Ersuchen mitteilen, ob das Sorgeregister Einträge enthält.
- Es ist **strittig**, ob eine solche Bescheinigung oder Auskunft auch **anderen Behörden**, Familiengericht, Staatsanwaltschaft und Polizei durch das zuständige Jugendamt übermittelt werden darf.<sup>36</sup>

<sup>31</sup> Gemäss §§ 59 und 87e SGB VIII ist für eine Beurkundung von Sorgeerklärungen jedes Jugendamt örtlich zuständig.

<sup>32</sup> Werden vorgeburtlich bereits Sorgeerklärungen abgegeben, so setzt laut telefonischer Auskunft der Leiterin der Urkundsstelle eines deutschen Jugendamts (22.7.2019) das Jugendamt, bei dem die Sorgeerklärungen abgegeben wurden, den Sachverhalt auf Wiedervorlage und ermittelt nach dem vorgesehenen Geburtstermin das Geburtsjugendamt, um diesem gegenüber die gesetzlich vorgesehene Mitteilung über die Sorgeerklärungen vorzunehmen. Die Urkundsperson schickt dann einen Abdruck der Urkunde an das Geburtsjugendamt.

<sup>33</sup> Dies betrifft Verfahren nach §§1666 und 1666a BGB.

<sup>34</sup> Mitzuteilen sind dem Jugendamt am Geburtsort des Kindes die Begründung einer gemeinsamen elterlichen Sorge im vereinfachten Verfahren nach § 155a Abs. 3 FamFG, an dem das Jugendamt nicht mitwirkt oder die Protokollierung übereinstimmender Sorgeerklärungen gem. Nr. XIII 9 MiZi, verfügbar unter [http://www.verwaltungsvorschriften-im-internet.de/bsvwbund\\_29041998\\_14301R57212002.htm](http://www.verwaltungsvorschriften-im-internet.de/bsvwbund_29041998_14301R57212002.htm) (18.7.2019); vorgesehen sind daneben auch Mitteilungen über Scheidungssachen an das Jugendamt und über Anerkennung einer Vater- oder Mutterschaft an das Standesamt, die indirekt mit dem Sorgerecht in Verbindung stehen können.

<sup>35</sup> §17 Abs. 3 SGB VIII sieht eine Mitteilung der Rechtshängigkeit einer Scheidungssache und der Namen und Anschriften der Parteien an das Jugendamt vor.

<sup>36</sup> Wiesner/Walther, 5. Aufl. 2015, §58a Rn. 3d.

## 6. Andere Systeme von behördlichem Zugang zu Informationen über elterliche Sorge

Es bestehen keine weiteren Systeme von behördlichem Zugang zu Informationen über die elterliche Sorge. Es obliegt im Einzelfall vielmehr der sorgeberechtigten Person, ihre (alleinige) Sorgeberechtigung nachzuweisen.<sup>37</sup>

## 7. Behördlicher Zugang zur aktuellen Regelung

Behörden haben keinen direkten Zugang zu einem zentralen Register. Im Rahmen der Amtshilfe können Behörden nur Auskunftersuchen an andere Behörden stellen.

Wie oben erwähnt (5.) ist **strittig**, ob die Bescheinigung aus dem Sorgeregister anderen Behörden, dem Familiengericht, den Polizeibehörden oder Staatsanwaltschaften im Rahmen der Amtshilfe übermittelt werden darf. Die Zulässigkeit richtet sich grundsätzlich nach den allgemeinen Regeln für die Amtshilfe im SGB VIII und SGB X.<sup>38</sup> Es scheint aber in der Praxis **keine (telefonische) Auskunft an Behörden** zu erfolgen.<sup>39</sup>

## 8. Behördliche Bescheinigung über die Sorgerechtsregelung

Eine solche Bescheinigung ist **lediglich für Mütter** in §58a SGB VIII vorgesehen. Einer alleinsorgeberechtigten Mutter soll durch das sogenannte «Negativattest», dass keine Eintragungen im Sorgeregister vorliegen, der Nachweis ihres alleinigen Sorgerechts ermöglicht werden. Sie wird ausschliesslich auf **Antrag** der Mutter ausgestellt und ist nur möglich, wenn die Mutter mit dem Vater des Kindes nicht verheiratet ist. Der Antrag muss bei dem nach §87c Abs. 6 S. 1 SGB VIII zuständigen Jugendamt, in dessen Bereich die Mutter ihren gewöhnlichen Aufenthalt hat, gestellt werden. Dieses Jugendamt muss beim Jugendamt am Geburtsort des Kindes im Rahmen der Amtshilfe anfragen, ob Sorgeerklärungen beurkundet wurden. Das Jugendamt am Geburtsort gleicht dann die Einträge ab und teilt mit, ob eine Mitteilung vorliegt.

Die zu erteilende **Negativbescheinigung** bestätigt, dass zum Zeitpunkt der Ausstellung keine Sorgeerklärungen gem. §1626 Abs. 1 Nr.1 BGB vorliegen und im Sorgeregister keine familiengerichtliche Entscheidung zur Übertragung der ganzen oder teilweisen gemeinsamen elterlichen Sorge gem. § 1626a Abs.1 Nr. 3 BGB, § 155a FamFG eingetragen ist. Wenn Eintragungen

---

<sup>37</sup> Überblick zum Nachweis der elterlichen Sorge: Bei **nicht miteinander verheirateten Eltern** erfolgt der Nachweis zur gemeinsamen Sorge durch Vorlage der Sorgeerklärungen, oder auch des Gerichtsurteils; der Nachweis der Alleinsorge der Mutter durch die Bescheinigung über die Nichtabgabe von Sorgeerklärungen (Negativ-Attest); der Alleinsorge des Vaters durch Vorlage des Gerichtsurteils. Bei **miteinander verheirateten Eltern** ist eine gemeinsame Sorge der gesetzliche Regelfall, sie wird regelmässig vermutet, nachgewiesen kann sie werden durch die Geburts- bzw. Heiratsurkunde; bei Scheidung eventuell auch durch das Scheidungsurteil.

<sup>38</sup> Vgl. Wiesner/Walther, 5. Aufl. 2015, §58a Rn. 3d, m.w.N.

<sup>39</sup> Laut telefonischer Auskunft der Leiterin der Urkundsstelle eines deutschen Jugendamts (22.7.2019) wurde beispielsweise einer Polizeiinspektion im Rahmen einer staatsanwaltschaftlichen Ermittlung keine Auskunft über ein etwaiges Sorgerecht eines Vaters gegeben (das bei abgegebenen Sorgeerklärungen oder einem Gerichtsurteil zur Übertragung der gemeinsamen Sorge aus dem Register ersichtlich wäre). Vielmehr wurden die Ermittler zur Auskunft an den betroffenen möglichen Vater verwiesen.



vorliegen, wird die Bescheinigung nicht erteilt. Die Mutter muss ihre Sorgeberechtigung dann anders nachweisen, etwa durch Vorlage eines Gerichtsurteils.<sup>40</sup>

Damit hat die Bescheinigung grundsätzlich **keine grosse Aussagekraft**; sie genießt auch keinen öffentlichen Glauben.<sup>41</sup> Es besteht zudem die Möglichkeit, dass die Auskunft aus dem Sorgeregister mit der tatsächlichen Sorgerechtslage nicht übereinstimmt. Denn die Situation bezüglich des Sorgerechts kann sich jederzeit ändern und das Register beinhaltet nicht alle relevanten Informationen zum Sorgerecht. Etwa können weder Sorgeerklärungen, die vor der Geburt des Kindes beurkundet werden, in das Register aufgenommen werden<sup>42</sup> noch wird eine Entscheidung eingetragen, mit der der Mutter das Sorgerecht entzogen wird – und die Eltern können jederzeit Sorgeerklärungen abgeben oder einander heiraten.<sup>43</sup> Die vorliegenden Einträge im Sorgeregister werden nicht gelöscht, wenn die Eltern heiraten.<sup>44</sup>

**Der Vater kann die Bescheinigung dagegen nicht beantragen.**<sup>45</sup> Er kann als Betroffener (wie auch die Mutter und das Kind selbst) aber nach §83 SGB X über die gespeicherten Sozialdaten im Sorgeregister gegenüber dem Register führenden Jugendamt Auskunft verlangen.<sup>46</sup>

---

<sup>40</sup> Telefonische Auskunft der Leiterin der Urkundsstelle eines deutschen Jugendamts (22.7.2019). *Wiesner/Walther*, 5. Aufl. 2015, §58a Rn. 7 scheint davon auszugehen, dass bei teilweise gemeinsamer Sorge aufgrund familiengerichtlicher Entscheidung die Auskunft erteilt wird, dass eine Eintragung im Sorgeregister vorliegt, nicht aber in welchen Bereichen eine gemeinsame Sorge besteht und in welchen nicht. Dies wurde vom Jugendamt telefonisch nicht bestätigt. Die Leiterin der Urkundsstelle stellte klar, dass bei Eintragung eine Negativbescheinigung nicht erstellt werden kann.

<sup>41</sup> *Wiesner/Walther*, 5. Aufl. 2015, §58a Rn. 7.

<sup>42</sup> Die Eltern werden dann zwar darauf hingewiesen, dass sie der beurkundenden Stelle nach der Geburt den Geburtsort mitteilen können, sodass diese wiederum eine Mitteilung an das Jugendamt vornehmen kann, aber dazu besteht keine Rechtspflicht, vgl. *Wiesner/Walther*, 5. Aufl. 2015, §58a Rn. 8. Laut telefonischer Auskunft der Leiterin der Urkundsstelle eines deutschen Jugendamts (22.7.2019) erkundigt sich das Jugendamt nach der Geburt aber selbst nach dem Geburtsort des Kindes und der Geburtsurkunde, um seiner Mitteilungspflicht nachkommen zu können.

<sup>43</sup> *Wiesner/Walther*, 5. Aufl. 2015, §58a Rn. 7, der darauf hinweist, dass damit wiederholte Nachfragen sehr wahrscheinlich sind und damit ein hoher Aufwand bei nur eingeschränktem Nutzen der Auskunft nötig ist.

<sup>44</sup> Telefonische Auskunft der Leiterin der Urkundsstelle eines deutschen Jugendamts (22.7.2019). Weiterhin kann es auch zu Doppelbeurkundungen kommen, wenn die Eltern vergessen haben, dass sie bereits Jahre zuvor (vorgeburtlich) Sorgeerklärungen abgegeben haben. Es kann ebenso passieren, dass die Mutter bei Abgabe der Sorgeerklärungen verschweigt, dass ihr das Sorgerecht bereits entzogen wurde. Das Jugendamt hat bislang keine Möglichkeit, dies zu überprüfen, da vom Gericht lediglich Entscheidungen übermittelt werden, in denen das gemeinsame Sorgerecht übertragen wird.

<sup>45</sup> Auch wenn die PassVwV in Ziffer 6.1.3.5 am Ende davon auszugehen scheint, dass auch der ledige, alleinstehende Vater einen Nachweis für das alleinige Sorgerecht durch Bescheinigung des Jugendamtes, dass keine Sorgeerklärung abgegeben wurde, nachweisen kann.

<sup>46</sup> *Münder/Meysen/Trenczek/Hoffmann*, Frankfurter Kommentar SGB VIII, 8. Auflage 2019, §58a Rn. 8.

## C. FRANKREICH

### 1. Begründung der elterlichen Sorge

Die elterliche Sorge (*autorité parentale*) umfasst gemäss Art. 371-1 des französischen Code civil (fCC) verschiedene Pflichten und Rechte, welche im Interesse des Kindes ausgeübt werden müssen. Sie steht den Eltern zu, unabhängig davon, ob diese verheiratet sind oder nicht (Art. 371-1 Abs. 2 fCC). Die elterliche Sorge wird grundsätzlich auch **von beiden Elternteilen ausgeübt** (Art. 372 fCC). Doch hier bestehen verschiedene Ausnahmen.

So wird für die gemeinsame Ausübung vorausgesetzt, dass die Elternschaft zu beiden Eltern innerhalb eines Jahres ab der **Geburt** feststeht und nicht durch Gerichtsentscheidung erstellt wurde (Art. 372 Abs. 2 fCC). Da die Mutterschaft in der Regel durch Eintrag im Geburtsschein feststeht (Art. 311-25 fCC), ist also die gemeinsame elterliche Sorge die Regel bei einer aufgrund der ehelichen Vaterschaftsvermutung (Art. 312 ff. fCC) oder Anerkennung (Art. 316 ff. fCC) bzw. notarieller Feststellung (*possession d'état*, Art. 317 fCC) innerhalb eines Jahres ab Geburt. In den anderen Fällen wird die elterliche Sorge lediglich vom Elternteil ausgeübt, zu dem die Eltern-Kind Beziehung bereits besteht. Das gemeinsame Ausüben der elterlichen Sorge kann allerdings durch **gemeinsame Erklärung der Eltern** an das Gericht<sup>47</sup> erfolgen, oder aber durch **Gerichtsentscheid** (Art. 372 Abs. 3 fCC).

Eine **Trennung oder Scheidung** der Eltern hat grundsätzlich keine Auswirkungen auf die Ausübung der elterlichen Sorge (Art. 373-2 fCC). Allerdings können die Modalitäten der Ausübung im **Scheidungsurteil oder der Scheidungsvereinbarung** festgelegt werden (Art. 373-2 fCC). Allenfalls kann auch das Gericht die Ausübung der elterlichen Sorge einem Elternteil zusprechen, falls das Interesse des Kindes dies erfordert (Art. 373-2-1 Abs. 1 fCC).

Ist ein Elternteil wegen Abwesenheit, fehlender Zurechnungsfähigkeit (*Incapacité*) oder aus andere Gründen **nicht in der Lage, seinen Willen auszudrücken**, wird ihm die Ausübung der elterlichen Sorge entzogen und vom anderen Elternteil ausgeübt (Art. 373 fCC).

Das Gericht kann das Verhältnis des Kindes **mit einer Drittperson** wie dem Partner eines Elternteils, mit dem das Kind und der Elternteil über längere Zeit gewohnt hat und der sich an der Erziehung beteiligt hat, festlegen, sofern zwischen dem Partner und dem Kind eine stabile emotionelle Beziehung besteht (Art. 371-4 fCC). Die elterlicher Sorge der Eltern wird dadurch (in rechtlicher Hinsicht) nicht beeinflusst.

Nach französischem Recht besteht eine Vermutung, dass gutgläubige Dritte davon ausgehen können, dass jeder Elternteil mit Einverständnis des anderen Elternteils handelt, wenn er eine « **gewöhnliche Handlung** » **in Bezug auf die Person des Kindes** vornimmt (Art. 372-2 fCC).<sup>48</sup> Als gewöhnlich gelten dabei die Handlungen, die eine bisherige Praxis weiterführen oder die das Kindes für die Zukunft nicht verpflichten.<sup>49</sup> Nicht gewöhnlich sind hingegen wichtige Entscheidungen im Hinblick auf die Zukunft des Kindes<sup>50</sup> oder der Wechsel einer Schule, so dass die Schulbehörden die Zustimmung beider Elternteile einholen müssen.<sup>51</sup> Im Streitfall kann das Gericht angerufen werden.

<sup>47</sup> Genauer, an den « Directeur des services de greffe judiciaires du tribunal de grande instance », Art. 372 Abs. 2 fCC.

<sup>48</sup> « A l'égard des tiers de bonne foi, chacun des parents est réputé agir avec l'accord de l'autre, quand il fait seul un acte usuel de l'autorité parentale relativement à la personne de l'enfant. »

<sup>49</sup> S. Pelletier, Les exercices de l'autorité parentale, Journal du droit des Jeunes 2003/9, S. 33 ff., N 22.

<sup>50</sup> I. Carbonnier, Autorité parentale, Jurisclasseur droit civil, Fasc. 10, 26.12.2013, Stand 03.05.2019, N. 104.

<sup>51</sup> Urteil 392949 des Conseil d'Etat vom 13.04.2018.

## 2. Einbezogene Behörden

Wie aus den obigen Ausführungen ersichtlich, sind je nach Konstellation die Gerichte (bzw. Gerichtskanzleien), teilweise auch Notare beteiligt. Im Zeitpunkt der Geburt verfügen die Zivilstandsbehörden über relevante Informationen, da sie den Geburtschein ausstellen und eine allfällige Anerkennung entgegennehmen.

## 3. Vorliegen einer Datenbank

Die Elternschaft wird im Zivilstandsregister eingetragen. Da sie in der Regel mit der Inhaberschaft der elterlichen Sorge übereinstimmt, hat das Zivilstandsregister eine gewisse Nachweisfunktion. Allerdings wird die Inhaberschaft oder die Ausübung der elterlichen Sorge nicht ins Zivilstandsregister eingetragen. Dennoch wird z.B. bei einem Passantrag die Angabe als Elternteil auf der Geburtsurkunde (acte de naissance) als Vermutung der Berechtigung zur Ausübung der elterlichen Sorge interpretiert.

Abgesehen davon besteht soweit ersichtlich keine Datenbank, welche die aktuelle Regelung der elterlichen Sorge nachweist. Dies ergibt sich z.B. aus den Ausführungen zu den als Nachweis der elterlichen Gewalt vorzulegenden Dokumenten bei dem Gesuch um Ausstellung eines Ausweispapiers.<sup>52</sup>

## 4. Eintrag in Ausweispapiere

Gemäss der Gesetzgebung wird die Regelung der elterlichen Sorge nicht im Pass oder in der Identitätskarte eingetragen.<sup>53</sup>

## 5. Mitteilungspflicht

Soweit ersichtlich bestehen keine behördlichen Mitteilungspflichten in Bezug auf die elterliche Sorge. Mitteilungspflichten bestehen hingegen bei Schutzmassnahmen des Kindes wie z.B. einem Verbot, das Staatsgebiet ohne Einverständnis beider Eltern zu verlassen (s. Art. 1180-3 Code de procédure civile).

## 6. Andere Systeme von behördlichem Zugang zu Informationen

Verschiedene Bestimmungen erlauben staatlichen Behörden einen Zugang zum Zivilstandsregister (so z.B. im Rahmen einer Adoption, Art. R 225-29 Code de l'action sociale et des familles). Ganz allgemein ist ein solcher Zugang möglich, wenn die jeweilige Behörde von der betroffenen Person einen Auszug verlangen kann und die betroffene Person vorgängig informiert wird.<sup>54</sup> Ein elektronischer Zugang (in Form einer gesicherten Prüfung der im Register enthaltenen Angaben: «vérification sécurisée des données») ist für alle öffentlichen Behörden möglich (sofern das Verfahren eingerichtet ist).<sup>55</sup>

---

<sup>52</sup> Siehe die Website der französischen Verwaltung : <https://www.service-public.fr/particuliers/vosdroits/F18605>.

<sup>53</sup> Loi n° 2012-410 vom 27.03.2012 relative à la protection de l'identité.

<sup>54</sup> Art. 34 Décret 2017-890 vom 06.05.2017 relatif à l'état civil.

<sup>55</sup> Art. 39 Décret 2017-890 vom 06.05.2017 relatif à l'état civil.

## **7. Behördlicher Zugang zur aktuellen Regelung**

Soweit ersichtlich ist – abgesehen vom Zugang zum Zivilstandsregister (s. oben, 6.) - kein behördlicher Zugang zu den Informationen über die elterliche Sorge vorgesehen.

## **8. Behördliche Bescheinigung über die Sorgerechtsregelung**

Abgesehen von der oben (A.) erwähnten Bescheinigung im Zusammenhang einer innereuropäischen Anerkennung einer Sorgerechtsentscheidung oder –vereinbarung haben sich keine Hinweise auf eine behördliche Bescheinigung über die Sorgerechtsregelung finden lassen. Es ist davon auszugehen, dass die elterliche Sorge bei Vorliegen eines Urteils aufgrund des Urteils und ansonsten aufgrund der Elternschaft im Zivilstandsregister nachgewiesen wird.

## D. ITALIEN

### 1. Constitution de l'autorité parentale

La responsabilità genitoriale è regolata dall'art. **316 del codice civile italiano**, come modificato dall'art. 39, *d.lgs.* 28 dicembre 2013, n. 154. In precedenza, l'articolo era rubricato "esercizio della potestà dei genitori".

La modifica linguistica rispecchia l'evoluzione sociale e legislativa dell'istituto: il legislatore intende prendere le distanze dalla tradizionale "patria potestà" nella quale il rapporto tra genitori e figli era un **rapporto di autorità** e i figli si vedevano soggetti al **potere** che il genitore esercitava su di loro. Oggi i figli sono soggetti portatore d'interessi per la cui realizzazione i genitori sono **responsabili**.

L'articolo 316 codice civile italiano prevede:

« [I]. Entrambi i genitori hanno la responsabilità genitoriale che è esercitata di comune accordo tenendo conto delle capacità, delle inclinazioni naturali e delle aspirazioni del figlio. I genitori di comune accordo stabiliscono la residenza abituale del minore.

[II]. In caso di contrasto su questioni di particolare importanza ciascuno dei genitori può ricorrere senza formalità al giudice indicando i provvedimenti che ritiene più idonei.

[III]. Il giudice, sentiti i genitori e disposto l'ascolto del figlio minore che abbia compiuto gli anni dodici e anche di età inferiore ove capace di discernimento, suggerisce le determinazioni che ritiene più utili nell'interesse del figlio e dell'unità familiare. Se il contrasto permane il giudice attribuisce il potere di decisione a quello dei genitori che, nel singolo caso, ritiene il più idoneo a curare l'interesse del figlio.

Come la regola previgente, anche il nuovo testo prevede che:

- 1) i genitori prendano di **comune accordo** le decisioni riguardo al loro figlio
- 2) in caso di contrasto, ogni genitore abbia la possibilità di **adire l'autorità giurisdizionale**
- 3) possibilità per il giudice di **attribuire il potere di decisione** a quello fra i genitori che il giudice ritiene più idoneo a curare l'interesse del figlio<sup>56</sup>

A differenza del testo previgente, il nuovo testo specifica che:

- 1) i genitori debbano tenere conto "delle **capacità, delle inclinazioni naturali e delle aspirazioni** del figlio".
- 2) Il minore può essere sentito nei procedimenti aventi ad oggetto il contrasto dei genitori sull'esercizio della responsabilità genitoriale già quando ha **dodici anni** (nella versione precedente si trattava di 14 anni) o prima se giudicato capace di discernimento.

L'articolo 316 codice civile italiano prevede che la responsabilità genitoriale sussista **dal momento in cui si diventa genitori**:

[IV]. Il genitore che ha riconosciuto il figlio esercita la responsabilità genitoriale su di lui. Se il riconoscimento del figlio, nato fuori del matrimonio, è fatto dai genitori, l'esercizio della responsabilità genitoriale spetta ad entrambi.

Lo status di figlio è unico, è stata eliminata ogni differenziazione terminologica tra figli legittimi e figli naturali. Rispetto ai figli nati fuori dal matrimonio il rapporto di genitorialità si instaura con il riconoscimento.

<sup>56</sup> Per un esempio si veda: Cassazione civile sez. I, 24/05/2018, n.12954, *Foro it.* 2018, 7-8, I, 2365 *NOTA (s.m.) (nota di: CASABURI)*.

L'affidamento dei figli in caso di separazione e divorzio dai genitori è stato modificato dalla l. 8 febbraio 2006, n. 54, "Disposizioni in materia di separazione dei genitori e affidamento condiviso dei figli"<sup>57</sup>.

I dati ISTAT su separazioni e divorzi in Italia rivelano che, nel 2005, i figli/e affidati alla madre erano l'80,7% nelle separazioni e l'82,7% nei divorzi; mentre nel 2009, dopo l'entrata in vigore della legge prima dell'emanazione della L. 54/2006, solo il 12,2% di figli/e è stato affidato alla madre contro un 86,2% in affidamento condiviso e, nel 2015, solo l'8,9% dei figli/e è stato affidato alla madre contro un 89% in affidamento condiviso.

L'art. 337ter, come riformato dal d.lg. 28 dicembre 2013, n. 154, stabilisce il principio per cui il figlio minore ha il **diritto di mantenere un rapporto equilibrato e continuativo con ciascuno** dei genitori. La regola, quindi, resta quella **dell'affido condiviso**, salvo che la situazione in cui si trova il minore richieda che, eccezionalmente, sia affidato esclusivamente a un genitore (art. 337-quater).

Anche a seguito di separazione, divorzio o cessazione della convivenza, la titolarità della responsabilità genitoriale spetta ad **entrambi i genitori**. Per quanto riguarda le decisioni importanti, valgono le regole dell'art. 316 richiamate sopra. Per quanto riguarda le decisioni su questioni di ordinaria amministrazione, il giudice può stabilire che i genitori esercitino la responsabilità genitoriale separatamente.

La sola violazione dell'obbligo di mantenimento verso i figli non configura automatica inidoneità dall'affidamento condiviso, se tale affido condiviso rimane nell'interesse del minore<sup>58</sup>. Anche quando l'affido è dato esclusivamente a un genitore, l'altro ha comunque diritto di seguire la sua educazione e sulle sue condizioni di vita<sup>59</sup>. Lo stesso vale per i padri accusati di violenza domestica. Si è così potuto osservare che "si dà scarso valore alla violenza agita in ambito domestico, [...] (con sottovalutazione dei potenziali pericoli sia per le madri che per i figli/e nella futura gestione dei rapporti), nell'idea che la figura paterna non possa mai venir meno"<sup>60</sup>.

## 2. Autorités responsables concernant l'autorité parentale

Le azioni dirette a limitare o escludere la responsabilità genitoriale sono di competenza del **Tribunale per i minorenni** ai sensi degli artt. 330 e 333 del codice civile italiano<sup>61</sup>.

<sup>57</sup> Gazzetta Ufficiale n. 50 del 1° marzo 2006.

<sup>58</sup> Cassazione civile sez. VI, 20/10/2015, n.21282, *Diritto & Giustizia 2015, 20 ottobre*.

<sup>59</sup> Art. 316:  
" [V]. Il genitore che non esercita la responsabilità genitoriale vigila sull'istruzione, sull'educazione e sulle condizioni di vita del figlio."

<sup>60</sup> Si veda E. Biaggioni, M. Pirrone, L'attuazione della Convenzione di Istanbul in Italia. Rapporto delle associazioni di donne, Ottobre 2018, disponibile in rete all'indirizzo:  
<https://www.direcontrolviolenza.it/wp-content/uploads/2018/10/GREVIO.Report.Ital..finale.pdf>.

<sup>61</sup> Art. 330  
" [I]. Il giudice può pronunciare la decadenza dalla responsabilità genitoriale quando il genitore viola o trascura i doveri ad essa inerenti o abusa dei relativi poteri con grave pregiudizio del figlio.  
[II]. In tale caso, per gravi motivi, il giudice può ordinare l'allontanamento del figlio dalla residenza familiare ovvero l'allontanamento del genitore o convivente che maltratta o abusa del minore."

Art. 331

[I]. Quando la condotta di uno o di entrambi i genitori non è tale da dare luogo alla pronuncia di decadenza prevista dall'articolo 330, ma appare comunque pregiudizievole al figlio, il giudice, secondo le circostanze, può adottare i provvedimenti convenienti e può anche disporre l'allontanamento di lui dalla residenza familiare ovvero l'allontanamento del genitore o convivente che maltratta o abusa del minore (2).

Tuttavia, in presenza di una separazione o di un divorzio, la competenza è del Tribunale ordinario innanzi al quale pende il giudizio di separazione<sup>62</sup>.

### 3. Base de données sur l'autorité parentale

Il diritto italiano **non prevede la possibilità di creare banche dati** sulla responsabilità genitoriale perché sono informazioni personalissime. La sospensione e la revoca della responsabilità genitoriale (così come l'affido esclusivo) risultano unicamente dalle decisioni che le hanno costituite.

Vero è che gli accordi di separazione, di divorzio, di modifica delle condizioni di separazione e/o divorzio nonché le sentenze di separazione e divorzio, debbono, ai sensi degli art.10 l. n. 898/70 e 69 dPR 3/11/2000 n. 396, una volta passate in giudicato, essere trasmesse in copia autentica **all'Ufficiale di Stato civile** del Comune di residenza, ma solo al fine di consentire a quest'ultimo di procedere alle annotazioni e le incombenze di cui all'Ordinamento dello stato civile.

L'art 10 Legge n. 898 del 1970, c. d. legge sul divorzio prevede che:

*"1. La sentenza che pronuncia lo scioglimento o la cessazione degli effetti civili del matrimonio, quando sia passata in giudicato, deve essere trasmessa in copia autentica, a cura del cancelliere del tribunale o della Corte che l'ha emessa, all'ufficiale dello stato civile del comune in cui il matrimonio fu trascritto, per le annotazioni e le ulteriori incombenze di cui al regio decreto 9 luglio 1939, n. 1238. 2. Lo scioglimento e la cessazione degli effetti civili del matrimonio, pronunciati nei casi rispettivamente previsti dagli articoli 1 e 2 della presente legge, hanno efficacia, a tutti gli effetti civili, dal giorno dell'annotazione della sentenza."*

Nel caso di figli di genitori non coniugati, queste informazioni non sono disponibili.

Ovviamente, in caso di **disconoscimento** della filiazione, il relativo provvedimento, che incide sul rapporto di filiazione cancellandolo, è soggetto a trascrizione nel registro anagrafico.

### 4. Inscription des informations relatives à l'autorité parentale dans des documents officiels

In presenza di due genitori, la responsabilità genitoriale **si presume condivisa** mentre la responsabilità esclusiva deve essere provata attraverso i provvedimenti giudiziari che hanno stabilito l'affido esclusivo ovvero la sospensione o la revoca della responsabilità genitoriale. Trattandosi di informazioni confidenziali, **non risultano da documenti ufficiali** come il passaporto o la carta d'identità.

Vero è che l'associazione "padri separati" ha promosso un movimento che sta portando le municipalità italiane a istituire un registro apposito per i minori che si chiama **Registro per la 'Bigenitorialità'**<sup>63</sup>. Si tratta di un registro nel quale il minore **può** essere iscritto su richiesta di uno o entrambi i genitori esercenti la responsabilità genitoriale. La principale funzione del registro è quella di contenere i dati relativi al domicilio di entrambi i genitori separati, divorziati o con residenze diverse. In tal modo si

---

[II]. Tali provvedimenti sono revocabili in qualsiasi momento

<sup>62</sup> Cassazione civile sez. VI, 12/09/2016, n.17931, *Foro it.* 2016, 12, I, 3881.

<sup>63</sup> Per un esempio, si veda la delibera (bilingue) del comune di Bolzano: [https://www.comune.bolzano.it/UploadDocs/17954\\_Delibera\\_Consiglio\\_Comunale\\_Beschluss\\_Gemeinderat\\_40\\_2016.pdf](https://www.comune.bolzano.it/UploadDocs/17954_Delibera_Consiglio_Comunale_Beschluss_Gemeinderat_40_2016.pdf) (02.10.2019)

pensa di meglio garantire i diritti di informazione di entrambi i genitori sulle questioni più rilevanti che riguardano i minori: Moduli per l'iscrizione a scuola, pagelle, avvisi per i richiami delle vaccinazioni, richieste per il consenso medico pediatrico, etc.

Il registro sulla bigenitorialità **non ha alcun fondamento normativo, trattandosi di un'iniziativa spontanea dei comuni** che sancisce la **mera facoltà** dei genitori di procedere all'iscrizione. Non si tratta quindi di un registro esaustivo, dal quale possano risultare informazioni puntuali sulle persone esercenti la responsabilità genitoriale dei bambini residenti nel comune.

## 5. Devoirs de communication entre autorités

Non risulta che le informazioni relative all'esercizio della responsabilità genitoriale siano comunicate dall'autorità giudiziaria ad altre autorità. Si prevede unicamente la comunicazione da parte del cancelliere della sentenza di divorzio o annullamento del matrimonio all'ufficiale di stato civile, al fine di consentire a quest'ultimo di procedere al cambiamento dello stato civile delle persone coinvolte (sopra, al punto 3).

## 6. Autres systèmes prévoyant l'accès aux informations relatives à l'autorité parentale

Non ho conoscenza di altri sistemi.

Per prevenire la sottrazione internazionale di minori l'Italia ha stabilito che, in presenza di figli minori, **il genitore non possa ottenere il passaporto per sé stesso** se l'altro genitore esercente la responsabilità genitoriale non acconsente. In caso di rifiuto dell'atto di assenso, il genitore che intende ottenere il passaporto deve chiedere **l'autorizzazione al giudice tutelare**<sup>64</sup>. L'autorizzazione non è necessaria se il genitore esercita in via esclusiva la responsabilità genitoriale.

Per quanto riguarda il passaporto del figlio minore, è necessario **l'assenso di entrambi i genitori**. L'assenso deve essere firmato di fronte a un pubblico ufficiale. Solo un'autorizzazione del giudice tutelare può sopperire all'atto di assenso.

## 7. Accès aux informations mises à jour concernant l'autorité parentale

Si veda il n. 4.

## 8. Certificat relatif à l'autorité parentale

Il Ministero della Giustizia ha emesso la Circolare 22/5/2018 recante "Misure di degiurisdizionalizzazione in materia di famiglia (d.l. n. 132 del 2014) ed emissione del **certificato previsto dall'art. 39 del Regolamento CE n. 2201 del 2003**".

L'autorità competente che ha formato l'atto è anche competente per l'emissione del certificato previsto dall'articolo 39 (allegato I: sulle decisioni in materia matrimoniale; allegato II: sulle decisioni relative alla responsabilità genitoriale) del Regolamento (CE) n. 2201 del 2003).

<sup>64</sup> Art. 3, b) Legge del 21/11/1967 - N. 1185, Gazzetta Uff. 18/12/1967 n. 314



Si stabilisce che “in presenza di figli minori, di figli maggiorenni incapaci o portatori di handicap grave ovvero economicamente non autosufficienti, l’accordo raggiunto a seguito di convenzione di negoziazione assistita deve essere trasmesso al procuratore della Repubblica presso il tribunale competente, il quale, quando ritiene che l’accordo risponde all’interesse dei figli, lo autorizza”<sup>65</sup>. In tal caso è il **tribunale** che rilascia il certificato sulla responsabilità genitoriale.

Altrimenti “Quando ritiene che l’accordo non risponde all’interesse dei figli, il procuratore della Repubblica lo trasmette, entro cinque giorni, al presidente del tribunale, che fissa, entro i successivi trenta giorni, la comparizione delle parti e provvede senza ritardo”<sup>66</sup>.

Nel caso in cui l’accordo sia stato concluso davanti all’ufficiale di stato civile, “l’ufficiale non appena ricevute le dichiarazioni degli interessati” deve “procedere a redigere, senza indugio, l’atto destinato a “contenere” l’accordo”<sup>67</sup>. Si tratta, quindi, di atto formato dall’autorità amministrativa che è dunque anche responsabile per il rilascio del certificato (**ufficiale di stato civile**)<sup>68</sup>.

Se l’accordo è stato concluso con la procedura della **negoziazione assistita da avvocati**, dal momento che l’avvocato non rientra tra le “autorità” di cui al Regolamento n. 2201 del 2003, l’autorità responsabile per il certificato può essere:

- 1) la **procura della Repubblica che ha autorizzato l’accordo o ha rilasciato il nullaosta** e reso l’accordo valido, efficace, e riconoscibile ed eseguibile all’estero.
- 2) nel caso in cui l’accordo non sia stato autorizzato dal PM e sia invece stato autorizzato dal **presidente del tribunale** (ex art. 6, comma 2, del decreto-legge), è l’ufficio giudiziario giudicante a dover rilasciare il certificato.

---

<sup>65</sup> Circolare 22/5/2018 recante “Misure di degiurisdizionalizzazione in materia di famiglia (d.l. n. 132 del 2014) ed emissione del certificato previsto dall’art. 39 del Regolamento CE n. 2201 del 2003.

<sup>66</sup> *Ibidem*.

<sup>67</sup> Si veda la circolare 28 novembre 2014, n. 19, del Ministero dell’interno.

<sup>68</sup> *Ibidem*.

## E. DÄNEMARK

### 1. Attribution of Parental Authority

The Danish rules on parental authority are laid down in the **Act on Parental Responsibility (Forældreansvarsloven** - consolidated Act nr. 776 of 07.08.2019, **hereafter APR**). Danish law distinguishes between the concept of parental authority (*forældremyndighed*) and guardianship (*vaerge*). The rules on guardianship laid down in the Act on Guardianship (Værgemålsloven – consolidated Act 2001-08-20 nr. 1015) are limited to the rights and obligations as regards the child's financial and legal matters.<sup>69</sup> Generally, a child's parents have the parental authority as well as the guardianship of the child.<sup>70</sup> This report will therefore focus on the rules on **parental authority (forældremyndighed)**.

The concept of parental authority is briefly described in Chapter 1 section 2 of the APR. It states that the holders of parental authority must **care for the child and make decisions about its personal circumstances** based on considerations of the interests of the child and of his or her needs. Moreover, the child shall be treated with respect for its personality and not be subjected to corporal punishment or other sorts of humiliating treatment. Finally, the custodian can use the child's income from any capital for its maintenance to the extent suitable taking into consideration the parents' position and the position of the child.<sup>71</sup> The content of parental authority is not further elaborated in the Act, but obviously includes the provision of education, etc.<sup>72</sup>

Chapter 2 of the Act contains rules on the attribution of parental authority (*indehavere af forældremyndighed*). It provides that **parents who are married** to each other or marry later have joint parental authority. If the parents were separated at the time of the birth, the mother has sole parental authority, unless the separated husband is legally (due to recognition or judgment) the father of the child or the parents have submitted a declaration that they will jointly care for and assume responsibility of the child.<sup>73</sup>

For parents who are **not married** to each other, the general rules provide that they have **joint parental authority** if they have submitted a **declaration** that they will jointly care for and assume responsibility or if they have made an agreement about joint parental authority.<sup>74</sup>

If parents have joint parental authority, the joint parental authority continues even if they no longer live together. As regards spouses, the **joint parental authority continues** if they **separate, divorce** or if the marriage is annulled.<sup>75</sup>

Parents who have joint parental authority but no longer live together can **agree that one of them shall have sole** parental authority. In order for the agreement to be valid, it must be notified to the Agency of Family Law (*Familieretshuset*).<sup>76</sup>

---

<sup>69</sup> Act on Guardianship (Værgemålsloven – consolidated Act 2001-08-20 nr. 1015), Chapter 1 section 1.

<sup>70</sup> Ibid, Chapter 1 section 2.

<sup>71</sup> APR Chapter 1 section 2.

<sup>72</sup> For a discussion of parental authority see for example L. Nielsen & I. Lund-Andersen, *Familieretten*, 8<sup>th</sup> ed., København 2018.

<sup>73</sup> APR Chapter 2 section 6.

<sup>74</sup> APR Chapter 2 section 7.

<sup>75</sup> APR Chapter 2 section 9.

<sup>76</sup> APR Chapter 2 section 10.

If only one of the parents has parental authority, it is possible to transfer the parental authority to the other parent or to establish joint parental authority. This can be done either by agreement submitted to the Agency of Family Law or by court decision (Chapter 2 section 9, 13 and 14 APR).

If there is a risk that one of the parents will **take his or her child unlawfully to another country**, the Ministry of Social Affairs and the Interior (*Social og Indenrigsministeriet*), or an authority designated by the Ministry, can render an interim decision attributing the parental authority to only one of the parents.<sup>77</sup>

## 2. Authorities with responsibility for parental authority

The public authorities involved in the **attribution of parental authority** depend on the situation and procedure and are generally one of the following: **the Family Law Agency (Familierektshuset)**; **the personregisterføreren** (representative or priest from the *sogn*, which is the parish in which the person concerned live); **the Family courts (familieretten)** and, for decisions linked to international child abductions, the Ministry of Social Affairs and the Interior.

These authorities **notify the CPR registry** (see below, 3.), where parental authority is registered as follows: a child's custodians are first registered in the child's file and then the information is automatically transferred to the file of the custodians, if they are registered in the CPR registry.<sup>78</sup>

## 3. Parental authority databases

The **Danish Civil Registration System** (Centrale Personregister) (hereafter the CPR registry) contains personal information of all the country's citizens and residents. Established in 1968, the system was set up for the administration of the personal identification number system (personnummer) and to administrate general personal data reported from different local and administrative authorities. Since 2004, the CPR registry includes information on parental authority. The registry is managed by the **CPR-kontoret**, which is a division in the Ministry for Economic Affairs and the Interior (Økonomi- og Indenrigsministeriet).

The CPR registry is maintained at the national level and includes the whole population. The main legislation governing the registry is the **Act on the Central Register for Personal Data (Lov om Det Centrale Personregister)**<sup>79</sup>, hereafter the **CPR Act**.<sup>80</sup> The CPR Act is supplemented by Communications (*Meddelelser*) and Guidelines (*Orienteringsbreve*) containing more detailed instructions for the authorities reporting to the CPR registry.<sup>81</sup>

<sup>77</sup> APR Chapter 5 section 27.

<sup>78</sup> Communication from the CPR-kontoret dated 29 March 2019 (Meddelelse fra CPR-kontoret om registrering af forældremyndighed og separation i CPR), p. 4, available at <https://cpr.dk/cpr-nyt/nyhedsarkiv/2019/mar/meddelelse-fra-cpr-kontoret-om-registrering-af-foraeldremyndighed-og-separation-i-cpr/> (26.06.2019).

<sup>79</sup> Lov om Det Centrale Personregister (Consolidated Act 2018-05-23).

<sup>80</sup> All types of information related to individuals contained in the registry are listed in an annex to the act, parental authority is mentioned at point 7: Lov om Det Centrale Personregister (Consolidated Act 2018-05-23), Chapter 1 section 4 and annex 1 (*Bilag 1*) to the Act (point 7).

<sup>81</sup> Lov om Det Centrale Personregister (Consolidated Act 2018-05-23), Chapter 1 section 2. See also <https://cpr.dk/lovgivning/> (27.06.2019).

The overall **aim** of the CPR Act, described in Chapter 1 section 1, is in essence to: (a) ensure that all residents have a personal identification number system (*personnummer*); (b) register basic information of individuals in the CPR registry; (c) ensure that all residents are registered at the address where he or she actually resides; (d) ensure that the information in the registry, in an appropriate manner, is **accessible to authorities and to private persons having a legitimate interest**.

#### 4. Record of parental authority in ID Documents

Information concerning parental authority is **not provided in the** passport of the parent or the child nor in the Danish ID card.<sup>82</sup>

A holder of the parental authority can request an **attestation of parental authority** from the Family Law Agency (*Familieretshuset*).<sup>83</sup> As mentioned above (see above, 3), information concerning parental authority is registered in the CPR registry.

#### 5. Duties of communication between authorities

**All authorities** handling registration and decisions concerning parental authority shall notify the **CPR registry**. Information about the birth of a child, fatherhood and parental authority are first notified by the parents to the *personregisterføreren* (representative or priest from the *sogn*, which is the parish in which the person concerned live) or to the *Familieretshuset* (Family Law Agency).<sup>84</sup> The *personregisterføreren* and the *Familieretshuset* must then notify the CPR registry.

If the situation regarding parental authority is not clear, e.g. if the **parents are unmarried** and they have not submitted a declaration of fatherhood or co-motherhood in cases of same-sex couples (*omsorgs- og ansvarserklæring*), the *Familieretshuset* shall investigate and then establish whether there is joint or sole parental authority.<sup>85</sup>

As described above (1), parents can under certain circumstances change a joint parental authority to a sole parental authority and, if only one parent has the parental authority, transfer the parental authority to the other parent or establish joint parental authority. As indicated above (1.), in order for such an agreement to be valid it must be submitted to the *Familieretshuset* or – if a case is already pending before the court (*familireten*) – to the court handling the case.<sup>86</sup> If the parties cannot agree, the court decides on the parental authority.<sup>87</sup> Any subsequent changes of the parental authority by agreement submitted to the *Familieretshuset* must be notified by the *Familieretshuset* to the CPR

<sup>82</sup> Bekendtgørelse om udstedelse af legitimationskort BEK nr 1220 af 21/11/2017, Bilag 1.

<sup>83</sup> Bekendtgørelse om forældremyndighed, barnets bopæl og samvær m.v. BKG 2019-03-20 nr 299, section 15.

<sup>84</sup> Communication from the CPR-kontoret dated 29 March 2019 (Meddelelse fra CPR-kontoret om registrering af forældremyndighed og separation i CPR), p. 6, available at <https://cpr.dk/cpr-nyt/nyhedsarkiv/2019/mar/meddelelse-fra-cpr-kontoret-om-registrering-af-foraeldremyndighed-og-separation-i-cpr/> (26.06.2019).

<sup>85</sup> Communication from the CPR-kontoret dated 29 March 2019 (Meddelelse fra CPR-kontoret om registrering af forældremyndighed og separation i CPR), p. 6, available at <https://cpr.dk/cpr-nyt/nyhedsarkiv/2019/mar/meddelelse-fra-cpr-kontoret-om-registrering-af-foraeldremyndighed-og-separation-i-cpr/> (26.06.2019).

<sup>86</sup> APR Chapter 2 section 9, 10 and 13.

<sup>87</sup> Lov om Familieretshuset (consolidated act 2018-12-27) Chapter 9 section 27.

registry.<sup>88</sup> If the parental authority is changed by an agreement submitted to the court or by a court decision, the court must notify the municipality (*kommune*) in which the child in question resides. The municipality then transfers this information to the CPR registry.<sup>89</sup>

## 6. Other system(s) providing access to parental authority information

A holder of parental authority can require an **attestation of parental authority** of a child residing in Denmark from the *Familieretshuset* (see above, 4).<sup>90</sup> The *Familieretshuset* can withdraw such an attestation if it is not correct or if the circumstances have changed.<sup>91</sup> To our knowledge, there are no other system than the *Familieretshuset* that provide access to parental authority information (by using the information in the CPR registry).

## 7. Official access to current parental authority information

Given the authorities' duty of notification (see above, 5), the CPR registry is updated as soon as there are any changes in the parental authority. Public authorities have access to the information in the CPR registry according to Chapter 8 CPR Act. **Whenever a public authority requires information registered in the CPR registry, the authority may retrieve** this information (section 32 CPR Act). The disclosure of the information must comply with the rules laid down in the EU GDPR<sup>92</sup> and in the Processing of Personal Data Act (*Databeskyttelsesloven*)<sup>93, 94</sup>.

The **modalities and fees** for public authorities to access the information in the CPR registry is decided by The Ministry of Economic Affairs and the Interior. **Different kinds of subscriptions** are available to public authorities allowing them to have direct access to the information in the CPR registry.<sup>95</sup>

---

<sup>88</sup> The Ministry for Children and Social Affairs Guidance on custody, a child's residence and contact matters (Vejledning om forældremyndighed, barnets bopæl og samvær), p. 2.10, available at <https://www.retsinformation.dk/Forms/R0710.aspx?id=208382> (26.06.2019).

<sup>89</sup> Communication from the CPR-kontoret dated 29 March 2019 (Meddelelse fra CPR-kontoret om registrering af forældremyndighed og separation i CPR), p. 6, available at <https://cpr.dk/cpr-nyt/nyhedsarkiv/2019/mar/meddelelse-fra-cpr-kontoret-om-registrering-af-foraeldremyndighed-og-separation-i-cpr/> (26.06.2019).

<sup>90</sup> Bekendtgørelse om forældremyndighed, barnets bopæl og samvær m.v. BKG 2019-03-20 nr 299, section 15.

<sup>91</sup> Bekendtgørelse om forældremyndighed, barnets bopæl og samvær m.v. BKG 2019-03-20 nr 299, section 16.

<sup>92</sup> Regulation (EU) 2016/679 of the European Parliament and of the Council of 27 April 2016 on the protection of natural persons with regard to the processing of personal data and on the free movement of such data, and repealing Directive 95/46/EC.

<sup>93</sup> Lov om supplerende bestemmelser til forordning om beskyttelse af fysiske personer i forbindelse med behandling af personoplysninger og om fri udveksling af sådanne oplysninger (Consolidated Act 2018-05-23).

<sup>94</sup> CPR Act Chapter 8 section 31.

<sup>95</sup> CPR Act Chapter 8 section 32. Information on prices/subscriptions and modalities is available in Danish on the website of the CPR-kontoret <https://cpr.dk/kunder/offentlige-myndigheder/udtraek/priser-for-udtraek/> (28.06.2019).

## 8. Parental authority certificates

As mentioned above (4), a holder of the parental authority can request an attestation of parental authority of a child residing in Denmark from the *Familieretshuset*.<sup>96</sup>

---

<sup>96</sup> Bekendtgørelse om forældremyndighed, barnets bopæl og samvær m.v. BKG 2019-03-20 nr 299, section 15.

## F. SCHWEDEN

### 1. Establishment of parental authority

Swedish law distinguishes between the concept of **parental authority/custody (*vårdnad*) and guardianship (*förmyndarskap*)**. The rules on guardianship (mainly Chapter 10 to 13 Föräldrabalk (1949:381; Children and Parents Code, hereafter “FB”) are concerned with the rights and obligations as regards the child’s financial matters, i.e. the administration of the child’s property.<sup>97</sup> **Generally, a child’s parents are both custodians and guardians of the child.**<sup>98</sup> Given that the rules on guardianship are limited to financial matters and the fact that it is extremely rare for a child to have another person as guardian(s) than his or her custodian(s), this report will focus on the rules concerning custody (custody is the term that will be used in the following rather than parental authority as it is closer to the Swedish term *vårdnad*).<sup>99</sup>

Laid down in Chapter 6 FB, the rules on custody refer **to the legal responsibilities a custodian has for the child, which include the duty to provide for the child’s needs for care and protection, good upbringing, education and maintenance.**<sup>100</sup> The best interest of the child shall be the primary consideration in all decisions regarding custody. In the assessment of the best interest of the child, particular attention shall be given to the child’s need of a close and good relationship with both parents. Consideration shall be given to the child’s view in accordance with his or her age and level of maturity. Moreover, the risk of the child being abused, unlawfully removed or detained, or otherwise suffering harm shall be taken into account.<sup>101</sup>

As regards the **attribution of custody**, the main rule provides that **both parents of a child have custody of the child from birth if they are married to each other**. If the parents are not married, the mother is the sole custodian. If the parents at a later point in time enter into marriage with one another, both parents will have the custody.<sup>102</sup>

**Upon divorce**, the main rule states that **both parents shall continue to have joint custody of the child**. The court deciding on the divorce shall note in the divorce decree that joint custody still applies.<sup>103</sup>

The main procedures for making **changes in the custody** are either **by agreement** between the parents approved by the local social welfare committee (*socialnämnden*) or **by court decision**.

The parents can decide in a written agreement to have either joint or sole custody of the child. This is possible if they have joint custody or if only one of them has custody. In order for the agreement to be valid, it must be approved by the **social welfare committee (*socialnämnden*)**. An agreement of *joint custody* shall be approved by the committee unless it is found to be manifestly incompatible with the best interests of the child. If the agreement provides for one of the parents to have *sole custody*, the committee shall approve the agreement if what has been agreed is in the best interests of the child.<sup>104</sup>

---

<sup>97</sup> See in particular FB Chapter 13 section 1.

<sup>98</sup> FB Chapter 10 section 2.

<sup>99</sup> See on terminology also M. Jänträ-Jareborg / A. Singer / C. Sörgjerd, Parental Responsibilities : National Report : Sweden, verfügbar unter <http://ceflonline.net/wp-content/uploads/Sweden-Parental-Responsibilities.pdf>, p. 1.

<sup>100</sup> FB Chapter 6 section 2 and 11.

<sup>101</sup> FB Chapter 6 section 2a.

<sup>102</sup> FB Chapter 6 section 3.

<sup>103</sup> FB Chapter 6 section 3.

<sup>104</sup> FB Chapter 6 section 6. See also Government bill Prop. 2005/06:99 Nya vårdregler, p. 88.

If only one of the parents has custody of a child and the parents wish to have joint custody, the **court** shall, on their joint application, make an order in accordance with their request, unless joint custody is manifestly incompatible with the best interests of the child (Chapter 6 section 4 FB). If only one of the parents wishes to change the custody (i.e. change from joint to sole custody or from sole to joint custody, or transferring the custody from one parent to the other parent), he or she has to apply to the court (Chapter 6 section 5 FB).

A **facilitated procedure** (without judicial intervention) is available under certain circumstances: If the child is registered in the Swedish population records, the parents may obtain joint custody by means of **registration with the tax authority** after they have jointly notified (1) the social welfare committee, in conjunction with acceptance by the committee of an acknowledgement of paternity, or (2) the tax authority, provided that no custody order has previously been made and the parents and the child are Swedish citizens.<sup>105</sup>

According to data from the Governmental Agency Statistics Sweden (*Statistiska centralbyrån*) for 2018, **93% of all children between 0-17 years of age had both parents as custodians.**<sup>106</sup>

## 2. Authorities with responsibility for parental authority

The authority tasked with **keeping the records** of a child's custodian and guardians is the **Swedish Tax Agency (*Skatteverket*, see more in detail below, 3.)**. It is part of its general task as the authority keeping and managing the civil registry (*folkbokföringsmyndighet*), i.e. registration of private individuals.<sup>107</sup>

The general rules on the attribution of custody has been described above (1). In essence, the different procedures for attributing or changing the custody are: (a) by **court** decision; (b) by agreement between the parents approved by the **local social welfare board (*socialnämnden*)** or; (c) by means of registration (by both parents) with the **Tax Authority** (this facilitated procedure can only be used when applying for joint custody).<sup>108</sup> All authorities and courts tasked with deciding on the custody must notify any decision in this regard to the Tax Agency. The notification duties will be described below (5).

## 3. Parental authority databases

The **Tax Agency keeps the record/register of private individuals, including information of a child's custodian and guardians.**<sup>109</sup> The register includes the whole population; there are no specific registers or records at the regional or local level.

**The Act on the Processing of Personal Data in the Tax Authority's Activity as Civil Registry (*Lag (2001:182) om behandling av personuppgifter i Skatteverkets folkbokföringsverksamhet*)** lays down rules on the kind of personal data that the Tax Agency can record and keep in its register. The list of personal data that are processed includes information on custody (Chapter 2 section 3 of the Act).

<sup>105</sup> FB Chapter 6 section 4.

<sup>106</sup> <https://www.scb.se/hitta-statistik/statistik-efter-amne/levnadsforhallanden/levnadsforhallanden/barn-och-familjestatistik/> (09.07.2019).

<sup>107</sup> <https://www.skatteverket.se/omoss/varverksamhet/styrningochuppfoljning/dethargorskatteverket.4.7856a2b411550b99fb780008148.html> (24.06.2019).

<sup>108</sup> FB Chapter 6 section 4 and 16.

<sup>109</sup> <https://www4.skatteverket.se/rattsligvagledning/edition/2018.6/330262.html> (24.06.2019).



#### 4. Record of parental authority in official documentation

Information on custody is **not provided in the passport of the parent or the child nor in any other kind of identity card**. Instead, this information can be requested by the person concerned in a document from the Tax Agency (i.e. by means of an extract of the civil registry).<sup>110</sup> For access to the registry by public authorities, see below, 7.

#### 5. Duties of communication between authorities

Under Swedish law, there is an **obligation of notification** between concerned authorities. The **notification requirements of the courts** concerning decisions on custody and guardianship are laid down in a specific Ordinance (*Förordning (1949:661) om skyldighet för domstol att lämna uppgifter i mål och ärenden enligt föräldrabalken, m.m.*). Any decision in that regard must be notified to the Tax Agency, the Social Welfare Board (*Socialnämnden*) in the municipality (*kommun*) in which the child resides and the Social Insurance Agency (*Försäkringskassan*).<sup>111</sup>

In addition to this main duty, there are certain additional notification requirement that apply in specific situations. Accordingly, if the custody is attributed to one or two **mandated custodians (*särskilt förordnade vårdnadshavare*)**, the **public chief guardian (*överförmyndare*)** must be notified. Moreover, if the child is 15 years of age or older, the **Swedish Board of Student Finance** (Centrala studiestödsnämnden) must be notified.<sup>112</sup>

After the approval of an agreement between the parents on the custody, the **social welfare committee (*socialnämnden*) must notify** the Tax Agency, the Social Insurance Agency (*Försäkringskassan*) and, if the child is 15 years of age or older, the Swedish Board of Student Finance (Centrala studiestödsnämnden).<sup>113</sup>

**The Tax Authority's notification requirements in relation to other authorities** as regards issues relating to custody are regulated in the Ordinance on the Processing of Personal Data in the Tax Agency's Activity as Civil Registry (*Förordning (2001:589) om behandling av personuppgifter i Skatteverkets folkbokföringsverksamhet*). A key obligation is that the Tax Agency must notify the **communal Social Welfare Board (*Socialnämnden*)** if a child does not have a registered custodian or if a second custodian is registered for a child.<sup>114</sup> Moreover, the Tax Agency must notify the Swedish Social Insurance Agency (*Försäkringskassan*) and the Swedish Pension Agency (*Pensionsmyndigheten*) if there is a registration of a person other than the child's custodian or guardian with whom a child under the age of 18 is residing.<sup>115</sup>

<sup>110</sup> <https://www.skatteverket.se/privat/folkbokforing/bestallpersonbevis.4.18e1b10334ebe8bc80003671.html#!/valjare/steg1> (11.07.2019).

<sup>111</sup> Förordning (1949:661) om skyldighet för domstol att lämna uppgifter i mål och ärenden enligt föräldrabalken, m.m., section 3.

<sup>112</sup> Ibid.

<sup>113</sup> FB Chapter 6 section 17 b.

<sup>114</sup> Förordning (2001:589) om behandling av personuppgifter i Skatteverkets folkbokföringsverksamhet, section 7.

<sup>115</sup> Förordning (2001:589) om behandling av personuppgifter i Skatteverkets folkbokföringsverksamhet, section 8.

## 6. Other system(s) providing access to parental authority information

There is **no other system** than the Tax Agency's civil registry providing access to parental authority information.

## 7. Official access to updated parental authority information

**Public authorities can access** an individual's personal information registered in The Tax Agency's civil registry. This include information on custody. As mentioned above, the scope of the access is regulated in The Act (*Lag (2001:182)*) and Ordinance (*2001:589*) on the Processing of Personal Data in the Tax Agency's Activity as Civil Registry. **Information on custody is directly accessible by other authorities provided that they need the information in their activity.**<sup>116</sup> Direct access to an information is however not permitted if it is considered inappropriate for reasons of privacy/integrity (*integritetshänseende*). According to the Government bill, the major part of the information in the registry is typically not of a privacy/integrity character and the exception must therefore be applied with caution.<sup>117</sup>

In accordance with the rules in the Act (*Lag (2001:182)*) and Ordinance (*2001:589*) on the Processing of Personal Data in the Tax Agency's Activity as Civil Registry, the Tax Agency has put in place a system called *Navet* by which all public authorities can **access the main personal information electronically** in a simple, fast and safe manner.<sup>118</sup> As mentioned above, information on custody is included if the authorities need it in their activities. As of January 1 2017, the use of the system is free of charge for all central government authorities.<sup>119</sup>

## 8. Parental authority certificates

As mentioned above (under 4.), a person can request a document from the Tax Agency indicating his or her personal information, including information on custody. The document is an **extract of the civil registry** and can be requested and accessed online by using an electronic identification system such as a bank identification (*BankID / Mobilt BankID*).<sup>120</sup>

<sup>116</sup> Lag (2001:182) om behandling av personuppgifter i Skatteverkets folkbokföringsverksamhet, Chapter 2 section 8.

<sup>117</sup> Government bill Prop 2015/16:28 Vissa frågor om behandling av personuppgifter och regleringen av id-kortsverksamheten hos Skatteverket, p. 48.

<sup>118</sup> Information about the system is available in Sweden at <https://www.skatteverket.se/foretagochorganisationer/myndigheter/informationsutbytemellanmyndigheter/navethamtauppgifteromfolkbokforing.4.18e1b10334ebe8bc80001754.html> (25.06.2019).

<sup>119</sup> <https://www.skatteverket.se/foretagochorganisationer/myndigheter/informationsutbytemellanmyndigheter/navethamtauppgifteromfolkbokforing.4.18e1b10334ebe8bc80001754.html> (25.06.2019).

<sup>120</sup> <https://m08-mg-local.idp.funktionstjanster.se/mg-local/saml-ds/skv?entityID=https%3A%2F%2Flogin.skatteverket.se%2Foam%2Ffed&returnIDParam=providerid&return=https%3A%2F%2Flogin.skatteverket.se%2Foam%2Fserver%2Ffed%2Fsp%2Fso%3Frefid%3Did-IDLjgWYqEz1vs7waHHTNjQ-agWNMgJToLOJiMfDH%26idpdisco%3D1> (11.07.2019).

## G. NORWEGEN

### 1. Establishment of parental authority

The Norwegian rules on parental authority (*foreldreansvaret*) are laid down in the **Act on Children and Parents (*Lov om barn og foreldre*)** (consolidated Act 2019-06-21-28 nr. 1256)), hereafter **ACP**. The concept of parental authority includes, in essence, that the person or persons having parental authority have **the right and duty to make decisions on behalf of the child in personal matters, such as education and medical treatment, in accordance with the child's interests and needs** (section 30 to 33 of the Act). The concept of parental authority does not include the guardianship, i.e. duties and rights relating to the property of a child and legal representation. However, parents having parental authority are normally also the child's guardians.<sup>121</sup>

The main rules on **attribution of parental authority** provide that parents **married** to each other have joint parental authority for their child.<sup>122</sup> The same applies to **unmarried cohabiting** parents.<sup>123</sup> The mother has sole parental authority if the parents are not married and are not living together when the paternity is established. However, the parents can agree upon joint parental authority or agree that the father is to have sole parental authority. In order to be valid, the agreement must be submitted to the National Registry (*Folkeregisteret*).<sup>124</sup>

Upon divorce or separation, both parents keep parental authority.<sup>125</sup> They can, however, agree that only one of them has parental authority.<sup>126</sup> Such an agreement is only valid if it is submitted to the National Registry.<sup>127</sup>

If the parents disagree on whom should have the parental authority, the main rule provides that parents with children under the age of 16 must attend **mediation** before they can bring an action concerning parental authority before the **court**.<sup>128</sup> The purpose of the mediation is to get the parents to reach a written agreement on parental authority, custody and access.<sup>129</sup> The mediation is carried out by the Conciliation Board (*forlikrådet*), which is an administrative body functioning as a mediation service with limited judicial powers.<sup>130</sup> All Norwegian municipalities have a Conciliation Board.

### 2. Authorities with responsibility for parental authority

As indicated above (1.), in addition to **courts**, the Norwegian National Population Registry (*Folkeregisteret*) (hereafter the **Population Registry**) has information on parental authority, as agreements need to be registered in order to be valid. For more information on the Registry, see below, 3.

---

<sup>121</sup> Lov om vergemål (Consolidated Act 2018-12-20-114), Chapter 3 section 16.

<sup>122</sup> ACP Chapter 5 section 34.

<sup>123</sup> ACP Chapter 5 section 35.

<sup>124</sup> ACP Chapter 5 section 35.

<sup>125</sup> ACP Chapter 5 section 34 (2).

<sup>126</sup> ACP Chapter 5 section 34 (2).

<sup>127</sup> ACP Chapter 5 section 39.

<sup>128</sup> ACP Chapter 7 section 51.

<sup>129</sup> ACP Chapter 7 section 52.

<sup>130</sup> Lov om mekling og rettergang i sivile tvister (Consolidated Act 2018-06-22-80), Chapter 8.

### 3. Parental authority databases

The Norwegian National Population Registry (*Folkeregisteret*) contains information of all persons residing or having resided in Norway, born in Norway or having a Norwegian personal identification number (fødselsnummer eller d-nummer). The Registry includes information concerning parental authority (Chapter 3 Section 1 Folkeregisterloven<sup>131</sup>)

Maintained at the national level, the Registry covers the whole country.

### 4. Record of parental authority in official documentation

Information on parental authority is **not contained in the passport** of the parent or the child nor in the Norwegian ID card.<sup>132</sup> In the absence of any record in any official document, an attestation of parental authority of a child can be requested by the person concerned from the Population Registry.<sup>133</sup>

### 5. Duties of communication between authorities

According to Chapter 5 section 39 of the ACP, decisions on parental authority shall be notified by the court to the Population Registry.

It should also be mentioned that there is a **general duty of authorities to notify the Population Registry** laid down in Chapter 7 section 1 of the Act on the Population Registry. It states that public authorities and agencies must provide the information necessary to keep a comprehensive registry of individuals. The duty includes notification requirement if the authority discover that the information in the Registry must be updated or if previous submitted information is incorrect.

### 6. Other system(s) providing access to parental authority information

As held above (under 4), an attestation of parental authority of a child residing in Norway can be requested from the Population Registry. To our knowledge, there are no other system than the Population Registry that provides access to parental authority information.

### 7. Official access to updated parental authority information

Given the authorities duty of notification (see above, 5), the Population Registry is updated as soon as there are any changes in the parental authority.

Public authorities' (as well as private entities') access to the information in the Population Registry is regulated in Chapter 10 of the Act on the Population Registry. In essence, public authorities and agencies that carry out public tasks have the right to have registered non-confidential information

---

<sup>131</sup> Lov om folkeregistrering (Consolidated Act 2018-06-22-72).

<sup>132</sup> See Lov om pass (Consolidated Act 201-04-21-16) and Lov om nasjonalt identitetskort (Consolidated Act 2015-06-05-39).

<sup>133</sup> Lov om folkeregistrering (Consolidated Act 2018-06-22-72), Chapter 10 section 6. See also <https://www.skatteetaten.no/en/person/national-registry/certificates-and-information/other-certificates/what-certificates-do-you-need/bekreftelse-pa-foreldreansvar/> (23.07.2019).

delivered (*utlevering*) from the Registry.<sup>134</sup> Information on parental authority is however considered to be confidential information (*taushetsbelagte opplysninger*).<sup>135</sup> This means that it can be delivered **only if it is specifically provided for in a law**.<sup>136</sup> There are therefore many legal provisions permitting public authorities to access information on parental authority.<sup>137</sup> To our understanding, permission is granted to all public authorities that require this information in order to carry out their activities.

All information in the Population Registry can be accessed electronically.<sup>138</sup>

## 8. Parental authority certificates

As mentioned above (under 4 an attestation of parental authority can be requested from the Population Registry by the person concerned.<sup>139</sup> The request is generally made by logging in to the website of the authority by using an electronic ID, such as a BankID. The attestation is then sent to the requesting party within 3 days.<sup>140</sup>

---

<sup>134</sup> Lov om folkeregistrering (Consolidated Act 2018-06-22-72), Chapter 10 section 1.

<sup>135</sup> Lov om folkeregistrering (Consolidated Act 2018-06-22-72), Chapter 9 section 1. See also <https://www.skatteetaten.no/en/person/national-registry/om/modernisering/ny-lov-og-nye-tilganger/> (04.10.2019).

<sup>136</sup> Lov om folkeregistrering (Consolidated Act 2018-06-22-72), Chapter 10 section 1 and 2.

<sup>137</sup> As an example, a number of laws allowing for different municipality entities to access confidential information are listed at <http://einnsyn.tana.kommune.no/einnsynTana/registryentry/ShowDocument?registryEntryId=128491&documentId=187546> (04.10.2019).

<sup>138</sup> Lov om folkeregistrering (Consolidated Act 2018-06-22-72), Chapter 10 section 1 and 2.

<sup>139</sup> Lov om folkeregistrering (Consolidated Act 2018-06-22-72), Chapter 10 section 6. See also <https://www.skatteetaten.no/en/person/national-registry/certificates-and-information/other-certificates/what-certificates-do-you-need/bekreftelse-pa-foreldreansvar/> (23.07.2019).

<sup>140</sup> <https://www.skatteetaten.no/en/person/national-registry/certificates-and-information/other-certificates/what-certificates-do-you-need/bekreftelse-pa-foreldreansvar/> (23.07.2019).

## H. BELGIEN

### 1. Constitution de l'autorité parentale

La loi du 13 avril 1995 relative à l'**exercice conjoint de l'autorité parentale**<sup>141</sup> a défini le principe de l'exercice conjoint de l'autorité parentale.

L'article 373 alinéa 1 du Code civil belge prévoit en effet comme suit :

*« Lorsqu'ils vivent ensemble, les père et mère exercent conjointement leur autorité sur la personne de l'enfant. (...) ».*

Ainsi, cette disposition prévoit que les deux parents doivent en principe prendre ensemble les décisions concernant leur enfant commun. Toutefois, pour des raisons pratiques évidentes, le législateur a prévu qu'à l'égard des tiers de bonne foi, **le parent qui agit seul est réputé avoir obtenu le consentement du parent qui n'est pas présent**, et d'être en quelque sorte son mandataire à l'égard des tiers. Ainsi, les tiers n'ont pas la charge de vérifier si l'autre parent est bien d'accord avec la décision en question avant de conclure avec le parent qui se présente devant lui. L'article 373 alinéa 2 du Code civil belge prévoit en effet :

*« (...) »*

*A l'égard des tiers de bonne foi, chacun des père et mère est réputé agir avec l'accord de l'autre quand il accomplit seul un acte de cette autorité sous réserve des exceptions prévues par la loi. (...)»*

Les mêmes règles s'appliquent lorsque les **parents vivent séparément**. L'autorité parentale s'exerce en principe conjointement par les parents séparés (art. 374 par 1<sup>er</sup> al. 1<sup>er</sup> Code civil). De plus, l'article 374 par. 1<sup>er</sup> alinéa 1<sup>er</sup> du Code civil prévoit de manière expresse que la présomption prévue à l'article 373 alinéa 2 du Code civil belge est applicable aux parents vivant séparément.

L'article 374 par. 1<sup>er</sup> alinéa 2 du Code civil belge prévoit cependant qu'à défaut d'accord sur l'organisation de l'hébergement de l'enfant, sur les décisions importantes concernant sa santé, son éducation, sa formation, ses loisirs et sur l'orientation religieuse ou philosophique ou si cet accord lui paraît contraire à l'intérêt de l'enfant, le **tribunal de la famille** compétent peut **confier l'exercice exclusif de l'autorité parentale** à l'un des père et mère. L'article 374 par. 1<sup>er</sup> alinéa 3 du Code Civil prévoit aussi la possibilité pour le tribunal de la famille de mettre en place des **solutions personnalisées**, qui soient intermédiaires entre l'exercice conjoint et l'exercice exclusif de l'autorité parentale, par exemple en maintenant l'exercice conjoint de l'autorité parentale tout en désignant certains domaines dans lesquels l'un des parents pourra agir seul (« mini exercice exclusif »); ou le contraire : prévoir l'exercice exclusif de l'autorité parentale sauf pour certains domaines plus ou moins précis de l'autorité parentale, dans lesquels les décisions devront être prises en commun (« mini exercice conjoint »).

La lutte contre les **enlèvements internationaux** d'enfants par l'un des parents ainsi que la lutte contre le terrorisme constituent les domaines principaux dans lesquels les questions d'organisation de l'autorité parentale ont justifié l'adoption de mesures particulières (cf. plus de détails sous 6.).

<sup>141</sup> La loi du 13 avril 1995 relative à l'exercice conjoint de l'autorité parentale, M.B. 24.05.1995, 14484. Le code civil à jour est consultable sur <http://www.ejustice.just.fgov.be/loi/loi.htm> (25.07.2019).

## 2. Autorités responsables concernant l'autorité parentale

D'après nos recherches, les autorités qui sont impliquées dans les attributions relatives à l'autorité parentale sont **les tribunaux** essentiellement. Comme expliqué ci-avant, l'autorité parentale est par principe conjointe, que les parents vivent ensemble ou séparément. En cas de séparation, le tribunal peut décider d'autres modalités, jusqu'à octroyer l'autorité parentale exclusive à l'un des parents, ce qui reste exceptionnel. Les **communes** sont ensuite responsables d'inscrire le domicile de l'enfant dans les registres d'état civil et de la population.

D'autres autorités peuvent être impliquées dans les questions relatives à l'autorité parentale, même s'il ne s'agit pas de leur fonction directe. Il en va ainsi notamment pour les autorités responsables de la délivrance des passeports, notamment les autorités consulaires, les services compétents des communes et le service public fédéral des affaires étrangères.

## 3. Base de données sur l'autorité parentale

Il n'y a pas de base de données reprenant les informations relatives à l'autorité parentale de manière générale. D'après nos contacts, pour des raisons du droit au respect à la vie privée, **seuls les parents peuvent en principe apporter la preuve qu'ils sont les titulaires de l'autorité parentale.**

La seule **exception** par rapport à ce recensement dans une base des données concerne le cas où un parent se voit confier **l'exercice exclusif de l'autorité parentale**. Dans ce cas-là, le nom, le prénom et l'adresse de ce parent doivent figurer dans **le registre de la population**<sup>142</sup>. Le registre de la population est tenu par les communes<sup>143</sup>. Il s'agit d'un registre électronique qui contient un certain nombre d'informations d'identification des personnes. La consultation des registres n'est pas possible par des personnes privées. Elle n'est autorisée que pour les **services communaux et les services dépendant du centre public d'aide sociale pour leurs besoins**<sup>144</sup>.

## 4. Inscription des informations relatives à l'autorité parentale dans des documents officiels

Pour des raisons du droit au respect à la vie privée et des raisons pratiques, **les informations relatives à l'autorité parentale ne peuvent pas**, en l'état, figurer sur un passeport ou sur une carte d'identité d'enfants. Même le parent déchu de l'autorité parentale apparaît encore sur la carte d'identité de l'enfant.

Toutefois, certaines mesures avaient été adoptées par la loi du 22 mars 2014 modifiant diverses dispositions afin de **prévenir l'enlèvement parental international d'enfants**. Cette loi prévoyait la possibilité pour un parent de demander au juge qu'il prescrive que mention soit inscrite sur le

<sup>142</sup> Article 1er, 15°/5 de l'arrêté royal du 16 juillet 1992 déterminant les informations mentionnées dans les registres de la population et dans le registre des étrangers, M.B. 15.08.1992, 88038. La version à jour peut être consultée sur : <http://www.ejustice.just.fgov.be/loi/loi.htm> (25.07.2019).

<sup>143</sup> Article 1er, de la loi du 19 juillet 1991 relative aux registres de la population, aux cartes d'identité, aux cartes des étrangers et aux documents de séjour, M.MB., 03.09.1991, 19075. La version à jour peut être consultée sur : <http://www.ejustice.just.fgov.be/loi/loi.htm> (25.07.2019).

<sup>144</sup> Article 5 de l'arrêté royal du 16 juillet 1992 relatif à la communication des informations contenues dans les registres de la population et dans le registre des étrangers, M.B., 15.08.1992, 18041. La version à jour peut être consultée sur : <http://www.ejustice.just.fgov.be/loi/loi.htm> (25.07.2019).

document d'identité et le passeport émis au nom de l'enfant qu'il ne peut franchir une frontière extérieure à l'espace Schengen hors l'assentiment de ce parent. Il convient toutefois de relever que ces mesures sont restées théoriques étant donné que cette **loi n'étant jamais entrée en vigueur**, et que les dispositions en cause ont été soit remplacées soit abrogées dans le cadre de la loi du 30 juillet 2018 modifiant diverses dispositions relatives à une interdiction de sortie du territoire, la délivrance, l'invalidation et le retrait de documents de voyage et de documents d'identité pour des mineurs non émancipés. Pour les développements actuels au sujet de l'obtention d'un passeport, cf. ci-dessous, 5 et 6.

## 5. Devoirs de communication entre autorités

En principe, les informations relatives à l'autorité parentale exercée sur un enfant **ne doivent pas être relayées obligatoirement vers d'autres autorités** notamment les autorités communales, mais elles le sont généralement par la personne diligente, soit le parent concerné.

La loi du 30 juillet 2018 modifiant diverses dispositions relatives à une interdiction de sortie du territoire, la délivrance, l'invalidation et le retrait de documents de voyage et de documents d'identité pour des mineurs non émancipés prévoit cependant que **si l'enfant mineur a une autre nationalité que la nationalité belge ou en plus de celle-ci**, le greffier du tribunal de la famille qui a **invalidé le passeport ou la carte d'identité existant de l'enfant** le signale au ministre compétent pour les Affaires étrangères, qui **informera les autorités compétentes des mesures prononcées par le tribunal de la famille**. Cette mesure n'est toutefois pas encore entrée en vigueur.

## 6. Autres systèmes prévoyant l'accès aux informations relatives à l'autorité parentale

La lutte contre les **enlèvements internationaux** d'enfants par l'un des parents ainsi que la lutte contre le terrorisme constituent les domaines principaux dans lesquels les questions d'organisation de l'autorité parentale ont justifié l'adoption de mesures particulières. En pratique, aux fins d'obtenir la **délivrance d'un passeport** par exemple, c'est l'inscription du domicile principal de l'enfant qui sert de critère à l'autorité pour l'émission du document de voyage. Le parent qui ne peut pas exercer l'autorité parentale, sera ainsi empêché de faire une demande de passeport pour l'enfant étant donné que l'enfant n'a pas de domicile inscrit auprès de ce parent. Lorsque l'autorité parentale est conjointe, en principe chacun des parents est compétent pour demander la délivrance d'un passeport pour l'enfant.

La loi du 30 juillet 2018 modifiant diverses dispositions relatives à une interdiction de sortie du territoire, la délivrance, l'invalidation et le retrait de documents de voyage et de documents d'identité pour des mineurs non émancipés a mis en place une procédure préventive permettant de bloquer la délivrance d'un passeport ou d'une carte d'identité afin de lutter contre le rapt parental et les voyages de mineurs non autorisés. Ces mesures ne sont toutefois pas encore entrées en vigueur : d'après nos recherches et contacts, elles ont été adoptées par le législateur, mais sont actuellement en attente d'arrêtés d'exécution. Elles entreront en vigueur seulement lorsque ces arrêtés d'exécution seront pris et eux-mêmes entrés en vigueur.

En application du nouvel article 374/1.- du code civil belge :

« Par dérogation à l'article 373, alinéa 2, un parent qui exerce l'autorité parentale peut, en cas de crainte sérieuse d'un voyage non autorisé de son enfant mineur vers l'étranger, demander aux autorités compétentes qu'un passeport ou un document de voyage belge au nom de l'enfant mineur, ou un



document d'identité belge au nom d'un mineur âgé de moins de 12 ans, ne soit délivré qu'avec son autorisation expresse. Dans ce cas, le passeport, le document de voyage ou le document d'identité en question ne peut être délivré qu'avec l'autorisation des deux parents ou à la suite d'une décision judiciaire. »

Ainsi, il est possible de faire inscrire son enfant sur une liste connue sous le nom de « PassBan » ou « IDBan », ce qui permet au parent de s'assurer que l'enfant ne se verra pas délivrer un passeport ou une carte d'identité sans son consentement. Ce faisant, le parent qui souhaiterait emmener son enfant à l'étranger sans le consentement de l'autre parent ne serait pas en mesure d'obtenir le passeport pour l'enfant. Cette mesure préventive permet également de bloquer le voyage que souhaiterait effectuer le mineur seul, sans le consentement de ses parents.

Pour le cas où un passeport ou un document d'identité a déjà été émis, l'article 374/1 par. 2 du Code civil belge prévoit que le ou les parents concernés peuvent saisir le tribunal de la famille lorsqu'ils craignent sérieusement que le mineur fasse un voyage non autorisé, afin qu'il ordonne l'invalidation ou le retrait du passeport ou du document de voyage au nom de l'enfant mineur ou encore que la durée de validité du document d'identité au nom de l'enfant mineur soit limitée dans le temps. La mesure prend fin par décision du tribunal de la famille et/ou à l'émancipation du mineur.

## 7. Accès aux informations mises à jour concernant l'autorité parentale

Comme expliqué sous la section 3 ci-dessus, uniquement dans le cas où un parent se voit confier l'exercice exclusif de l'autorité parentale, le nom, le prénom et l'adresse de ce parent doivent figurer dans le registre de la population. La consultation des registres n'est autorisée que pour les services communaux et les services dépendant du centre public d'aide sociale qu'à des fins de gestion interne. Si, en application d'une décision judiciaire, l'autorité parentale passait d'exclusive à conjointe, le **registre de la population** s'en trouverait mis à jour.

## 8. Certificat relatif à l'autorité parentale

En application du Règlement (CE) n° 2201/2003 du 27 novembre 2003 relatif à la compétence, la reconnaissance et l'exécution des décisions en matière matrimoniale et en matière de responsabilité parentale abrogeant le règlement (CE) n° 1347/2000 (dit « Bruxelles IIbis »)<sup>145</sup>, en particulier son article 39, le tribunal de la famille délivre, à la demande de toute partie intéressée, **un certificat relatif à l'autorité parentale**. Il est conforme à un modèle qui figure à l'annexe II dudit règlement<sup>146</sup>.

La Belgique est également liée par la **Convention de La Haye** du 19 octobre 1996 concernant la compétence, la loi applicable, la reconnaissance, l'exécution et la coopération en matière de responsabilité parentale et de mesures de protection des enfants. Il est également possible, en vertu de l'article 40.1. de la Convention de La Haye du 19 octobre 1996 que la juridiction à l'origine de la décision délivre semblable **certificat pour indiquer la qualité et les pouvoirs qui sont conférés au**

<sup>145</sup> Règlement (CE) n° 2201/2003 du 27 novembre 2003 relatif à la compétence, la reconnaissance et l'exécution des décisions en matière matrimoniale et en matière de responsabilité parentale abrogeant le règlement (CE) n° 1347/2000 (dit « Bruxelles IIbis »), OJ L 338, 23.12.2003, p. 1–29.

<sup>146</sup> Convention de La Haye du 19 octobre 1996 concernant la compétence, la loi applicable, la reconnaissance, l'exécution et la coopération en matière de responsabilité parentale et de mesures de protection des enfants, disponible sur : <https://www.hcch.net/fr/instruments/conventions/status-table/?cid=70> (25.07.2019).

**titulaire de la responsabilité parentale.** Cette qualité et les pouvoirs qui y sont repris seront tenus pour établis dans les pays qui ont ratifié ladite Convention (article 40.2. de ladite Convention).

## I NIEDERLANDE

### 1. Begründung der elterlichen Sorge

Die elterliche Sorge ist in Titel 1.14 des holländischen Burgerlijk Wetboek (BW) geregelt. Sie beinhaltet die persönliche Sorge, Vermögenssorge und Vertretung des minderjährigen Kindes (Art. 1 :245 Abs. 4 BW). Sie kann von einem Elternteil oder von beiden Elternteilen gemeinsam ausgeübt werden (Art. 1 :245 Abs. 3 BW).

**Verheiratete** Eltern üben die elterliche Sorge über ihre Kinder **gemeinsam** aus (Art. 1 :251 Burgerlijk Wetboek (BW)). Dies gilt auch, wenn ein Kind während Bestehens einer eingetragenen Partnerschaft geboren wird (Art. 1 :253aa BW).

Bei **nicht verheirateten** Eltern (oder falls lediglich die Mutterschaft feststeht), hat **lediglich die Mutter** die elterliche Sorge inne (Art. 1 :253b Abs. 1 BW). Allerdings können unverheiratete oder nicht in eingetragener Partnerschaft lebende Eltern gemeinsam eine Eintragung auf gemeinsames Ausüben der elterlichen Sorge im gerichtlichen Sorgeregister (s. unten, 2. und 3.) beantragen (mindestens sofern sie nicht zuvor schon gemeinsam die elterliche Sorge inne hatten; 1:252 BW). Dieser Antrag wird abgelehnt, wenn ein Elternteil oder beide Eltern nicht zur Ausübung der elterlichen Sorge fähig sind, falls mindestens ein Elternteil bereits die elterliche Sorge entzogen wurde, falls die Aufsicht an eine Drittperson übertragen wurde, oder falls ein Elternteil bereits mit einer anderen Person die elterliche Sorge ausübt (1:252 Abs. 2 BW). Zudem kann der Vater (oder auch die Mutter) beantragen, dass die elterliche Sorge beiden Eltern gemeinsam oder nur ihm übertragen wird, wobei ersteres nur in Ausnahmefällen abgelehnt und letzteres nur erfolgen kann, wenn das Kindeswohl dies erfordert (Art. 1 :253c BW).

Eine spätere **Scheidung oder gerichtliche Trennung** hat grundsätzlich **keine Auswirkung** auf die elterliche Sorge (Art. 1 :251 Abs. 2 BW). Das **Gericht** kann jedoch die elterliche Sorge auf Antrag eines oder beider Elternteile einem Elternteil alleine zusprechen, falls dies dem Kindeswohl entspricht (Art. 1 :251a BW). Zudem bestehen verschiedene Sonderregelungen, z.B. zur Wiederverheiratung (Art. 1 :253 BW) oder zum Wegfall.

Die elterliche Sorge kann in besonderen Fällen auch **anderen Personen als den Eltern** zuerkannt werden. So steht sie automatisch auch dem Ehepartner oder eingetragenen Partner der Mutter zu, wenn ein Kind während des Bestehens einer Ehe oder Partnerschaft geboren wird (Art. 1:253sa BW). Diese Bestimmung greift bei gleichgeschlechtlichen Ehen oder Partnerschaften. Falls nur eine Person die elterliche Sorge innehat, kann das Gericht zudem auf gemeinsamen Antrag die (gemeinsame) elterliche Gewalt einer Person, mit der das Kind eine enge persönliche Beziehung unterhält, übertragen (Art. 1:253t BW).

### 2. Einbezogene Behörden

Bei einer Geburt verfügen die **Zivilstandsregister** sowie allenfalls die gerichtlichen **Sorgeregisterführer** (s. unten, 3.) die notwendigen Informationen, um zu bestimmen, wem die elterliche Sorge zusteht. Da jede spätere Änderung nur durch Gerichtsbeschluss möglich ist, haben soweit ersichtlich lediglich die **Gerichte** die entsprechenden Informationen.

Die **Kindesschutzbehörden** haben gewisse Befugnisse (z.B. Antragsrechte für den Entzug oder Wiedereinsetzung der elterlichen Sorge, Art. 1:267 und 1:278 BW, bei minderjährigen Eltern, Art.

1:253ha BW oder bei Wegfall der rechtlichen Fähigkeit, die elterliche Sorge innezuhaben, Art. 1:253q) und können teilweise auch angehört werden.

### 3. Vorliegen einer Datenbank mit Informationen zur elterlichen Sorge

Gemäss Art. 1:244 BW werden bei den Landgerichten oder an anderen Orten öffentliche Register geführt, bei denen «die Rechtstatsachen eingetragen werden, die sich auf die über Minderjährige ausgeübte Sorge beziehen.»<sup>147</sup> Aktuell wird das Register soweit ersichtlich von den 11 Landgerichten betrieben.<sup>148</sup> Der Inhalt der Eintragungen und die weiteren Modalitäten sind in einer Verordnung festgelegt (1:244 Abs 2 BW).

Gemäss der entsprechenden Verordnung<sup>149</sup> wird u.a. **jede gerichtliche Entscheidung eingetragen**, die in Anwendung einer Vielzahl genau bezeichneter Gesetzesbestimmungen die elterliche Sorge dauerhaft oder vorübergehend ändert (Art. 2 lit. a Besluit gezagsregisters). Die Auflistung beinhaltet auch vormundschaftliche Massnahmen. Auch anerkannte ausländische Entscheidungen mit Auswirkungen auf die elterliche Sorge sind einzutragen (Art. 2 lit. c). Ebenso eingetragen wird die auf Antrag der unverheirateten Eltern gemeinsam ausgeübte gemeinsame Sorge gemäss Art. 1:252 BW (s. oben, 1.) oder die letztwillige Ernennung eines Vormunds gemäss Art. 1:292 BW, die Mündigerklärung der Mutter, sowie verschiedene vormundschaftliche Massnahmen oder Erklärungen.

Das Register wird **digital** geführt (Art. 4 Besluit gezagsregisters). Jede Registrierung ist zu datieren, und das Datum der Entscheidung ist ebenfalls aufzuführen (Art. 6 BG).

Zu Beginn des Jahres wurde im Rahmen einer parlamentarischen Anfrage (Kamervragen) vom Justizministerium eine Beurteilung der mit dem Register gemachten Erfahrungen angefordert.<sup>150</sup> In der Antwort wird das Funktionieren des Sorgeregisters beschrieben, insbesondere der Umstand, dass nur Änderungen der elterlichen Sorge, nicht aber die „ordentliche Konstellation“ im Sorgerechtsregister eingetragen sind. Dies sei in der Bevölkerung nicht unbedingt allen bekannt; ein Verständnis des Zwecks des Registers erfordere **gewisse rechtliche Kenntnisse**, was von gewissen Personen als Nachteil verstanden werden könne. In der Praxis scheinen teilweise Unsicherheiten zur Auslegung und Bedeutung eines Auszugs aus dem Register bestehen, und das Ministerium stellt in Aussicht, dass diesbezüglich besser informiert werden solle. Ein Register, welches die elterliche Sorge in jedem Fall aufzeige, sei jedoch zu **kostspielig und mit grossem Verwaltungsaufwand** verbunden, so dass eine entsprechende Ausweitung nicht erwogen wird. Insbesondere bei Situationen mit Auslandbezug sei die Feststellung der elterlichen Sorge teilweise komplex.<sup>151</sup> Zudem seien die Eintragungen nicht immer einheitlich, doch sei eine Empfehlung vom entsprechenden Ausschuss zu einer grösseren Vereinheitlichung in Ausarbeitung.<sup>152</sup>

<sup>147</sup> Übersetzung in Anlehnung an W. Weber, Niederlande, in Bergmann/Ferid/Henrich/Dutta/Ebert, Internationales Ehe- und Kindschaftsrecht mit Staatsangehörigkeitsrecht, Frankfurt/Berlin, Stand. 1.9.2008 ; unter Berücksichtigung der späteren Änderungen.

<sup>148</sup> S. die Auflistung der Gerichte unter <https://www.rechtspraak.nl/Registers/Gezagsregister/Paginas/default.aspx>.

<sup>149</sup> Besluit gezagsregisters : Besluit van 26 november 1969, tot vaststelling van een algemene maatregel van bestuur, bedoeld in artikel 244 van Boek 1 van het Burgerlijk Wetboek.

<sup>150</sup> Kamervraag nr. 2019Z03661 vom 22.02.2019, von

<sup>151</sup> Antwort des Ministers Sander Dekker vom 9. Mai 2019, verfügbar unter <https://www.rijksoverheid.nl/documenten/kamerstukken/2019/05/09/antwoorden-kamervragen-over-het-functioneren-van-het-gezagsregister> (01.11.2019).

<sup>152</sup> Die Antwort erwähnt den « Landelijk Overleg Vakinhoud Familierecht » (LOVF).

#### **4. Eintrag in Ausweispapiere**

Soweit ersichtlich werden die Informationen zur elterlichen Sorge nicht in die Ausweispapiere eingetragen.

#### **5. Mitteilungspflicht**

Neben der Pflicht zur Mitteilung an das Register bestehen soweit ersichtlich keine weiteren Mitteilungspflichten.

#### **6. Andere Systeme von behördlichem Zugang zu Informationen**

Soweit ersichtlich bestehen keine andere Systeme von Zugang zu Informationen über elterliche Sorge. Aus der oben (Ziff. 3) erwähnten Stellungnahme des Justizministeriums ergibt sich, dass die Informationen über elterliche Sorge insbesondere nicht im Einwohnerregister (BRP) eingetragen werden.

#### **7. Behördlicher Zugang zur aktuellen Regelung**

Gemäss Art. 10 lit. a Besluit gezagsregisters ist der Zugang zum Register für jede Person kostenlos, wobei sich der Antrag auf Einsichtnahme auf eine bestimmte minderjährige Person beziehen muss. Öffentlichen Stellen kann ein direkter Zugang gewährt werden, soweit dies für die ordnungsgemässe Erfüllung der Aufgabe erforderlich ist (Art. 10 lit. c Besluit gezagsregisters). Auch hier ist der Zugang aber auf eine bestimmte minderjährige Person zu beschränken.

#### **8. Behördliche Bescheinigung über die Sorgerechtsregelung**

Soweit ersichtlich bestehen neben dem unter Ziff. 3 erwähnten Register sowie im internationalen Verkehr den entsprechenden Bescheinigungen keine behördliche Bescheinigungen über die Sorgerechtsregelung.

## J. SPANIEN

### 1. Begründung der elterlichen Sorge

In Spanien besteht keine einheitliche Regelung der elterlichen Sorge. Neben den Bestimmungen im spanischen Zivilgesetzbuch enthalten verschiedene Foralrechte wie Katalonien, Navarra und Aragon Regelungen der elterlichen Sorge, wobei die Divergenzen nicht grundsätzlicher Natur zu sein scheinen.<sup>153</sup> Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich auf die Regelungen des spanischen Zivilgesetzbuches.

Nach dem spanischen Código civil (sCC) wird die **elterliche Sorge** (“autoridad parental” bzw. “patria potestad”) und die elterliche Obhut unterschieden. Die **elterliche Obhut** (guarda / custodia) wird durch regelmässiges Zusammenleben mit dem Kind ausgeübt.<sup>154</sup> Als elterliche Sorge gelten die Befugnisse und Pflichten, welche das Rechtssystem den Eltern zuerkennt, um ihren minderjährigen Kinder “beizustehen, sie zu erziehen und für sie zu sorgen, inkl. das Treffen wichtiger Entscheidungen (...), und dies unabhängig der persönlichen Beziehung zwischen den Ehegatten.”<sup>155</sup> Gemäss Art. 154 sCC beinhaltet die elterliche Sorge sowohl die persönliche Sorge (Ziff. 1) als auch die Vertretung und Vermögensverwaltung (Ziff. 2).<sup>156</sup>

Die elterliche Sorge steht gemäss Art. 154 sCC den Eltern zu. Entsprechend wird sie **bei der Geburt** oder allenfalls durch Adoption begründet<sup>157</sup>. Wie in Frankreich und Italien wird unterschieden zwischen dem Innehaben und Ausübung der elterlichen Sorge.<sup>158</sup>

<sup>153</sup> C. Gonzalez Beilfuss, Parental Responsibilities - National Report : Spain, verfügbar unter <http://ceflonline.net/wp-content/uploads/Spain-Parental-Responsibilities.pdf> , S. 1 ; zur Anwendung der Foralrechte s. U. Daum, Spanien, in Bergmann/Ferid/Henrich/Dutta/Ebert, Internationales Ehe- und Kindschaftsrecht mit Staatsangehörigkeitsrecht, Frankfurt/Berlin, Stand 12.10.2016, S. 28.

<sup>154</sup> Hernández, Derecho de Familia, op. cit., p. 555, « (...) la guarda y custodia se identifica con el cuidado y atención diario que se ejerce a través de la convivencia habitual con el menor. Aun cuando la custodia legalmente esté atribuida de forma exclusiva a uno de los progenitores, también el otro la tiene en el ejercicio de los derechos de visita reconocidos en el convenio o la sentencia. (...)”.

<sup>155</sup> D. Roda y Roda, El Interés del menor en el ejercicio de la patria potestad. El derecho del menor a ser oído. Editorial Aranzadi, SA, 1st ed., Cizur Menor 2014, p. 59 : « El conjunto de las facultades y deberes que les han sido atribuidas por el ordenamiento jurídico a los padres por haber engendrado o adoptado a sus hijos no emancipados o mayores de edad incapacitados, para el cumplimiento de las funciones de asistencia, educación y cuidado, incluyendo la adopción de decisiones trascendentales y asunción de responsabilidades, con independencia de las circunstancias por las que pueda atravesar la relación personal de dichos progenitores entre sí, se conoce como patria potestad.»

<sup>156</sup> Article 154 SCC : « Los hijos no emancipados están bajo la patria potestad de los progenitores. La patria potestad, como responsabilidad parental, se ejercerá siempre en interés de los hijos, de acuerdo con su personalidad, y con respeto a sus derechos, su integridad física y mental. Esta función comprende los siguientes deberes y facultades: 1.º Velar por ellos, tenerlos en su compañía, alimentarlos, educarlos y procurarles una formación integral. 2.º Representarlos y administrar sus bienes. Si los hijos tuvieren suficiente madurez deberán ser oídos siempre antes de adoptar decisiones que les afecten. Los progenitores podrán, en el ejercicio de su función, recabar el auxilio de la autoridad », available at [https://www.boe.es/buscar/act.php?id=BOE-A-1889-4763\(28.05.2019\)](https://www.boe.es/buscar/act.php?id=BOE-A-1889-4763(28.05.2019)).

<sup>157</sup> Sentencia del Tribunal Supremo núm. 720/2002 (Sala Civil), de 9 julio (RJ 2002, 5905). Derecho inherente de la paternidad y maternidad. Patria Potestad: configuración como derecho inherente de la paternidad y maternidad: carácter de función tutelar: institución a favor de los hijos (...); Ángel Torres Mateos, Colección Jurisprudencia: Familia, Patria Potestad, 1st ed., Editorial Aranzadi, SA, 2007, p. 9.

<sup>158</sup> S. J. Ferrer-Riba, Parental Responsibility in a European Perspective, in : J. Scherpe, European Family Law, volume III, Family Law in a European Perspective, Elgar 2016, S. 284 ff., S. 290.

Die elterliche Sorge wird grundsätzlich von **beiden Eltern** gemeinsam **ausgeübt**, oder von einem Elternteil mit ausdrücklicher oder stillschweigender Zustimmung des anderen (Art. 156 Abs. 1 sCC, erster Satz). Vorausgesetzt ist allerdings, dass die Eltern **zusammenleben**: leben die Eltern getrennt, wird die elterliche Sorge in der Regel nur von dem Elternteil ausgeübt, mit dem das Kind zusammenlebt (Art. 156 Abs. 6 sCC). Eine gemeinsame Ausübung oder eine Aufteilung der elterlichen Sorge zwischen den Eltern kann in diesem Fall vom Gericht auf Begehren des anderen Elternteils angeordnet werden, sofern dies im Interesse des Kindes ist (Art. 156 Abs. 6 sCC).

Üben die Eltern die Sorge gemeinsam aus, sind Handlungen von einem Elternteil gültig, sofern dies sozial üblich und sich aus den Umständen ergibt, oder eine dringende Notsituation (*urgente necesidad*) vorliegt (Art. 156 Abs. 1 sCC).<sup>159</sup> Im Rahmen einer kürzlich erfolgten Revision<sup>160</sup> wurde in einem neu eingefügten Absatz 2 von Art. 156 sCC klargestellt, dass die Zustimmung eines Elternteils für psychologische Unterstützung und Hilfe der Kinder genügt, wenn gegen den anderen Elternteil ein Strafverfahren wegen Angriffen auf Leben, physische oder psychische Integrität, Freiheit oder sexuelle Integrität gegen die gemeinsamen Kinder oder gegen den Elternteil eröffnet wurde oder eine entsprechende Verurteilung vorliegt.

Bei Uneinigkeit in einem Einzelfall kann jeder Elternteil die **gerichtliche Übertragung** der Entscheidungsbefugnis an einen der Ehegatten verlangen (Art. 156 sCC). Bei wiederholter Uneinigkeit oder Vorliegen besonderer Umstände kann der Richter die elterliche Sorge ganz oder teilweise an einen Elternteil übertragen oder die verschiedenen Aspekte unter ihnen aufteilen, wobei eine entsprechende Anordnung höchstens 2 Jahre dauern darf (Art. 156 Abs. 3 sCC).

Bei **Scheidung** können die Eltern vereinbaren, dass die elterliche Sorge vollständig oder teilweise nur von einem Elternteil ausgeübt wird; dasselbe kann auch der Richter entscheiden (Art. 92 Abs. 4 sCC). Falls die Eltern dies in ihrer Scheidungsvereinbarung vorsehen oder sich im Laufe der Gerichtsverhandlung darauf einigen, kann die elterliche Sorge und Obhut von beiden Eltern gemeinsam ausgeübt werden, wobei der Richter die entsprechenden Massnahmen für ein gutes Funktionieren anordnen muss (Art. 92 Abs. 5 sCC). Ausgeschlossen ist dies, wenn Anzeichen häuslicher Gewalt vorliegen oder ein Strafverfahren in diesem Zusammenhang gegenüber einem Elternteil eröffnet wurde (Art. 92 Abs. 7 sCC).<sup>161</sup> Auch auf Begehren nur eines Elternteils kann das Gericht die gemeinsame Ausübung der elterlichen Sorge und Obhut anordnen, allerdings nur im Sinne einer Ausnahme und nur wenn dies die einzige Möglichkeit ist, das Kindeswohl zu wahren (Art. 92 Abs. 8 sCC). Es ist schliesslich ebenfalls möglich, dass das Gericht einem Elternteil die elterliche Sorge ganz entzieht, falls sich aus dem Prozess ein Grund dafür ergibt (Art. 92 Abs. 3 sCC). Eine richterliche Mitwirkung ist jedoch in jedem Fall notwendig.

---

<sup>159</sup> « La patria potestad se ejercerá conjuntamente por ambos progenitores o por uno solo con el consentimiento expreso o tácito del otro. Serán válidos los actos que realice uno de ellos conforme al uso social y a las circunstancias o en situaciones de urgente necesidad. »

<sup>160</sup> Real Decreto-ley 9/2018, de 3 de agosto, de medidas urgentes para el desarrollo del Pacto de Estado contra la violencia de género. BOE, 04.08.2018.

<sup>161</sup> « No procederá la guarda conjunta cuando cualquiera de los padres esté incurso en un proceso penal iniciado por atentar contra la vida, la integridad física, la libertad, la integridad moral o la libertad e indemnidad sexual del otro cónyuge o de los hijos que convivan con ambos. Tampoco procederá cuando el Juez advierta, de las alegaciones de las partes y las pruebas practicadas, la existencia de indicios fundados de violencia doméstica. »

## 2. Einbezogene Behörden

Im spanischen sogenannten "Zivilregister" (registro civil) werden Angaben zum Eltern-Kind Verhältnis sowie Vertretungsverhältnisse wie die Beiratsschaft (tutela) eingetragen (Art. 4 Abs. 9 und 11 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011 bzw. Art. 1 Abs. 8 Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957<sup>162</sup>). Entsprechend werden alle Umstände und Urteile zur elterlichen Sorge (patria potestad) beim betroffenen Kind sowie Elternteil eingetragen (Art 71 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011 und Art. 46 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957).<sup>163</sup>

Da - wie oben (1.) ausgeführt - Änderungen in der elterlichen Sorge eine Gerichtsentscheidung erfordern, sind **Gerichte erster Instanz** entsprechend beteiligt, sei das in Verfahren auf Änderung der elterlichen Sorge (oder deren Ausübung)<sup>164</sup>, sei das im Rahmen von Trennungen oder Scheidungen.<sup>165</sup>

Im Rahmen der gerichtlichen Beurteilung der elterlichen Sorge muss zudem das "**Ministerio Fiscal**" (ein in der Verfassung vorgesehene «Organ mit eigener Rechtspersönlichkeit, das im Rahmen der rechtsprechenden Gewalt funktionell eigenständig ist»<sup>166</sup>, vergleichbar mit dem *attorney general*) angehört werden.<sup>167</sup> Dieselbe Behörde ist auch bei Vaterschaftsprozessen von Minderjährigen beteiligt.

<sup>162</sup> Ley 20/2011, de 21 de julio, del Registro Civil, verfügbar unter <https://www.boe.es/eli/es/l/2011/07/21/20> (02.06.2020), BOE-A-2011-12628. Das Gesetz von 2011 tritt mit wenigen Ausnahmen (insbesondere von verschiedenen Bestimmungen zur Eintragung bei Geburten sowie im Todesfall) erst am 30.04.2021 in Kraft. Ursprünglich hätte das Gesetz 20/2011 am 22.07.2014 in Kraft treten sollen, dies wurde aber sieben Mal verschoben. Bis dann bleibt das Gesetz von 1957 in Kraft (verfügbar unter [https://www.boe.es/eli/es/l/1957/06/08/\(1\)/con](https://www.boe.es/eli/es/l/1957/06/08/(1)/con) (02.06.2020)).

<sup>163</sup> Ley 20/2011, Art. 71. "Inscripción de la patria potestad y sus modificaciones.  
1. Los hechos que afecten a las relaciones paterno-filiales se inscribirán en el registro individual de la persona sujeta a patria potestad y en el de su progenitor o en los de sus progenitores. Son inscribibles las resoluciones judiciales que afecten a la titularidad, al ejercicio y a las modificaciones de la patria potestad. En particular, las que se produzcan como consecuencia de la nulidad, separación y divorcio de los progenitores.  
2. También se inscribirá la extinción, privación, suspensión, prórroga y rehabilitación de la patria potestad.  
3. En idénticos términos se inscribirá todo lo relativo a las figuras similares o asimilables a la patria potestad, que sean de Derecho civil propio de las Comunidades Autónomas".  
Ley de 8 de junio de 1957, Art. 46  
"La adopción, las modificaciones judiciales de capacidad, las declaraciones de concurso, ausencia o fallecimiento, los hechos relativos a la nacionalidad o vecindad y, en general, los demás inscribibles para los que no se establece especialmente que la inscripción se haga en otra Sección del Registro, se inscribirán al margen de la correspondiente inscripción de nacimiento".  
Cuanto hechos afectan a la patria potestad, salvo la muerte de los progenitores, se inscribirán al margen de la inscripción de nacimiento de los hijos.

<sup>164</sup> Red Judicial Europea (en materia civil y mercantil), point 10, 05/04/2019, available at [https://e-justice.europa.eu/content\\_parental\\_responsibility-302-es-es.do?member=1#toc\\_2](https://e-justice.europa.eu/content_parental_responsibility-302-es-es.do?member=1#toc_2) (10.07.2019); s. dazu z.B. Hernández, Derecho de Familia, op. cit., p. 551-554; zur Möglichkeit der temporären Aufhebung: Audiencia Provincial de Murcia (Sección 4ª) Sentencia núm. 235/2016 de 14 abril de 2016. AC 2016\1309; zur Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Eltern: Audiencia Provincial de Jaén (Sección 1ª) Sentencia num. 654/2016 de 29 septiembre de 2016.

<sup>165</sup> A. Hernández Moreno "et al." Derecho de Familia. 1st ed., Barcelona 2011, p. 555.

<sup>166</sup> So gemäss [https://e-justice.europa.eu/content\\_legal\\_professions-29-es-maximizeMS-de.do?member=1](https://e-justice.europa.eu/content_legal_professions-29-es-maximizeMS-de.do?member=1) (14.06.2020).

<sup>167</sup> So ist die Anhörung obligatorisch bei Entscheidungen zur elterlichen Sorge im Rahmen des Scheidungsverfahrens (Art. 92 Abs. 6 sCC) ; die notwendig positive Einschätzung bei einer Zuteilung der geteilten Obhut auf Begehren nur eines Elternteils wurde allerdings als verfassungswidrig beurteilt (Urteil des Verfassungsgerichts vom 17. Oktober 2012, BOE A 2012 14060).



Die Registerbehörde untersteht dem Justizministerium. Sie ist zentralistisch organisiert, aber in jeder Region befindet sich mindestens eine Vertretung (*oficina*).<sup>168</sup> Nur die Beamten der Zivilregisterbehörde dürfen Eintragungen vornehmen (Art. 27 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957 und 33 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011). Die betroffenen Personen oder ihre Erben sowie allenfalls ausdrücklich im Gesetz bezeichnete Personen und das Ministerio Fiscal sind verpflichtet, die Eintragung unverzüglich zu erwirken. Andere Behörden und Beamte, welche aufgrund ihrer Funktionen Kenntnisse von nicht eingetragenen Umständen erhalten, sind verpflichtet, dies dem Ministerio Fiscal mitzuteilen (Art. 24 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957 und Art. 42 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011)

### 3. Datenbank

Wie bereits oben (2.) ausgeführt, werden alle Informationen zur elterlichen Sorge im Zivilregister aufgeführt. Das Zivilregister wird national geführt und enthält auch Informationen zu äquivalenten Institutionen des Foralrechts (Art. 71 Abs. 3 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011). Es enthält Eintragungen «über den Zivilstand, die Identität und andere Umstände von Personen»<sup>169</sup>, also über Geburten, Verwandtschaft, Eheschliessung, Namen und Tod sowie – neben den Angaben über die elterliche Sorge (*patria potestad*) - auch Angaben über die Staatsangehörigkeit und der regionalen Zugehörigkeit (*vecindad civil*), die Handlungsfähigkeit betreffende Umstände wie z.B. Beiratschaften, Entmündigungen oder Privatkonkurse sowie gesetzliche Vertretungsverhältnisse oder auch Angaben über den ehelichen Güterstand (Art. 4 des Zivilregistergesetzes von 2011 listet 15 verschiedene eintragungspflichtige Angaben auf; Art. 1 des Zivilregistergesetzes von 1957 listet 10 verschiedene Umstände auf). Die Eintragung der elterlichen Sorge (*patria potestad*) ist seit dem Zivilregistergesetz von 1957 vorgeschrieben.

Im Zivilregister werden die Eintragungen über eintragungspflichtige Umstände erfasst, welche spanische Bürgerinnen und Bürger betreffen oder welche sich auf spanischem Territorium ereignen, auch wenn diese Ausländerinnen oder Ausländer betreffen.<sup>170</sup> Auch Umstände, welche sich im Ausland ereignen, werden eingetragen, sofern das spanische Recht sie verlangt (z.B. eine Eheschliessung von spanischen Staatsangehörigen im Ausland).<sup>171</sup> Entsprechend erfasst das Register zwar einen Grossteil der Bevölkerung, aber nicht systematisch alle Einwohner (z.B. nicht die im Ausland geborenen Kinder von nicht spanischen Staatsangehörigen).

Nach dem geltenden Zivilregistergesetz vom 8. Juni 1957 werden alle die elterliche Sorge berührenden Ereignisse mit Ausnahme des Todes der Eltern zusammen mit der Geburtenregistrierung der Kinder eingetragen und haben keinen separaten Eintrag (Art. 46).<sup>172</sup> Gemäss Art. 16.2 des Zivilregistergesetzes

<sup>168</sup> Art. 10 des Personenstandsregistergesetzes vom 08.06.1957 und Art. 20 des Personenstandsregistergesetzes vom 21.07.2011.

<sup>169</sup> So gemäss Art. 4 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011; gemäss Art. 1 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957 werden «der Zivilstand und andere durch Gesetz bestimmte Umstände» eingetragen.

<sup>170</sup> Art. 15 Abs. 1 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957 und Art. 9 Abs. 1 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011.

<sup>171</sup> Art. 15 Abs. 2 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957 und Art. 9 Abs. 2 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011.

<sup>172</sup> Art. 46 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957: "Cuanto hechos afectan a la patria potestad, salvo la muerte de los progenitores, se inscribirán al margen de la inscripción de nacimiento de los hijos"; s. auch Art. 180 Dekrets vom 14. November 1958 zur Billigung der Bestimmungen des Zivilregistergesetzes bestätigt. ("Cuando la alteración de la patria potestad es consecuencia de un hecho inscribible

vom 8. Juni 1957 erfolgt die Geburtenregistrierung am gemeinsamen Wohnsitz der Eltern oder des einzigen bekannten Elternteils.<sup>173</sup>

Durch die Einführung des elektronischen Registers schafft das neue spanische Gesetz das System der Unterteilung des Zivilstandsregisters in Sektionen (Geburten, Eheschließungen, Todesfälle, Vormundschaften und rechtliche Vertretungen) ab. Für jede Person wird ein individuelles Register geschaffen, der von der ersten Registrierung an ein persönlicher Code zugewiesen wird. Gemäss Artikel 71 Absatz 1 des Zivilregistergesetzes 20/2011 vom 21. Juli 2001 über das Zivilstandsregister werden die Tatsachen, welche die Eltern-Kind-Beziehungen betreffen, sowohl in das individuelle Register der unter elterlichen Sorge stehenden Person als auch in das ihrer Eltern eingetragen. Die betreffende Bestimmung erwähnt aber keine Eintragung des Wohnsitzes der Inhaber der elterlichen Gewalt.<sup>174</sup> Allerdings sieht Artikel 49 Absatz 4 desselben Gesetzes vor, dass der Eintrag der Geburt den Wohnsitz der Eltern enthalten soll – eine Aktualisierung ist jedoch soweit ersichtlich nicht vorgesehen.<sup>175</sup>

Daher ist sowohl nach dem alten als auch nach dem neuen spanischen Recht die einzige Adresse, die im Rahmen der elterlichen Sorge aus dem Register ersichtlich ist, die beim Eintrag der Geburt erfasste Adresse des Wohnsitzes<sup>176</sup> der Eltern, und es besteht keine rechtliche Verpflichtung, die Adresse zu aktualisieren.

#### 4. Eintrag in Ausweispapiere

Die spanische Identitätskarte (DNI) enthält zwar Angaben zur Verwandtschaft, aber nicht zur Ausübung der elterlichen Sorge. Der spanische Pass enthält keine Angaben zur elterlichen Sorge.<sup>177</sup>

#### 5. Mitteilungspflicht

Da die Informationen zur elterlichen Sorge im Zivilstandsregister aufgenommen werden (s. oben, 2.), haben insbesondere die Gerichte die Pflicht, entsprechende Entscheidungen dem Zivilstandsregister

---

separadamente, se extenderá al margen de la inscripción de nacimiento, simplemente, nota de referencia a la inscripción del hecho, en la que se consignarán las circunstancias antes expresadas"). Decreto de 14 de noviembre de 1958 por el que se aprueba el Reglamento de la Ley del Registro Civil, disponible sous: <https://www.boe.es/buscar/doc.php?id=BOE-A-1958-18486> (15.06.2020).

<sup>173</sup> Art. 16 Abs. 2 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957: "los nacimientos acaecidos en territorio español, cuando su inscripción se solicite dentro del plazo, podrán inscribirse en el Registro Civil Municipal correspondiente al domicilio del progenitor o progenitores legalmente conocidos".

<sup>174</sup> Art. 71 Abs. 1 des Zivilregistergesetzes 20/2011 vom 21. Juli 2001: "Los hechos que afecten a las relaciones paterno-filiales se inscribirán en el registro individual de la persona sujeta a patria potestad y en el de su progenitor o en los de sus progenitores".

<sup>175</sup> Art. 49 Abs. 4 des Zivilregistergesetzes 20/2011 vom 21. Juli 2001: "Constarán, además, y siempre que fuera posible, las siguientes circunstancias de los progenitores: nombre y apellidos, Documento Nacional de Identidad o Número de identidad o Número de identificación y pasaporte del extranjero, en su caso, lugar y fecha de nacimiento, estado civil, domicilio y nacionalidad".

<sup>176</sup> Gemäss Art. 40 des spanischen Zivilgesetzbuches ist der Wohnsitz von natürlichen Personen der Ort ihres gewöhnlichen Aufenthalts: Art. 40 SCC: "Para el ejercicio de los derechos y el cumplimiento de las obligaciones civiles, el domicilio de las personas naturales es el lugar de su residencia habitual, y, en su caso, el que determine la Ley de Enjuiciamiento Civil".

<sup>177</sup> Art. 10 Decreto Real 896/2003, geändert durch Decreto Real 411/2014 führt abschliessend die im Pass enthaltenen Informationen auf.

mitzuteilen (Art. 25 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957 und Art. 34 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011). Bei Geburt haben die Eltern sowie die Leitungsorgane der Spitäler und das medizinische Personal eine Meldepflicht (Art. 43 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957 und Art. 45 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011). Der Wohnsitz der Eltern im Moment der Geburt ist erst nach neuem Recht einzutragen (Art. 49 Abs. 4 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011, aber es findet sich keine Vorschrift, wonach eine Wohnsitzanderung einzutragen wäre).

Ab April 2021 werden die Registeramter untereinander auf elektronischem Weg kommunizieren (Art. 8 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011). Gerichtsschreiber und Notare müssen zudem dem zuständigen Registeramt ein Urteil oder eine Urkunde über einen eintragungspflichtigen Umstand auf elektronischem Weg mitteilen (Art. 33, 34 und 35 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011).<sup>178</sup> Zum Zugang zu den Informationen im Zivilregister, s. unten, 7.

## **6. Andere Systeme**

Abgesehen vom Zivilregister besteht kein System der Information über die elterliche Sorge.

## **7. Behördlicher Zugang zur aktuellen Regelung**

Nach geltendem Recht ist das Zivilregister für diejenigen Personen öffentlich, welche ein Interesse an den Kenntnissen der eingetragenen Umstände haben, wobei das Gesetz gewisse Ausnahmen vorsieht (Art. 6 des Zivilregistergesetzes vom 08.06.1957). Im ab April 2021 geltenden Gesetz wird der ffentlichkeitsgrundsatz vertieft. So haben gemäss Art. 15 Abs. 2 sowie Art. 80 Abs. 1 Ziff. 1 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011 Verwaltungsbehörden und Beamte (im Rahmen ihrer Funktionen) Zugang zum Register. Dies ergibt sich aus dem Grundsatz der Öffentlichkeit des Zivilstandsregister (Art. 15 Abs. 2 sowie Art. 80 Abs. 1 Ziff. 1 des Zivilregistergesetzes). Für gewisse Angaben besteht jedoch der Grundsatz der Publizität nur eingeschränkt, d.h. die Angaben sind nur mit Einverständnis der betroffenen Person oder auf richterliche Entscheidung hin einsehbar (Art. 83 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011). Dies betrifft u.a. die Gründe einer Aufhebung oder Suspendierung der elterlichen Sorge (Art. 83 des Zivilregistergesetzes vom 21.07.2011).

## **8. Behördliche Bescheinigung über das Sorgerecht**

Angesichts der Möglichkeit der Einsichtsnahme in das Zivilstandsregister ist keine behördliche Bescheinigung über das Sorgerecht vorgesehen. Für den internationalen Verkehr besteht die Bescheinigung gemäss der Brüssel IIa Verordnung (s. oben, A.).

---

<sup>178</sup> Nach geltendem Recht haben die mit dem Vollzug eines Urteils betrauten Richters entsprechende Mitteilungspflichten, Art. 25 des Zivilregistergesetzes von 1957.

## K PORTUGAL

### 1. Begründung der elterlichen Sorge

Nach portugiesischem Recht stehen die Kinder unter der elterlichen Sorge (responsabilidades parentais) ihrer Eltern (Art. 1877 des portugiesischen Código civil (pCC))<sup>179</sup>, und diese können (mit Ausnahme einer Adoption) nicht darauf verzichten (Art. 1882 pCC).

Soweit ersichtlich steht die elterliche Sorge bei Geburt somit ohne Weiteres den Eltern zu. Wie in anderen Rechtsordnungen des romanischen Rechtskreises wird aber zwischen Innehaben und Ausüben der elterlichen Sorge unterschieden. Entsprechend wird die elterliche Sorge von **verheirateten oder in eheähnlichen Verhältnissen** wohnenden Eltern während bestehender Ehe **gemeinsam ausgeübt** (Art. 1904 pCC und Art. 1911 pCC). Ausser bei Handlungen besonderer Wichtigkeit oder ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift wird das Einverständnis vermutet, so dass auch ein Ehegatte allein handeln kann (Art. 1902 pCC). Das Gesetz sieht die Möglichkeit vor, bei Uneinigkeit in wichtigen Belangen das Gericht anzurufen (Art. 1901 pCC).

Besteht die **Abstammung nur zu einem Elternteil**, steht diesem die elterliche Verantwortung zu (Art. 1910 pCC), wobei auf Antrag beider Parteien die elterliche Verantwortung auch dem Ehegatten oder Lebenspartner des Elternteils gerichtlich zugewiesen werden kann (Art. 1904 A pCC).

Auch bei **nicht zusammenlebenden Eltern** oder nach der Scheidung wird die elterliche Sorge für Fragen **von besonderer Bedeutung gemeinsam** ausgeübt, sofern keine Dringlichkeit besteht (Art. 1906 pCC). Eine andere Regelung kann das Gericht treffen, wenn die gemeinsame Ausübung nicht im Interesse des Kindes ist (Art. 1906 Abs. 2 pCC). Für die Handlungen des täglichen Lebens steht die Ausübung dem Elternteil zu, bei dem das Kind gewöhnlich wohnt – oder sich vorübergehend aufhält, wobei im letzteren Fall die grundsätzlichen Entscheidungen des anderen Elternteils zu respektieren sind (Art. 1906 Abs. 3 pCC). Das Gericht entscheidet dabei über den Aufenthaltsort des Kindes (Art. 1906 Abs. 5 pCC).

Bei einer tatsächlichen Trennung von verheirateten oder zusammenlebenden Eltern oder bei nicht zusammenlebenden unverheirateten Eltern können die Eltern zudem die Modalitäten der Ausübung der elterlichen Gewalt **vereinbaren** (Art. 1909 Abs. 2 pCC sowie Art. 1911 Abs. 2 pCC sowie Art. 1912 Abs. 2 pCC). Die Vereinbarung muss entweder gerichtlich genehmigt oder dem Zivilstandsregister vorgelegt werden (Art. 1909 Abs. 2 pCC), wobei das Registeramt diese inhaltlich prüft, insbesondere auf Respektierung des Kindeswohls. Ist das Registeramt einverstanden, leitet es die Vereinbarung der Staatsanwaltschaft (ministerio público)<sup>180</sup> weiter, welches innerhalb von dreissig Tagen Widerspruch einlegen kann (Art. 274-A des portugiesischen Zivilregistergesetzbuches [Código do registo civil: CRC]).<sup>181</sup> Auch die Staatsanwaltschaft prüft die Vereinbarung auf Respektierung des Kindeswohls und regt allenfalls Änderungen an (Art. 274-B CRC). Falls die Eltern mit den von der Staatsanwaltschaft vorgeschlagenen Änderungen nicht einverstanden sind, oder falls das Registeramt die Vereinbarung als gegen das Kindeswohl beurteilt, wird die Angelegenheit an das Gericht überwiesen (Art. 274-C CRC).

Schliesslich bestehen verschiedene Regelungen über die Zuteilung der elterlichen Sorge bei Versterben eines Elternteils oder über die gesetzliche **Hinderung** bzw. die Möglichkeit einer gerichtlichen

<sup>179</sup> Código Civil (pCC), Decreto-Lei n.º 47344, mit Änderungen, available at <https://dre.pt/web/guest/legislacao-consolidada/-/lc/view?cid=123928118> (02.06.2020).

<sup>180</sup> S. dazu die Ausführungen zum Ministerio Fiscal in Spanien.

<sup>181</sup> Código do Registo Civil (CRC), Decreto Lei 131/95, mit Änderungen, available at <https://dre.pt/web/guest/legislacao-consolidada/-/lc/34525275/view> (02.06.2020).

Hinderung an der Ausübung der elterlichen Verantwortung. Im letzteren Fall ist ein Gerichtsentscheid vorausgesetzt (Art. 1915 pCC).

## 2. Einbezogene Behörden

Neben den **Gerichten**, welche über Änderungen der elterlichen Sorge entscheiden, spielen die **Zivilregisterbehörden** eine wichtige Rolle, denn die elterliche Gewalt (verwendet wird – anders als im Zivilgesetzbuch – die Terminologie “poder paternal”, Art. 1 lit. f und g CRC) wird im Zivilregister eingetragen. So werden gemäss Art. 1 lit. f Regelungen der Ausübung der elterlichen Gewalt sowie deren Änderung und Ende eingetragen, gemäss lit. g sind die Hinderung oder Aufhebung oder die der elterlichen Gewalt begrenzenden Massnahmen einzutragen.<sup>182</sup> Dabei werden die entsprechenden Angaben gemäss Art. 69 Abs. 1 lit. e und f CRC beim Geburtseintrag als *averbamento* eingetragen, die Hinderung, Aufhebung oder einschränkende Massnahmen jeweils im Register am Geburtsort des Kindes (Art. 69 Abs. 3 CRC). Die Pflicht zur Eintragung von Gerichtsentscheidungen zur elterlichen Gewalt ergibt sich auch aus Art. 1920-B pCC (s. dazu unten, 3.).

Wie oben (1.) ausgeführt werden Vereinbarungen der Eltern vom Registeramt sowie von der **Staatsanwaltschaft** (ministerio público) auch inhaltlich geprüft. Die Staatsanwaltschaft kann im Übrigen – als Wahrerin des Kindeswohls – auch in Gerichtsverfahren zur elterlichen Gewalt beteiligt sein und insbesondere die Hinderung (Inibição) der Ausübung der elterlichen Gewalt beantragen (Art. 1915 pCC).

Bei jeder Eintragung wird davon ausgegangen, dass die um eine Eintragung ersuchende Person oder die Personen, auf die sich die Eintragung direkt bezieht oder von deren Zustimmung die Wirkung abhängt, Parteistellung haben, um eine Eintragung vorzunehmen (Art. 39 CRC). Die Eintragung erfasst die Adresse (“residência habitual” - gewöhnlicher Aufenthalt) der gesuchstellenden Person nur im Moment des Gesuchs; es besteht aber keine Pflicht, diese Adresse zu aktualisieren (Art. 40 CRC).

Eintragungspflichtige Umstände, welche Ausländerinnen oder Ausländer betreffen, werden im Zivilregister nur erfasst, wenn sie sich auf portugiesischem Territorium ereignen (Art. 1 Abs. 2 CRC). Entsprechend enthält das Register nicht Angaben über die gesamte Wohnbevölkerung und erfasst z.B. im Ausland geborene Kinder von ausländischen Staatsangehörigen nicht.

## 3. Datenbank

Wie oben (2.) ausgeführt enthält das Zivilstandsregister alle Angaben über die elterliche Gewalt und deren Ausübung. So müssen gemäss Art. 1920-B pCC Entscheidungen, welche die Ausübung der elterlichen Sorge betreffen von Amtes wegen im Zivilstandsregister eingetragen werden. Dabei nennt das Gesetz ausdrücklich drei verschiedene Arten von eintragungspflichtigen **Entscheidungen**: 1. solche, welche die Ausübung der elterlichen Sorge regeln oder Vereinbarungen genehmigen, oder 2. Entscheidungen, welche bei einer Wiederversöhnung von tatsächlich getrennten Ehegatten die (für die Trennung getroffene) Regelung beenden, oder 3. Entscheidungen, welche die Hinderung oder

<sup>182</sup> «f) A regulação do exercício do poder paternal, sua alteração e cessação; g) A inibição ou suspensão do exercício do poder paternal e as providências limitativas desse poder.», gemäss C.F. Nordmeyer, Portugal, in Bergmann/Ferid/Henrich/Dutta/Ebert, Internationales Ehe- und Kindschaftsrecht mit Staatsangehörigkeitsrecht, Frankfurt/Berlin, Stand 07.03.2016, handelt es sich einerseits um «die Regelung, die Änderung oder die Aussetzung der Ausübung der elterlichen Gewalt» und andererseits um «die Einschränkung oder Aufhebung der elterlichen Gewalt und die die elterliche Gewalt einschränkende Maßnahmen.»

vorübergehende Aufhebung der elterlichen Sorge bewirken oder diese begrenzen. Vereinbarungen über die elterliche Sorge sind ebenfalls eintragungspflichtig (s. oben, 2.).

Sofern eine Entscheidung nicht eingetragen ist, kann sie gutgläubigen Dritten nicht entgegengehalten werden (Art. 1920-C pCC).

Die Eintragung der elterlichen Sorge im Zivilregister erfolgt seit Inkrafttreten des Gesetzes zum Zivilregister von 1978<sup>183</sup>, die Aufhebung oder Hemmung der elterlichen Sorge wird sogar schon seit 1967 eingetragen.<sup>184</sup>

#### **4. Eintrag in Ausweispapiere**

Die Regelungen zur elterlichen Sorge werden nicht in die Ausweispapiere (Pass / Identitätskarte) eingetragen.

#### **5. Mitteilungspflicht**

Gemäss Art. 78 CCR müssen Gerichte die Entscheidungen über eintragungspflichtige Tatsachen dem Zivilstandsamt von Amtes wegen mitteilen. Diese Übermittlung hat einen Tag nach der Rechtskraft der Entscheidung zu erfolgen, und muss insbesondere eine Umschreibung des Dispositivs des Entscheides und die Rechtsgrundlage der Klage enthalten (Art. 78 Abs. 2 CCR).

Da abgesehen von Gerichtsentscheidungen die für die elterliche Gewalt relevanten Vorgänge über das Zivilstandsregister laufen, bestehen soweit ersichtlich keine weiteren Mitteilungspflichten.

#### **6. Andere Systeme**

Neben dem Zivilregistereintrag bestehen keine anderen Systeme der Information über die Regelungen der elterlichen Sorge.

#### **7. Behördlicher Zugang**

Die Justiz- und Polizeibehörden sowie das Registerinstitut des Justizministeriums (Instituto dos Registos e do Notariado) haben kraft ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift Zugang zu den im Register erfassten Tatsachen (Art. 214 Abs. 5 CCR). Bescheinigungen können auf Papier oder in elektronischer Form zur Verfügung gestellt werden (Art. 215 CCR). Grundsätzlich ist zudem jede Person berechtigt, Auszüge aus dem Register zu erhalten (Art. 214 Abs. 1 CCR) – dies ist Ausfluss des Öffentlichkeitsgrundsatzes – wobei auch gewisse Ausnahmen vorgesehen sind (z.B. bei Adoptionen oder Geschlechtsänderungen).

Jede Person hat Anspruch, über die sie betreffenden persönlichen Daten im Register und den Zweck der Erfassung sowie die Adresse der verantwortlichen Person informiert zu werden. Die Aktualisierung

<sup>183</sup> Art. 1(g), Código do Registo Civil, Decreto-Lei n.º 51/78, available at <https://dre.pt/pesquisa/-/search/456873/details/maximized> (02.06.2020).

<sup>184</sup> Art. 1(h) Código do Registo Civil, Decreto-Lei n.º 47678, available at <https://dre.pt/pesquisa/-/search/508385/details/maximized?sort=whenSearchable&q=Lei+n.%C2%BA%2010%2F97&sortOrder=ASC> (02.06.2020).

und Korrektur allfälliger Ungenauigkeiten müssen gemäss den Vorschriften des CRC erfolgen (Art. 220-D CRC).

## **8. Behördliche Bescheinigung**

Neben den Registerauszügen sowie den im internationalen Verkehr in Anwendung der Brüssel IIa Verordnung vorgesehenen Bescheinigungen bestehen soweit ersichtlich keine Bescheinigungen.

## L. VEREINIGTES KÖNIGREICH (ENGLAND UND WALES)

### 1. Recognition of parental authority

Parental authority, referred to under English law as ‘parental responsibility’, is defined in section 3(1) of the *Children Act 1989*<sup>185</sup> as simply being:

*“all the rights, duties, powers, responsibilities and authority which by law a parent of a child has in relation to the child and his property.”*

In the landmark case of *Gillick v. West Norfolk and Wisbech Area Health Authority*,<sup>186</sup> it was made clear that the welfare of the child was the paramount consideration, and that this limited and governed the exercise of parental responsibility. In other words, the parental power to control a child exists not for the benefit of the parent but for the benefit of the child.<sup>187</sup>

However, there is, under English law at least,<sup>188</sup> no further legislative guidance provided as to what parental responsibility entails. It rather takes the position that the function of parental responsibility is to confer the ability to make decisions about a child’s upbringing.<sup>189</sup> With a focus on the parent’s duties towards their child, the practical rights over their child are to be determined from occasional legislative references to parental rights and responsibilities, and from jurisprudence, which serves to formulate the common law position.

Commentators refer to parental responsibility as comprising a range of decisions, including: how the child is brought up, what contact they may have with the child, protecting and maintaining the child, disciplining the child, determining and providing for the child’s education, determining the child’s religion, consenting to the child’s medical treatment, consenting to the child’s marriage, vetoing the issue of a child’s passport, administering the child’s property, taking the child outside of the UK and consenting to the child’s emigration, naming the child, representing the child in legal proceedings, disposing of the child’s corpse and appointing a guardian for the child.<sup>190</sup>

As to the acquisition of parental responsibility, the following are **always deemed** to have parental authority:

- Mother: a child’s biological mother automatically acquires parental responsibility for her child.<sup>191</sup>

<sup>185</sup> *Children Act 1989*, available at <https://www.legislation.gov.uk/ukpga/1989/41/contents> (04.07.2019).

<sup>186</sup> [1986] Law Reports, Appeal Cases (Third Series) 112, House of Lords.

<sup>187</sup> *Per* Lords Scarman and Fraser.

<sup>188</sup> It may be noted that Scottish legislation, on the other hand, sets out explicitly what responsibilities a parent has towards his or her child, including: safeguarding and promoting a child’s health, development and welfare; that such duties should be appropriate to the stage of development of the child; and, the extent of those duties where the child is not living with the parent: *Children (Scotland Act) 1995*, available at <https://www.legislation.gov.uk/ukpga/1995/36/contents> (04.07.2019), s.1(1).

<sup>189</sup> See Department of Health’s *Introduction to the Children Act 1989*, Stationery Office Books, 1st December 1989, para. 2.4.

<sup>190</sup> See Nigel Lowe and Gillian Douglas, *Bromley’s Family Law*, 11th edition, 2015, Oxford University Press, pp. 337-338.

<sup>191</sup> *Children Act 1989*, *op. cit.*, section 2.



- Married father: a father automatically has parental responsibility for his child if he is married, or deemed to be married, to the mother of the child when the child is born.<sup>192</sup>

Following changes introduced on 1<sup>st</sup> December 2003, **fathers who are unmarried** at the time of the birth of their child automatically have parental responsibility for the child if they are registered on the child's birth certificate.<sup>193</sup> Unmarried fathers (or second female parents not married or in a civil partnership with the mother) can gain parental responsibility where they do not already have it by:

- re-registering the birth to include the father or second female parent on the birth certificate if the formalities required by the *Births and Deaths Registration Act 1953* are complied with.<sup>194</sup> This provides parental responsibility from the date of registration;
- entering into what is known as a "parental responsibility agreement" with the child's mother (see below, 2.);<sup>195</sup>
- successfully applying to the court for an order that s/he shall have parental responsibility;<sup>196</sup>
- subsequently marrying or (for second female parents only) entering into a civil partnership with the mother of the child;<sup>197</sup>
- by being named in what is known as a child arrangements order:<sup>198</sup>
  - if the order is for residence with the child, a court *must* also make a separate parental responsibility order at the same time that it makes the child arrangements order;<sup>199</sup>
  - if the order is for contact with the child, a court *may* also make a separate parental responsibility order at the same time that it makes the child arrangements order.<sup>200</sup>

It should also be noted that step-parents and others may obtain parental responsibility through child arrangements orders, adoption and by becoming a guardian of the child. Local authorities may also acquire parental responsibility of a child if it is taken into care or subject to what is known as an Emergency Protection Order.<sup>201</sup>

Parents do not lose parental responsibility if they divorce.

---

<sup>192</sup> *Ibid*, section 4(1)(a). It may also be noted that the second female parent automatically has parental responsibility for her child if she is in a civil partnership with or married to the mother of the child at the time the embryo or the sperm and eggs were placed in the child's mother or at the time of her artificial insemination: *Children Act 1989*, *op. cit.*, section 2(1A).

<sup>193</sup> *Children Act 1989*, *op. cit.*, section 4.

<sup>194</sup> *Births and Deaths Registration Act 1953*, partially prospective version available at <http://www.legislation.gov.uk/ukpga/Eliz2/1-2/20/prospective> (09.07.2019), section 10A.

<sup>195</sup> *Children Act 1989*, *op. cit.*, section 4(1)(b). See section 2. of this country report, below.

<sup>196</sup> *Children Act 1989*, *op. cit.*, sections 4 and 4ZA.

<sup>197</sup> *Legitimacy Act 1976*, available at <https://www.legislation.gov.uk/ukpga/1976/31/contents> (09.07.2019), sections 2 and 2A.

<sup>198</sup> A 'child arrangements order' is an order made by a court that determines the residence and/or the contact arrangements for a child, and is made under section 8 of the *Children Act 1989*.

<sup>199</sup> *Children Act 1989*, *op. cit.*, section 12(1).

<sup>200</sup> *Children Act 1989*, *op. cit.*, section 12 (1A).

<sup>201</sup> See Department for Education, *Court orders and pre-proceedings for local authorities*, April 2014, available at

[https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/306282/Statutory\\_guidance\\_on\\_court\\_orders\\_and\\_pre-proceedings.pdf](https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/306282/Statutory_guidance_on_court_orders_and_pre-proceedings.pdf) (10.07.2019), pp.5-10.

## 2. Authorities with responsibility for parental authority

There is **no single authority** with responsibility for, or which has information on, the attribution of parental responsibility. Rather, parental responsibility may principally be determined by inspection of the birth certificate of the child or a parental responsibility agreement filed with a family court, or with reference to an order issued by a family court or the High Court.

In England and Wales, it is the **General Register Office for England and Wales**<sup>202</sup> which has responsibility for the civil registration of births. This is part of Her Majesty's Passport Office. All births in England, Wales and Northern Ireland must be registered with the Local Register Office within 42 days of the child being born.<sup>203</sup> Four times a year, Local Register Offices must send a copy of each entry of birth, marriage and death registered in that area by that office in that quarter to the Registrar General of the *General Register Office*.<sup>204</sup> Local Register Offices also continue to hold records of events registered in their area.

The **Central Family Court for England and Wales** retains records of **parental responsibility agreements**, which are open to public inspection, for a fee.<sup>205</sup> Parental responsibility agreements provide evidence of parental responsibility of an unmarried father, who has acquired parental responsibility by agreement with the mother. Since 1995, applicants for a parental responsibility agreement must ensure that it is set out in the prescribed form and then taken to a local office of the Family Court or to the Central Family Court in London, where a justice of the peace, a justices' clerk or court officer authorised by a judge to administer oaths will witness the parents' signatures and sign the certificate of the witness. This may then simply be taken or posted to the Central Family Court where it will take effect once received and recorded.<sup>206</sup>

**Family courts and the family division of the High Court** also have jurisdiction to make orders in relation to parental responsibility. Court orders which have the effect of attributing or altering parental responsibility will usually be served to every party in the proceedings who are affected by it.<sup>207</sup> Procedure rules of the family court system<sup>208</sup> indicate that the family court and the High Court will retain documents, including orders, filed or lodged in proceedings.<sup>209</sup> These will include parental responsibility orders and child arrangements orders, as well as care orders, emergency protection orders, placement orders (for adoption) and orders for special guardianship, all of which serve to vest parental responsibility in individuals (or local authorities) other than the biological parent of the child.

<sup>202</sup> HM Passport Office, *General Register Office (GRO)*, available at <https://www.gro.gov.uk/gro/content/> (10.07.2019).

<sup>203</sup> See Gov.uk, *Register a birth*, available at <https://www.gov.uk/register-birth> (10.07.2019).

<sup>204</sup> *Births and Deaths Registration Act 1953*, *op. cit.*, section 27.

<sup>205</sup> Article 3(3) of the *Parental Responsibility Agreement Regulations 1991*, (Statutory Instrument 1478 of 1991), available at <http://www.legislation.gov.uk/ukxi/1991/1478/made> (10.07.2019), only in its original format, as amended by *Parental Responsibility Agreement (Amendment) Regulations 1994* (Statutory Instrument 3157 of 1994), available only in its original format at <http://www.legislation.gov.uk/ukxi/1994/3157/contents/made> (10.07.2019).

<sup>206</sup> See Nigel Lowe and Gillian Douglas, *Bromley's Family Law*, *op. cit.*, pp. 372-373.

<sup>207</sup> Rule 29.13 of the *Family Procedure Rules*: see Ministry of Justice, *The Family Procedure Rules 2010* (Statutory Instrument 2955 of 2010), available at <http://www.legislation.gov.uk/ukxi/2010/2955/made> (10.07.2019), as subsequently amended. Consolidated version set out at [https://www.justice.gov.uk/courts/procedure-rules/family/rules\\_pd\\_menu](https://www.justice.gov.uk/courts/procedure-rules/family/rules_pd_menu) (10.07.2019).

<sup>208</sup> This means family court proceedings in the High Court and the family court: see *Family Procedure Rules*, rule 2.1.

<sup>209</sup> Rule 29.12 of the *Family Procedure Rules*, *op. cit.*

### 3. Parental authority databases

There is **no database** in England and Wales storing records of parental responsibility.

### 4. Record of parental authority in official documentation

There is **no official document**, as such, confirming parental responsibility. Other than **court orders** which attribute parental responsibility either specifically or as a consequence of their purpose in relation to the child, parental responsibility will most usually be deduced from the information set out in the full birth certificate of a child. However, this will not always be conclusive. If only the mother's details are shown on the birth certificate, for example, this does not necessarily mean that the father does not have parental responsibility; this may have subsequently been obtained pursuant to a court order or a parental responsibility agreement.

Similarly, birth certificates issued prior to 1<sup>st</sup> December 2003 will not always be conclusive. Where a birth certificate shows that the father has jointly registered the child's birth with the mother, and the registration took place on or after 1<sup>st</sup> December 2003, both parents will have parental responsibility.<sup>210</sup> Where the registration took place before 1<sup>st</sup> December 2003, however, the father will not automatically have parental responsibility unless he acquired it by a parental responsibility agreement or order, or has subsequently married the mother.

Relevant authorities wishing to secure proof of parental responsibility of an individual will often require **various documentation** – usually from the individual asserting such responsibility in order to satisfy themselves that, taken together, parental responsibility has been acquired.<sup>211</sup>

### 5. Duties of communication between authorities

There is **no known obligation** on authorities to communicate on the topic of parental responsibility.

### 6. Other system(s) providing access to parental authority information

There is no legal or other State-recognised system providing access to information on parental responsibility to particular bodies, such as schools, hospitals or government agencies. Official guidance notes for schools on securing parental consent for participation in school activities or treatment of children,<sup>212</sup> for passport offices in relation to passport applications for children<sup>213</sup> and for healthcare

---

<sup>210</sup> Pursuant to amendments to section 4 of the *Children Act 1989, op. cit.*, by the *Adoption and Children Act 2002*, available at <https://www.legislation.gov.uk/ukpga/2002/38/contents> (10.07.2019), section 111(7).

<sup>211</sup> See sections 6 and 7 of this country report, below.

<sup>212</sup> Gov.uk, *Guidance – Understanding and dealing with issues relating to parental responsibility*, Updated 3rd September 2018, Department of Education, available at <https://www.gov.uk/government/publications/dealing-with-issues-relating-to-parental-responsibility/understanding-and-dealing-with-issues-relating-to-parental-responsibility> (11.07.2019).

<sup>213</sup> Gov.uk, *Birth Certificates*, undated, available at [https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment\\_data/file/118596/birth-certificates-policy.pdf](https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/118596/birth-certificates-policy.pdf) (11.07.2019).

professionals seeking consent to treat children,<sup>214</sup> refer only to confirming parental responsibility by seeking a **declaration or demanding proof from those asserting parental responsibility**. No alternative mechanism is recognised for directly accessing parental responsibility information from a registry or through other third parties.

In relation to passport applications, for example, the guidance states:

*“If it is not clear from the [full birth certificate] or the passport application form how parental responsibility was acquired, the examiner should investigate and ask [the applicant] for documentary evidence to prove the claim. The evidence will normally take the form of a parental responsibility agreement or order.”<sup>215</sup>*

Local authorities may have their own policies about how parental responsibility may be recognised, with the onus being on the individual claiming to act on behalf of the child to provide proof of that parental responsibility. For example, guidance for schools, published by Southampton City Council states that,

*“In cases where a parent is requesting information about a child, you need to be satisfied that the party making the request is entitled to act on behalf of the individual and it is their responsibility to provide evidence of this entitlement.”<sup>216</sup>*

It goes on to state that even where parental responsibility is established, both **parents should be asked** whether there are any court orders in place, or safeguarding issues that should be taken into account before any arrangements are agreed.

## 7. Official access to current parental authority information

There is **no state-recognised system of records** of parental responsibility information. As discussed above, birth certificates, which can provide evidence of parental responsibility, do not purport to be conclusive on parental responsibility status. There is also no known system for updating birth certificates to reflect modifications to arrangements concerning parental responsibility made pursuant to court orders which alter, restrict or confirm parental responsibility.

## 8. Parental authority certificates

As discussed above, there is **no recognised official documentation** which purports to provide certification of parental responsibility.

---

<sup>214</sup> British Medical Association, *Parental Responsibility – Guidance from the British Medical Association*, October 2008, available at <https://www.bma.org.uk/-/media/files/pdfs/practical%20advice%20at%20work/ethics/parentalresponsibility.pdf> (11.07.2019).

<sup>215</sup> Gov.uk, *Birth Certificates*, *op. cit.*

<sup>216</sup> Southampton City Council, *Guidance for schools on parental responsibility for education, parental conflict situations, data sharing with separated parents, data sharing between schools*, Ratified August 2017, available at <http://www.youngsouthampton.org/images/pr-and-data-sharing-guidance-for-schools.pdf> (11.07.2019). pp. 11-12.

## M. LUXEMBURG<sup>217</sup>

Am 1. November 2018 ist in Luxemburg eine Reform des Scheidungsrechts und des Rechts der elterlichen Sorge in Kraft getreten.<sup>218</sup> Neben umfassenden verfahrensrechtlichen Änderungen und materiellen Änderungen im Scheidungsrecht wurde dadurch das Recht der elterlichen Sorge umfassend neu geregelt (Art. 372 – 387 14 des luxemburgischen Code civil, sowie zum « Vormundschaftsrecht » (tutelle), Art. 389-390). Die Bestimmungen zur elterlichen Sorge orientieren sich – wie die gesamte Reform - stark am französischen Recht.<sup>219</sup> Die Grundidee der Reform war die Einrichtung der zivilstandsunabhängigen gemeinsamen elterlichen Sorge.

Die elterliche Sorge (autorité parentale) ist die Gesamtheit der Rechte und Pflichten der Eltern im Interesse des Kindes (Art. 372 Abs. 1 ICC). Sie steht beiden Eltern zu (Art. 372 Abs. 2) und wird von ihnen **gemeinsam ausgeübt** (Art. 375 Abs.1 ICC). Eine Ausnahme besteht lediglich bei einer gerichtlichen Feststellung der Elternschaft : in diesem Fall wird die elterliche Sorge grundsätzlich nur vom Elternteil ausgeübt, der die elterliche Sorge zuvor innehatte (Art. 375 Abs. 2 ICC), es sei denn das Gericht entscheide unter Berücksichtigung des Kindeswohls (*intérêt supérieur de l'enfant*) anders oder die beiden Eltern machen eine entsprechende gemeinsame Erklärung vor Gericht (Art. 375 Abs. 2 und 3 ICC).

Eine **Trennung** der Eltern hat grundsätzlich keine Auswirkung auf die elterliche Sorge ; das **Gericht** kann allerdings unter Berücksichtigung des Kindeswohls die Ausübung der elterlichen Sorge einem Elternteil alleine anvertrauen (Art. 376 und Art. 376-1 ICC). Die Eltern können über die Ausübung der elterlichen Sorge auch eine Vereinbarung treffen, doch muss diese gerichtlich genehmigt werden (Art. 377 ICC).

Jede Handlung unter gemeinsamer elterlicher Sorge setzt das **Einverständnis beider Elternteile** voraus, wobei dieses bei den üblichen Handlungen vermutet wird (Art. 372-1 ICC). Bei fehlendem Einverständnis kann jeder Elternteil eine gerichtliche Entscheidung verlangen (Art. 372-1 Abs. 3 ICC).

Schliesslich sieht das luxemburgische Recht vor, dass die Ausübung der elterlichen Gewalt in gewissem Masse **Drittpersonen** übertragen wird. Dem Ehepartner oder Partner eines Elternteils kann durch ein (mit Einverständnis beider Elternteile erteiltes) « mandat d'éducation quotidienne » die Ausübung der elterlichen Sorge für die üblichen Handlungen des täglichen Lebens ermöglicht werden ; Voraussetzung sind lediglich das Einhalten gewisser Formvorschriften (öffentliche Beurkundung ; Art. 376-5 ICC). Eine teilweise oder umfassende Delegation der elterlichen Sorge an ein Familienmitglied, eine Drittperson oder an eine entsprechend befugte Institution ist ebenfalls möglich, setzt aber ein gerichtliches Urteil voraus. Das Gericht kann entweder von beiden oder von jedem Elternteil, oder aber von einem Familienmitglied oder einer Person, welche das Kind in einer Situation des Desinteresses der Eltern oder deren Unmöglichkeit, die elterliche Sorge auszuüben, aufgenommen hat (Art. 387-3 ICC).

Soweit ersichtlich sieht das luxemburgische Recht **keinen Registereintrag und keine separate Bescheinigung und keine Informationspflichten** zur elterlichen Sorge vor. Angesichts des Grundsatzes der gemeinsamen elterlichen Sorge und der Notwendigkeit der richterlichen Entscheidung bei jeder

<sup>217</sup> Angesichts der Quellenlage und des Fehlens behördlicher Informationssysteme wird bei diesem Bericht auf die Gliederung in Untertitel verzichtet.

<sup>218</sup> Loi du 27 juin 2018 instituant le juge aux affaires familiales, portant réforme du divorce et de l'autorité parentale.

<sup>219</sup> Dies ergibt sich aus dem Wortlaut sowie aus den Erklärungen zu den Bestimmungen im Vorentwurf (Avant-projet de loi instituant le juge aux affaires familiales, portant réforme du divorce et de l'autorité parentale et portant modification (...), verfügbar unter [www.mj.public.lu/actualites/2016/05/JAF-Divorce/avant-projet-de-loi.pdf](http://www.mj.public.lu/actualites/2016/05/JAF-Divorce/avant-projet-de-loi.pdf)).

Abweichung dieses Grundsatz kann davon ausgegangen werden, dass die entsprechende Gerichtsentscheidung als Nachweis erforderlich ist und ausreicht.

### III. VERGLEICHENDE BEMERKUNGEN

#### 1. Tabellarische Übersicht

##### 1.1. Elterliche Sorge

##### 1.1.1. Bei unverheirateten Eltern

	Grundsatz	Voraussetzung für andere Regelung
D	Nur Mutter	Öffentliche beurkundete Gemeinsame Sorgeerklärung Gerichtsentscheid auf Antrag eines Elternteils
F	Beide	Gerichtsentscheid
	Ausübung durch nur einen Elternteil, wenn Elternschaft des anderen Elternteils erst nach einem Jahr ab Geburt anerkannt	Gerichtsentscheid oder gerichtlich genehmigte Vereinbarung
I	Beide	Gerichtsurteil
DK	Beide (sofern Elternschaft anerkannt)	Nur Mutter, falls Vaterschaft / co-Mutterschaft nicht anerkannt
S	Nur Mutter	Einverständnis beider Elternteile (z.T. zusätzlich behördliche Genehmigung) / gerichtliche Entscheidung auf Antrag eines Elternteils
N	Nur Mutter	Zusammenwohnen der Eltern Gemeinsame Mitteilung an das Einwohnerregister Gerichtliche Entscheidung.
B	Beide (Ausübung)	Gerichtliche Entscheidung (inkl. über teilweise gemeinsame Sorge)
Lux	Beide (ausser gerichtlich festgestellte Elternschaft)	Gerichtliche Entscheidung ; bei gerichtlich festgestellter Elternschaft ist gemeinsame Ausübung auch auf Grundlage einer gemeinsamen Erklärung vor Gericht möglich
NL	Nur Mutter	Gerichtliche Entscheidung Gemeinsame Erklärung beim Sorgeregister
E	Beide, und Ausübung durch beide, sofern Eltern zusammenleben	Bei nicht zusammenwohnenden Eltern der Elternteil, bei dem das Kind wohnt, ausser eine andere Aufteilung ergibt sich aus seiner gerichtlichen Entscheidung
PG	Beide. Ausübung durch beide Eltern, sofern sie in eheähnlichen Verhältnissen leben (andernfalls lediglich gemeinsame Ausübung bei Entscheidungen besonderer Bedeutung)	Gerichtliche Entscheidung Gerichtlich oder vom Zivilstandsregister und der Staatsanwaltschaft genehmigte Vereinbarung
UK	Beide (sofern Elternschaft auf der Geburtsurkunde vermerkt)	Vereinbarung, gerichtliche Entscheidung

### 1.1.2. Bei Scheidung / Trennung

	Grundsatz	Voraussetzung für andere Regelung
<b>D</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung
<b>F</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung
<b>I</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung
<b>DK</b>	Beide Eltern	Gemeinsamer Antrag oder gerichtliche Entscheidung
<b>S</b>	Beide Eltern	Gemeinsamer Antrag und behördliche Prüfung, oder Gerichtliche Entscheidung
<b>N</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung oder Vereinbarung, welche beim Einwohnerregister eingetragen wird
<b>B</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung
<b>Lux</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung oder gerichtlich genehmigte Vereinbarung
<b>NL</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung
<b>E</b>	Beide Eltern (sofern Vereinbarung oder Gerichtliche Entscheidung)	Gerichtliche Entscheidung
<b>PG</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung oder genehmigte Vereinbarung
<b>UK</b>	Beide Eltern	Gerichtliche Entscheidung

### 1.2. Behörden

	Gericht	Jugendamt / Fürsorgebehörde	Andere
<b>D</b>	x	Jugendamt	Notar, Standesamt (Geburt)
<b>F</b>	x		Notar, Zivilstandsbehörde (Geburt, Anerkennung)
<b>I</b>	x		Zivilstandsbehörde (Geburt, Anerkennung)
<b>DK</b>	x	Familienrechtsbehörde	Registerbehörde,
<b>S</b>	x	Sozialbehörde	Steuerbehörde (führt Register)
<b>N</b>	x		Einwohnerregister
<b>B</b>	x		
<b>Lux</b>	x		
<b>NL</b>	x		
<b>E</b>	x	Ministerio fiscal	Zivilregister
<b>PG</b>	x	Ministerio público	Zivilregister
<b>UK</b>	x		Allgemeine Registerbehörde



### 1.3. Mechanismen der behördlichen Information

	Bestehender Mechanismus	Vorteile / Nachteile	Zusätzliche Mechanismen
<b>D</b>	<p><b>Sorgeregister</b> (Jugendamt): Möglichkeit des Nachweises der alleinigen Sorge, Eintrag von Umständen, welche eine gemeinsame Sorge begründen;</p> <p><b>Melderegister</b> (Einwohnerregister) enthält Angaben zum gesetzlichen Vertreter</p>	<p>Aktualität nicht garantiert, da allfällige Aufhebung der gemeinsamen Sorge nicht eingetragen</p> <p>Gesetzliche Vertretung bildet elterliche Sorgeregelung nicht immer ab</p>	<b>Mitteilungspflicht</b> des Standesamts an das Jugendamt bei Geburt eines Kindes mit unverheirateten Eltern
<b>F</b>	Kein Mechanismus	--	--
<b>I</b>	Freiwilliges Register auf Gemeindeebene mit Informationen zu Wohnsitz beider Eltern	Keine Vollständigkeit, nur Indikationen	keine
<b>DK</b>	<b>Zentrales Personenregister</b> enthält Angaben über elterliche Sorge	Umfassend	<b>Attest</b> auf Antrag der Inhaber Umfassende <b>Mitteilungspflichten</b> zur Aktualisierung des Registers sowie zur Information der betroffenen Behörden (Familienrechtsbehörde, Gemeinde, etc.)
<b>S</b>	<b>Steuerregister</b> enthält Angaben über elterliche Sorge	Umfassend	Elektronischer <b>Zugang</b> für Behörden <b>Mitteilungspflichten</b> zur Aktualisierung des Registers sowie zur Information der betroffenen Behörden (Familienrechtsbehörde, Gemeinde, etc.)
<b>N</b>	<b>Einwohnerregister</b>	Umfassend	<b>Mitteilungspflichten</b> um Aktualität und Korrektheit des Registers sicherzustellen
<b>B</b>	Vermerk im <b>Einwohnerregister</b> , falls alleinige elterliche Sorge	Zugang auch für Behörden nur begrenzt	Massnahmen zur Kontrolle der Ausstellung eines Passes / ID ; Gesetzliche Zustimmungsvermutung des anderen Elternteils
<b>Lux</b>	Kein Mechanismus	--	--

<b>NL</b>	<b>Sorgeregister</b> zur Eintragung von Umständen (Gerichtsurteilen/Vereinbarungen), welche von den ordentlichen Regeln der Zuteilung abweichen	Vorteil : Aktualität, angemessener Verwaltungsaufwand Nachteil : Kein Eintrag, sofern keine Änderung gegenüber den allgemeinen Regelungen ; Rechtskenntnisse nötig ; teilweise uneinheitliche Eintragungen	Keine
<b>E</b>	Zivilregister	Vorteil : Aktualität, Zugang	<b>Zugang</b> für Behörden <b>Mitteilungspflicht</b> zur Sicherstellung der Aktualität des Registers
<b>PG</b>	Zivilregister	Vorteil : Aktualität, Zugang	<b>Zugang</b> für Behörden <b>Mitteilungspflicht</b> zur Sicherstellung der Aktualität des Registers
<b>UK</b>	Vereinbarungen über elterliche Sorge (Nachweis der elterlichen Sorge unverheirateter Väter) werden <b>zentral</b> im Family Court of England and Wales aufbewahrt	Keine Garantie für Aktualität Nicht umfassend	Behörden stellen auf Erklärungen der Eltern ab oder verlangen von ihnen den entsprechenden Beweis

#### 1.4. Charakteristika der Register

	Name	Inhalt	Zweck	Betreibende Institution	Mitteilungs-pflicht	Ebene	Zugang
<b>D</b>	<b>Sorgeregister</b>	Eintrag von Umständen, welche eine gemeinsame Sorge begründen	Nachweis der alleinigen Sorge unverheirateter Mütter	Jugendamt		Lokal	Negativbescheinigung auf Antrag der Mutter  Möglichkeit der Übermittlung an andere Behörden <b>strittig</b>
<b>F</b>	Kein Register	--	--	--	--	--	--
<b>I</b>	<b>Registro per la 'Bigenitorialità' (Freiwillig)</b>	Wohnort beider die elterliche Sorge innehabender Elternteile	Informationen beider die elterliche Sorge innehabender Eltern	Gemeinde (freiwillig)	Nein	Lokal	Offen
<b>DK</b>	<b>Zentrales Personenregister</b>	Persönliche Informationen aller Einwohner und Bürger, inkl. Informationen zur Sorge	Verfügbarkeit der Information für Behörden und Privatpersonen	Wirtschafts- und Innenministerium	Pflicht aller Behörden und Gerichte	National	Alle Personen und Behörden mit berechtigtem Interesse
<b>S</b>	<b>Steuerregister</b>	Persönliche Informationen aller Einwohner, inkl. Angaben über elterliche Sorge	Verfügbarkeit der Information für Behörden und Privatpersonen	Steueramt	Pflicht der Gerichte	National	Elektronischer Zugang für Behörden

<b>N</b>	<b>Einwohnerregister (Folkeregisteret)</b>	Persönliche Informationen aller Einwohner und in N. geborener P, inkl. Angaben über Inhaber der elterlichen Sorge	Verfügbarkeit der Information	Steueramt	Pflicht aller Behörden und der Gerichte	National	Zugang für Behörden und Privatpersonen
<b>B</b>	<b>Einwohnerregister</b>	Vermerk falls alleinige elterliche Sorge		Gemeinde	Keine Pflicht der Gerichte; Information durch Inhaber der elterlichen Sorge	Lokal (Gemeinde)	Zugang für Gemeindebehörden und Wohlfahrtsbehörde
<b>Lux</b>	Kein Register	--	--	--	--	--	--
<b>NL</b>	<b>Sorgeregister (gezagsregister)</b>	Eintragung von Umständen (Gerichtsurteilen/Vereinbarungen), welche von den ordentlichen Regeln der Zuteilung abweichen	Ermittlung der elterlichen Sorge	Gerichte	Eintragung durch Gerichte	Regional (aber nationale Regelung)	Zugang für Behörden und Privatpersonen
<b>E</b>	Zivilregister	Zivilstandsinfos sowie weitere Infos zur Person (Handlungsfähigkeit, Ehegüterrecht, Staatsangehörigkeit), inkl. Infos über elterliche Sorge	Öffentlichkeit	Registerbehörde, unter Verantwortung des Justizministeriums	Mitteilungspflicht der Gerichte	National (Behörde aber in jeder Region vertreten)	Elektronischer Zugang für Behörden (ab 2021)
<b>PG</b>	Zivilregister	Zivilstandsinfos sowie weitere Infos zur Person (Handlungsfähigkeit, Ehegüterrecht), inkl. Infos über elterliche Sorge	Öffentlichkeit	Registerbehörde	Mitteilungspflicht der Gerichte	National (Behörde aber lokal vertreten)	Zugang für Behörden
<b>UK</b>	<b>Zentrale Aufbewahrung</b>	Vereinbarungen über elterliche Sorge	Nachweis der elterlichen Sorge unverheirateter Väter	Family Court of England and Wales	Nein	National	Zugang nur für Privatperson

## 2. Vergleichende Bemerkungen

### 2.1. Begründung der elterlichen Sorge

Das Konzept der elterlichen Sorge (*autorité parentale*) ist zwar nicht in allen untersuchte Rechtsordnungen identisch, doch finden sich überall ähnliche Elemente: Verantwortung für Erziehung und Wohl des Kindes, Vermögensverwaltung, und Vertretungsbefugnis. Je nach Rechtsordnung wird ein umfassendes Institut oder verschiedene Institutionen verwendet. Für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung sind die rein konzeptuellen Unterschiede grundsätzlich zweitrangig.

Auf einen Umstand, der in der vergleichender Literatur<sup>220</sup> hervorgehoben wird und sich auch aus den verschiedenen Länderberichten ergibt, ist jedoch kurz einzugehen. So ist in einigen Rechtsordnungen – insbesondere denjenigen des romanischen Rechtskreises (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Italien, Spanien, Portugal) – weniger die Begründung oder das Innehaben der elterlichen Sorge entscheidend, sondern vielmehr die **Ausübung** davon. Entsprechend ist für die Vertretungsbefugnis relevant, wie diese Ausübung geregelt ist, d.h. ob die elterliche Sorge gemeinsam ausgeübt wird oder nicht. Ein(e) Inhaber(in) der elterlichen Sorge, der/die nicht zu deren Ausübung berechtigt ist, hat somit gegenüber den Behörden kaum Vertretungs- und Entscheidungsbefugnisse in Bezug auf das minderjährige Kind. In diesen Staaten ist somit die Information über die Inhaber der elterlichen Sorge wenig aussagekräftig. In anderen Rechtsordnungen (wie in Deutschland, im englischen Recht sowie den skandinavischen Rechtsordnungen) ergeben sich die Vertretungsbefugnisse (und Pflichten) grundsätzlich aus dem **Innehaben** der elterlichen Sorge. Oft (z.B. in Deutschland und in den Niederlanden) können die Behörden in Sonderfällen die Ausübung der elterlichen Sorge beschränken, ohne diese ganz zu entziehen.

Bei der Begründung der elterlichen Sorge findet sich die im obigen Abschnitt erwähnte Zweiteilung weitgehend wieder, auch wenn im Ergebnis der Übergang zwischen den beiden Gruppen fließend ist. So sehen die erwähnten Rechtsordnungen des romanischen Rechtskreises (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Italien, Spanien, Portugal) vor, dass bei bestehender Elternschaft beiden Eltern die elterliche Sorge zusteht – unabhängig vom Bestehen einer Ehe zwischen den Eltern. In den anderen untersuchten Rechtsordnungen (Deutschland, Niederlande, Schweden, Norwegen, und im englischen Recht) steht bei unverheirateten Eltern die elterliche Sorge grundsätzlich nur der Mutter zu. Auch Dänemark folgt in der Struktur des Gesetzes diesem Grundsatz, doch materiell steht dort die elterliche Sorge bei Feststehen der Elternschaft durch Anerkennung oder Gerichtsurteil beiden Eltern zu. In den übrigen Rechtsordnungen dieser Gruppe muss für die elterliche Sorge des anderen Elternteils (in der Regel des Vaters) ein zusätzliches Element vorliegen, welches zeigt, dass dieser auch bereit ist, die entsprechende Verantwortung zu übernehmen und mit der Mutter zusammenzuarbeiten.<sup>221</sup> Die Anforderungen dieses zusätzlichen Elements unterscheiden sich mit einer Ausnahme: überall kann der nicht sorgeberechtigten Elternteil die gemeinsame oder alleinige elterliche Sorge vor Gericht beantragen, allenfalls (aufgrund der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte<sup>222</sup>) auch ohne Einverständnis der Mutter.

Abgesehen von der richterlichen Beurteilung finden sich ganz verschiedene Anforderungen für die Zuerkennung der gemeinsamen elterlichen Sorge. In Norwegen genügt bereits das Zusammenleben mit der Mutter, im englischen Recht die Nennung des Vaters auf der Geburtsurkunde. In den meisten Rechtsordnungen ist eine gemeinsame Erklärung der Eltern möglich, welche einer Behörde oder dem

<sup>220</sup> J. Ferrer-Riba, Parental Responsibility in a European Perspective, in : J. Scherpe, European Family Law, volume III, Family Law in a European Perspective, Elgar 2016, S. 284 ff., S. 290 ff.

<sup>221</sup> Ferrer-Riba, zit., S. 292.

<sup>222</sup> EGMR, 03.12.2009, Zaunegger v. Deutschland, 22028/04 ; EGMR, 03.02.2011, Sporer v. Österreich, 35637/03.

Gericht zur Genehmigung (oder Eintragung) vorgelegt werden muss, wobei die Prüfungsbefugnisse bzw. Gründe zur Ablehnung einer Vereinbarung sehr unterschiedlich sind. In den skandinavischen Rechtsordnungen genügt eine Erklärung gegenüber der Registerbehörde. Dies ist auch in den Niederlanden der Fall, doch wird das Register an den Gerichten geführt, wodurch die Prüfung eine andere Dimension erhält. In Deutschland wird die Erklärung vom Jugendamt geprüft. In den diesbezüglichen Modalitäten nähern sich die germanisch-nordischen Rechtsordnungen den romanischen Rechtsordnungen an: dort hat nämlich oft (mit Ausnahme von Italien und Belgien) der nicht mit der Mutter verheiratete Elternteil nur unter bestimmten Voraussetzungen die Ausübung der elterlichen Sorge, so z.B. in Frankreich und Luxemburg wenn die Vaterschaft nicht freiwillig oder (in Frankreich) nur spät festgestellt wurde, oder in Spanien und Portugal, wo die gemeinsame Ausübung nur bei Zusammenleben der Eltern vorgesehen ist und in den anderen Fällen ebenfalls eine gemeinsame Erklärung (mit einer Prüfung durch die Registerbehörde und die Staatsanwaltschaft in Spanien) an die Registerbehörde möglich ist.

Allen untersuchten Rechtsordnungen gemeinsam ist einerseits das Bestehen der gemeinsamen elterlichen Sorge bzw. deren gemeinsame Ausübung bei verheirateten Eltern, und andererseits die Möglichkeit der gerichtlichen Entscheidung über die elterliche Sorge oder deren Ausübung.

Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass in verschiedenen Rechtsordnungen die elterliche Sorge (oder deren Ausübung) auch anderen Personen als den biologischen Eltern zuerkannt werden kann, so z.B. in den Niederlanden dem Partner eines Elternteils. Dies erhöht natürlich den Informationsbedarf bezüglich der Inhaberschaft der elterlichen Sorge.

## **2.2. Systeme der behördlichen Information**

Die oben (2.1.) beschriebenen Unterschiede in der Begründung der elterlichen Sorge bzw. die unterschiedliche Handhabung deren Innehaben und Ausübung haben nur begrenzt Auswirkungen darauf, ob und welche Mechanismen bestehen, um die Inhaberschaft der elterlichen Sorge bzw. die Berechtigung zur Ausübung nachzuweisen. Vielmehr lassen sich drei grundsätzlich verschiedene Ansätze identifizieren.

In einer ersten Gruppe von Rechtsordnungen besteht kein Mechanismus, der einen Nachweis der elterlichen Sorge ermöglicht. Dies ist in Frankreich, Luxemburg und Italien der Fall. In all diesen Rechtsordnungen bestehen relativ eingehende Regelungen zur Notwendigkeit der ausdrücklichen Zustimmung beider Ehegatten oder zur vermuteten Zustimmung. Gemeinsam ist den Rechtsordnungen ebenfalls, dass die elterliche Sorge im Grundsatz beiden Eltern zukommt, unabhängig von Zivilstand und Zusammenleben.

Der entgegengesetzte Ansatz wird in den untersuchten skandinavischen Rechtsordnungen sowie (wenn auch weniger umfassend) in Spanien und Portugal verfolgt. Hier werden die Regelungen der elterlichen Sorge in die allgemeinen Bevölkerungsregister (in Skandinavien) bzw. in sogenannte Zivilregister (Spanien, Portugal) eingetragen. Es handelt sich jeweils um nationale Register. Die Behörden haben Zugang zu den entsprechenden Registern, falls dies im Rahmen ihrer Aufgaben erforderlich ist. Die entsprechende Regelung kann in Skandinavien mit der dortigen Tradition der umfassenden Registrierung erklärt werden. In Spanien und Portugal dient das Zivilregister der Publizität von persönlichen Informationen, an deren Öffentlichkeit ein Interesse besteht. So enthält das Zivilregister auch Informationen zur Handlungsfähigkeit (Massnahmen des Erwachsenenschutzes, Privatkonkurse), zum ehelichen Güterrecht oder (in Spanien) zur Staatsangehörigkeit. Allerdings erfassen die dortigen Register nicht systematisch die gesamte Bevölkerung: die ausländische Wohnbevölkerung betreffende eintragungspflichtige Umstände werden nur eingetragen, wenn sie sich in Inland ereignet haben. Zudem fehlen aktuelle Kontaktangaben zur Person, welche die elterliche Sorge innehat bzw. ausübt.

Einen Mittelweg beschreiten Rechtsordnungen, welche zwar eine Registrierung oder einen ähnlichen Mechanismus vorsehen, dieser aber nur im Ausnahmefall greift, d.h. bei Abweichungen von der im Regelfall gültigen Zuteilung der elterlichen Sorge. Eine weitgehende Registrierung erfolgt im Sorgeregister in den Niederlanden. Das dortige an den Gerichten geführte Register erfasst alle Fälle, bei denen die allgemein gültigen Sorgeregelungen durch Gerichtsentscheid oder (notwendig eingetragene) Vereinbarung geändert wurden. Auf diese Weise lässt sich mit allgemeinen Rechtskenntnissen auf der Grundlage eines allfälligen Registerauszugs die aktuell gültige Sorgeregelung ermitteln. Umgekehrt sind die im englischen Recht vorgesehenen Mechanismen weit von einer umfassenden Registrierung entfernt. Dort ermöglicht die (als Geltungsvoraussetzung vorgesehene) zentrale Deponierung von Sorgevereinbarungen bei einem Gericht dem nicht mit der Mutter verheirateten Vater den Nachweis der entsprechenden Sorgeberechtigung; der (die elterliche Sorge begründende) Eintrag auf der Geburtsurkunde ermöglicht einen ähnlichen Nachweis. Beiden Mechanismen ist gemeinsam, dass sie die Aktualität der entsprechenden Berechtigungen nicht bezeugen – insbesondere falls diese durch anderslautende spätere Gerichtsurteile bedingt sind. In Italien besteht zwar kein Mechanismus, welche den Nachweis der Sorgeberechtigung erlaubt, doch haben verschiedene Gemeinden auf lokaler Ebene ein freiwilliges Register eingeführt, das die Verfügbarkeit der Kontaktangaben beider mit der Ausübung der elterlichen Sorge betrauten (getrennt lebenden) Elternteile ermöglichen soll.

Zwischen dem englischen und dem niederländischen Ansatz lassen sich die in Deutschland und Belgien bestehen Mechanismen einordnen. Beide sollen den Nachweis der alleinigen Inhaberschaft der elterlichen Sorge ermöglichen, da dies die Ausnahmeregelung darstellt. In Belgien wird dies auf Gemeindeebene mit einem entsprechenden Vermerk im Einwohnerregister erreicht, wobei das Register nur auf kommunaler Ebene einsehbar zu sein scheint. In Deutschland führen Jugendämter Register über Sorgerechtsvereinbarungen, wobei das Nichtvorliegen einer entsprechenden Vereinbarung als Nachweis dienen soll. Da Gerichtsurteile nicht eingetragen werden, ist die Vollständigkeit und Aktualität nicht gewährleistet. Dieser Aspekt des Sorgeregisters liegt möglicherweise daran, dass die Möglichkeit der gemeinsamen elterlichen Sorge ohne Einverständnis der nicht mit dem Vater verheirateten Mutter (durch Gerichtsurteil) erst relativ spät eingeführt worden ist.

Mit der Ausnahme der Register in Belgien und Italien besteht bei allen Mechanismen ein Zusammenhang zwischen Konstituierung der (gemeinsamen) elterlichen Sorge und Registrierung, indem die Registerbehörde (bzw. das registerführende Gericht) gleichzeitig zuständige Stelle für die Entgegennahme und allenfalls Prüfung (oder zumindest Vorprüfung, in Spanien) einer Sorgerechtsvereinbarung ist. Dabei haben sich teilweise für die registrierenden Behörden neue Aufgaben ergeben (so die Vorprüfung in Spanien) oder aber eine inhaltlich für Sorgerechtsvereinbarung oder –streitigkeiten zuständige Behörde (in Deutschland das Jugendamt, in den Niederlanden die Gerichte) wurde zusätzlich mit der Registerführung betraut.

Ganz allgemein ist eine Tendenz festzustellen, Vereinbarungen zwischen den Eltern zum Sorgerecht zu erleichtern und die gerichtliche Mitwirkung zu verkleinern, soweit keine Divergenzen zwischen den Eltern bestehen. Registerlösungen dienen durchwegs dazu, die notwendige Publizität sicherzustellen sowie –in gewissen Rechtsordnungen – eine gewisse Prüfung. So kennen alle Rechtsordnungen, welche eine einvernehmliche Sorgerechtsvereinbarung ohne richterliche Genehmigung zulassen, eine Art Sorgeregister.

Dass Gerichtsentscheidungen zum Sorgerecht nur in der Hälfte der Rechtsordnungen systematisch erfasst oder registriert werden, kann den Nachweis der Sorgeberechtigung durchaus komplizieren. Soweit ersichtlich werden in den Rechtsordnungen, welche keine Registrierung kennen, jedoch kaum Forderungen nach Einrichtung eines entsprechenden Systems erhoben. Es wird einfach auf die entsprechenden Gerichtsurteile abgestellt.

#### IV. SCHLUSSFOLGERUNG

1. Bei verheirateten Eltern steht die elterliche Sorge durchgehend beiden Elternteilen zu. Dies ist in den meisten Rechtsordnungen auch bei unverheirateten Eltern so, wobei teilweise eine zusätzliche tatsächliche Voraussetzung erforderlich ist (Zusammenleben der Eltern in Norwegen; nicht gerichtliche Anerkennung der Elternschaft in Belgien, freiwillige Anerkennung der Elternschaft innerhalb eines Jahres der Geburt in Frankreich). In den anderen Rechtsordnungen, in denen von den unverheirateten Eltern nur die Mutter die elterliche Sorge innehat, begründet bereits eine Mitteilung (Schweden, Norwegen, Niederlande) oder beurkundete Erklärung (Deutschland) der Eltern an das entsprechende Register die gemeinsame elterliche Sorge.

In allen untersuchten Rechtsordnungen besteht die gemeinsame elterliche Sorge bei Scheidung und Trennung weiter. Eine andere Regelung erfordert überall grundsätzlich eine Gerichtsentscheidung. In den skandinavischen Staaten genügt auch eine andere Vereinbarung der Eltern, wobei diese teilweise (in Schweden) von der Familienbehörde geprüft und in jedem Fall eingetragen werden muss.

2. In allen Rechtsordnungen sind in erster Linie die Gerichte bei Änderungen der elterlichen Sorge beteiligt. Jugendämter oder ähnliche Behörden spielen in Deutschland sowie in den meisten skandinavischen Staaten (DK, S) eine wichtige Rolle; in Spanien und Portugal nimmt die Staatsanwaltschaft gewisse Funktionen wahr. Die relevanten Informationen liegen in der Mehrheit der untersuchten Rechtsordnungen bei Zivil(stands)- oder Bevölkerungsregisterbehörden vor. Ausser in den skandinavischen Staaten sowie in Spanien und Portugal erlaubt dies jedoch grundsätzlich nicht den Rückschluss auf die aktuelle Regelung der elterlichen Sorge.
3. In den untersuchten skandinavischen Staaten werden alle für die elterliche Sorge relevanten Umstände in den zentralen Bevölkerungs- bzw. Steuerregister eingetragen. In Portugal und Spanien enthält das Zivilregister die Angaben über die elterliche Sorge. Eigene Sorgeregister bestehen in Deutschland und in den Niederlanden. In Belgien ist dann ein Eintrag im Einwohnerregister vorgesehen, falls ein Elternteil die alleinige elterliche Sorge hat. Zum selben Zweck besteht in Deutschland das Sorgeregister, welches der allein sorgeberechtigten Mutter den Nachweis ihrer alleinigen Berechtigung ermöglichen sollte; allerdings ist die Aktualität des Eintrags nicht gewährleistet. In den Niederlanden enthält das Register alle Gerichtsentscheidungen und Erklärungen, welche zu einer Abweichung der ordentlichen Sorgeberechtigung führen, so dass die Aktualität gewährleistet ist. Gilt die ordentliche elterliche Sorge, enthält das Register keinen Eintrag.
4. Ein Eintrag der elterlichen Sorge in die Ausweispapiere ist in keiner der untersuchten Rechtsordnungen vorgesehen.
5. Währendem in den untersuchten skandinavischen Rechtsordnungen und in Deutschland verschiedene relativ eingehende Mitteilungspflichten zwischen den Behörden bestehen und in Portugal und Spanien die Zivilregister sowie in den Niederlanden das Sorgeregister über die Änderungen in der elterlichen Sorge informiert werden müssen, ist dies soweit ersichtlich in den anderen Staaten nicht oder nur in Ausnahmefällen der Fall (oder diese sind aus den zugänglichen Regelungen nicht klar ersichtlich).
6. In den meisten untersuchten Rechtsordnungen ist beim Antrag eines Passes vorgeschrieben, dass die elterliche Sorgeberechtigung nachgewiesen wird. Andere Systeme bestehen soweit ersichtlich nicht.



7. Die skandinavischen Register, die Zivilregister in Spanien und Portugal sowie das Sorgeregister in den Niederlanden erlauben einen Zugang aller betroffenen Dienststellen und Behörden zur aktuellen Regelung der elterlichen Sorge. In den Niederlanden scheinen angesichts der fehlenden Eintragung bei ordentlicher gesetzlicher Regelung der elterlichen Sorge gewisse praktische Schwierigkeiten zu bestehen.
8. Behördliche Bescheinigung sind in allen untersuchten Rechtsordnungen im Rahmen der innereuropäischen Anerkennung von Sorgerechtsentscheidungen und Vereinbarungen in Anwendung der Brüssel IIa Verordnung vorgesehen. Darüber hinaus scheinen – abgesehen von der Möglichkeit des Auszugs aus dem Sorgeregister in Deutschland - keine spezifischen behördlichen Bescheinigungen zu bestehen. Sofern die elterliche Sorge in Register eingetragen ist, können (mit Ausnahme von Deutschland) Behörden Einsicht nehmen, so dass kein Bedarf für eine Bescheinigung besteht. In den anderen Rechtsordnungen (oder ausserhalb der Registereintragungen) müssen die Eltern ihre Sorgeberechtigung anhand der Elternschaft (Zivilstandsregisterauszüge) bzw. gegebenenfalls durch Vorlegen der Gerichtsurteile nachweisen.
9. Nur in den Niederlanden wird eine Reform des Systems aktuell diskutiert, in Deutschland sind frühere Reformdiskussionen nicht umgesetzt worden und nicht aktuell.

#### SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR RECHTSVERGLEICHUNG

Dr. Lukas Heckendorn Urscheler  
Vize-Direktor

Projektleitung  
*Frankreich, Niederlande, Luxemburg  
Portugal, Spanien*<sup>223</sup>

Dr. Lukas Heckendorn Urscheler  
*Leiter der wissenschaftlichen Abteilung*

*Deutschland*

Verena Kühnel  
*Referentin für deutsches Recht*

*Italien*

Dr. Ilaria Pretelli  
*Referentin für italienisches Recht*

*Dänemark, Schweden, Norwegen*

Henrik Westermark  
*Referent für skandinavisches Recht*

*Belgien*

Stéphanie De Dycker  
*Referentin für Benelux*

*Vereinigtes Königreich*

John Curran  
*Referent für englisches Recht*

<sup>223</sup>

Auf Grundlage einer Zusammenstellung von Dr. Alberto Aronovitz und Matheus Dos Reis Leite, mit Ergänzungen von Dr. Rodrigo Polanco Lazo.